



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Freischärler in Albanien während des 1. Weltkrieges

Die Zusammenarbeit Österreich-Ungarns mit den
albanischen Freischaren gegen Serbien und Montenegro

Verfasser

Knauseder Peter

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. Phil)

Wien, Februar 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Geschichte

Betreuer: Univ. Prof. Dr. Lothar Höbelt

Inhaltverzeichnis

1) Einleitung	5
2) Forschungs- und Quellenlage	7
3) Allgemeines	8
4.1) Orts und Personennamen	8
4.1) Das Land	12
4.1) Definitionen	13
4.3) Übersichtskarte	15
4.3) Das Kultusprotektorat	16
5.4) Der Italienisch – Österreichisch-Ungarische Gegensatz	16
5.5) Eine lange Geschichte der Aufstände	18
4) Kein leichter Start	20
4.1) Die Balkankriege und die Ausrufung der Unabhängigkeit	20
4.2) Die Londoner Botschafterkonferenz	22
4.3) Schwierige Unabhängigkeit	25
4.4) Fürst Wilhelm zu Wied	25
4.5) Der mittelalbanische Aufstand und die Verbannung Essad Paschas	26
4.6) Das Ende des Fürstentums	28
5) Die Zusammenarbeit mit den albanischen Banden	32
5.1) Das Ministerium des Äußeren fragt an	32
5.1.1) Eine erste Nettigkeit	35
5.1.2) Erste Besprechungen und Anweisungen	35
5.1.3) Wer ist der Feind	37
5.1.4) Wer ist der Feind	37
5.1.5) Erste Gruppen gehen an die Grenze	38

5.2) Die Aktion Spaits	39
5.2.1) Anlandung von Waffen und Munition	39
5.2.2) Problematische Befehlshierarchie	43
5.2.3) Geheimhaltung	43
5.2.4) Erstes Zögern	44
5.2.5) Ende der Geheimhaltung und italienische Reklamationen	45
5.3) Der Transport an die Grenze	46
5.3.1) Schwierige Kommunikation	48
5.3.2) Erneute Proteste	49
5.4) Das Wissen der Serben	51
5.5) Die finanzielle Situation	53
5.6) Ein misslungener Einfall	54
5.7) Essad Pascha kehrt zurück	56
5.8) In den Bergen	57
5.8.1 Die Abreise der Offiziere	65
5.9) Angebote einzelner Personen	67
5.10) Die Zusammenarbeit mit den Osmanen	69
5.11 Zusammenarbeit mit den Bulgaren	74
5.12) Hassan Bey Prishtinas beschwerliches Leben	77
5.14) Vorläufiges Ende	82
 6) Albanien bis zum Eintreffen der österreichisch-ungarischen Truppen.	 82
6.1) Bis zur Besetzung Albaniens durch Serbien und Montenegro	82
6.2) Serbien und Montenegro besetzen Albanien	84

7) Die Rückkehr nach Albanien	87
7.1) Die Herbstoffensive	87
7.1.1) Flucht und Verfolgung der serbischen Truppen	90
7.2) Die Organisation von Freischaren	93
7.2.1 Besprechungen mit Hassan Bey Prishtina	93
7.2.2 Nun doch Durazzo	97
7.3) Nach der Eroberung Durazzos	104
 8) Conclusio	 108
 9) Quellen	 110
11.1) Verwendete Literatur	110
11.2) Archivquellen	112
11.2) Abbildungsverzeichnis	113
 10) Anhang	 114
 11) Abstract	 115
 12) Curriculum Vitae	 116

1. Einführung

Zu dieser Thematik existiert nur sehr wenig Literatur. Die meisten, die sich mit diesem Raum und dieser Zeit beschäftigen streifen das Thema Freischärler gar nicht, oder wenn, dann nur mit wenigen Sätzen. Der Einsatz von und die Zusammenarbeit Österreich-Ungarns mit albanischen Freischärlern mit dem Ziel, diese gegen Serbien und/oder die serbischen Truppen und in weiterer Folge gegen Montenegro zu verwenden lässt sich hierbei nach Meinung des Verfassers in zwei Phasen unterteilen.

In der ersten Phase versuchte das Ministerium des Äußeren in Wien über seine Vertreter in der Region albanische Banden gegen Serbien zu mobilisieren umso, wenn möglich, einen Aufstand in den albanisch besiedelten Gebieten Serbiens und Montenegros, im Wesentlichen das heutige Kosovo und Westmakedonien, zu initiieren, um so den österreichisch-ungarischen Truppen einen Vorteil zu verschaffen.

Die Habsburgermonarchie unterstützte einerseits die verschiedenen Freischaren-Führer sowohl finanziell wie auch materiell bei ihren Plänen, wobei die Loyalität und die Vertrauenswürdigkeit der einzelnen Personen bei weitem nicht immer eindeutig war und so den k. u. k. Vertretern vor Ort die Aufgabe zukam, diese abzuschätzen, und gegebenenfalls die Bandenführern mit Geld auszustatten. Andererseits wurden auch österreichisch-ungarische Offiziere nach Albanien entsandt, um dort gemeinsam mit den Banden eine größere Aktion in den Grenzgebieten zu Serbien und Montenegro zu planen.

Die Habsburgermonarchie hatte schon lange Zeit als eine Art Schutzmacht Albanien fungiert, doch gestaltete sich die Situation bei weitem nicht so, dass, wie dies in Wien vielleicht erträumt worden war, die Albaner geschlossen die Ziele der Monarchie unterstützt hätten. Zu viele Länder verfolgten ihre eigenen Interessen im Fürstentum Albanien, auf die man in Wien zwangsläufig Rücksicht nehmen musste, und auch die Bevölkerung selbst war konfessionell wie politisch gespalten.

Ein Aufstand der muslimischen Bauern in Mittelalbanien, der Rückzug des Fürsten zu Wied aus Albanien und die Ambitionen des Großgrundbesitzers und ehemaligen Kriegs- und Außenministers Essad Paschas die Herrschaft in Albanien mit serbischer Hilfe an sich zu reißen verkomplizierten die Lage im Land noch mehr.

Freischaren wurden zudem nicht nur von der Habsburgermonarchie instrumentalisiert, im Gegenteil versuchten alle Mächte die Interessen in diesem Raum verfolgten, sich durch finanzielle Zuwendungen Verbündete zu sichern, Serbien und Montenegro finanzierten gewisse Gruppen, genauso wie in der zweiten Phase Italien Gruppen unterstützte, die im österreichisch-ungarischen Besatzungsgebiet für Unruhe sorgen sollten. Ein wichtiger Punkt in der österreichisch-ungarischen Strategie musste es also sein, die Albaner untereinander zu versöhnen, um sie in weiterer Folge zu einem gemeinsamen Angriff gegen Serbien und Montenegro zu motivieren.

In der zweite Phase gelangten, nachdem die serbischen und montenegrinischen Truppen im Zuge der Herbstoffensive 1915 immer weiter zurückgedrängt worden waren die österreichisch-ungarischen Truppen in direkten Kontakt mit den albanischen Banden, von denen sich ein großer Teil bereitwillig auf deren Seite stellte. In weiterer Folge wurden große Teile des unabhängigen Fürstentums Albanien besetzt und die Organisation der Freischaren mehr und mehr formalisiert. Obwohl der Kontakt der Monarchie zu den albanischen Freischaren mit der montenegrinischen und der serbischen Besetzung des Fürstentums im Frühjahr und Sommer 1915 abgebrochen war, so hängen die beiden Phasen dennoch zusammen, da durch die Vertreter des Außenministeriums in Albanien der Boden für diese Zusammenarbeit aufbereitet worden war und viele Kontakte hergestellt worden waren, die, als die k. u. k. Truppen diese Gebiete erreichten wieder aktiviert werden konnten. Viele Personen, die schon vorher eine wichtige Rolle bei den Aktionen gegen Serbien und Montenegro gespielt hatten, übernahmen auch nach dem Eintreffen des österreichisch-ungarischen Militärs bedeutende Funktionen.

Diese zweite Phase soll in der Arbeit weniger genau betrachtet werden, da einerseits schon mehr Literatur zu dieser Thematik existiert, aber vor allem weil eine genauere Beschäftigung damit den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Dennoch kann eine Behandlung dieser Phase nicht gänzlich unterbleiben, das sie wie schon oben erwähnt mit den früheren österreichisch-ungarischen Bemühungen um die albanischen Freischaren zusammenhängt.

2. Forschungs- und Quellenlage

Generell ist Albanien ein Land im toten Winkel der mitteleuropäischen Aufmerksamkeit, über das nur wenig geschrieben wurde und wird, auch wenn durch die Unabhängigkeitserklärung des Kosovo im Jahr.... und die bis heute folgenden Schwierigkeiten etwas Aufmerksamkeit auf diese Gegend gelenkt wurde.

Zu den Freischaren in Albanien während der ersten Phase wurde so gut wie nichts publiziert. Die albanischen Werke, die sich mit den bekannteren Freischarenführern wie etwa Issa Boletin, Bajram Curri oder Hassan Bey Prishtina befassen, und die mit Hilfe von Freuden, oder mittels fremdsprachiger Zusammenfassung zumindest überblicksmäßig eingesehen werden konnten, gaben teils keine Quellen an und beschäftigten sie sich auch hauptsächlich mit der Zeit der Balkankriege und nur nebenbei mit der Zeit des ersten Weltkriegs.¹

Es existieren einige Werke zur albanischen Nationalbewegung, oder zur Gründung des Fürstentums und speziell zu Fürsten Wied. Peter Bartl etwa behandelte ausführlich die Zeit der Nationalen Erweckung, die sogenannte Riljinda, Christian Löhr beschäftigt sich in seiner Dissertation aus dem Jahr 1997 detailliert mit der albanische Nationalbewegung.

Über die Bemühungen der Donaumonarchie im Jahre 1914 und in den ersten Monaten 1915 eine Aktion gegen Serbien zu starten, beziehungsweise solche Aktionen zu unterstützen wurde so gut wie gar nichts geschrieben, wenn man von kurzen Hinweisen in einigen Werken, dass es so etwas wie eine Bandenbewegung gegen Serbien mit österreichisch-ungarischen Unterstützung grundsätzlich gegeben habe, absieht.

Über die Unterstützung der österreichisch-ungarischen Truppen bei der Eroberung der albanisch bewohnten Gebiete Serbiens und der nachfolgenden „Verfolgung“ der serbischen Armee an die Adriaküste existiert um einiges mehr Literatur. Besonders hervorzuheben ist hier die Doktorarbeit Schwankes aus dem Jahre 1984, der sich intensiv mit der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien auseinandersetzt, und dabei auch die Eroberung durch die k. u. k. Truppen behandelt.

¹ Ajet Haxhui, Hasan Prishtina dhe lëvizja patriotike e Kosovës (Tirana 1968).
Skënder Luarasi, Isa Boletini. jetëshkrim i shkurtër (Prishtinë 1972).
Fatmira Musaj, Isa Boletini (1864 - 1916) (Tiranë 1987).

Ich werde mich aus diesem Grund in meiner Arbeit auf die erste „Phase“ der österreichischen Einflussnahme konzentrieren, da zu dieser Thematik noch so gut wie keine Forschung betrieben wurde. Auch verspricht die Beschäftigung mit der ersten Phase einen höheren „Unterhaltungswert“, da in dieser Zeit noch vieles unkoordiniert und improvisiert erscheint, während mit Eintreffen der österreichisch-ungarischen Truppen die Aktionen mehr oder weniger ihren „korrekten, militärischen Weg“ nehmen.

Als Quellen für meine Arbeit dienten mir neben den schon erwähnten Werken und anderer Literatur in erster Linie Aktenbestände aus dem Haus/Hof und Staatsarchiv, hier vor allem aus dem Politischen Archiv I die Kartons 936 und 820, und aus dem Kriegsarchiv in Wien, hier aus den neuen Feldakten die Bestände über das 19. Korps und über die 3. Armee.

3. Allgemeines

3.1 Personen und Ortsnamen

In der Literatur und speziell in den Akten kommen die unterschiedlichsten Schreibweisen vor. So existieren für die meisten Orte im für die Arbeit relevanten Gebiet, italienische, serbische, albanische und türkische Namen, die nebeneinander verwendet werden und zusätzlich noch unterschiedliche Schreibweisen. Für die Personennamen gilt ähnliches, die albanischen Namen, die in den Berichten der k. u. k. Gesandten erwähnt werden folgen keiner einheitlichen Schreibweise, die Namen wurden vielfach vermutlich einfach nach dem Gehör geschrieben. Oft werden die Vor- oder Nachnamen nicht erwähnt, so war es bisweilen schwierig herauszufinden ob es sich zum Beispiel bei „Herr Bajram Curri“, „Bajram Zur“, „Cur“ und „Bajram“ um ein und dieselbe Person handelte und konnte oft nur aus dem Zusammenhang geschlossen werden.

Im der folgenden Arbeit werden immer die in den Akten am häufigsten vorkommenden Schreibweisen verwendet, bei Unklarheiten wird in Fußnoten darauf hingewiesen, bei Ortsnamen wird gegebenenfalls der heutige albanische Name in Klammer daneben vermerkt.

Im Anschluss eine kleine Auflistung der wichtigsten Akteure:

Generalkonsul August Kral: der österreichisch-ungarische Vertreter bei der Internationalen Kontrollkommission in Skutari. Er zeigte großes Engagement und wurde später auch die Führungsfigur bei der großangelegten Aktion in den Grenzgebieten.



Abbildung 1 - Generalkonsul August Kral

Auf dem nebenstehenden Bild steht er ganz links neben den anderen Mitgliedern der Internationalen Kontrollkommission und einigen niederländischen Offizieren. Direkt neben Kral stehen Sir Harry Harling aus Großbritannien und der italienische Vertreter Leoni.²

Her Karl Halla: k. u. k. Gesandter in Valona (Vlora)

Marktgraf Pallavicini: k. u. k. Gesandter in Konstantinopel

Oberstleutnant Spaits: k. u. k. Offizier. Organisator der Aktion gegen Serbien und Montenegro vor Ort in den Bergen an der Grenze.

Herr Hässler: Oberleutnant Hässler hatte in Pilsen gedient, seinen Dienst jedoch 1913 quittiert und seine Hilfe dem Fürsten Wied angeboten. Durch seine Kontakte in der Region wurde er für die Monarchie zu einer wichtigen Person. Im Zuge der militärischen Besetzung Albaniens durch das k. u. k. Militär übernahm er schließlich die Führung einer Gruppe bewaffneter Albaner.³

Fürst zu Wied: Der Protestant aus Norddeutschland wurde vor allem darum gewählt, weil er quasi als Unabhängiger keiner der Gruppen im neugeschaffenen Fürstentum besonders nahe stehen würde.⁴ Eine funktionierende Herrschaft in Albanien aufzubauen gelang ihm nicht,



Abbildung 2 - Fürst zu Wied

² <http://www.albanianphotography.net/en/dmm.html> - Bild DMM C12, am

³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, Bd. 3, 14.

⁴ Bartl, Albanien, 157.

doch wäre an dieser Aufgabe vermutlich jeder gescheitert. Im September 1914 musste er das Land nach nur sehr kurzer Herrschaft wieder verlassen, ohne die Hoffnung auf eine Rückkehr jedoch aufzugeben.

Essad Pascha: Stammesführer aus der Gegend um Durazzo. Er wurde von Fürsten Wied des Landes verwiesen, da er beschuldigt wurde einen Aufstand in Mittelalbanien angezettelt zu haben, kehrte aber nach der Abdankung des Fürsten wieder zurück und errichtete seine eigene Herrschaft in Mittelalbanien.

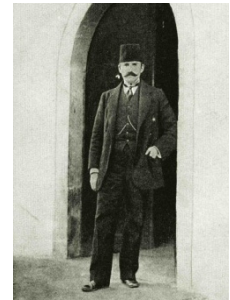


Abbildung 3 - Essad Pascha

Hassan Bey Prishtina: Eine der zentralen Figuren in dem langanhaltenden Widerstand gegen Serbien. Wie die meisten seiner Mitstreiter stammte Hassan Prishtina aus dem heutigen Kosovo und kämpfte demnach vor allem dafür seine Heimat mit dem albanischen Mutterland wieder zu vereinen. Hasan Bey Prishtina wurde 1873 geboren und war Mitglied des Osmanischen Parlaments und später Postminister in der Regierung des Fürsten Wied. Er starb 1933.⁵

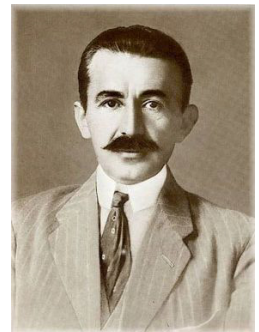


Abbildung 4 - Hassan Prishtina

Bajram Curri: Ebenfalls ein Kosovare, kämpfte er für die Interessen der Donaumonarchie, da er der Überzeugung war, dass nur durch deren Hilfe eine Revidierung der Grenzen zu erreichen sei. Nach der Besetzung eines großen Teils Albaniens durch die k. u. k. Truppen führte er mit deren Unterstützung mit seinen Anhängern einen Kleinkrieg gegen die Italiener in Südalbanien.⁶

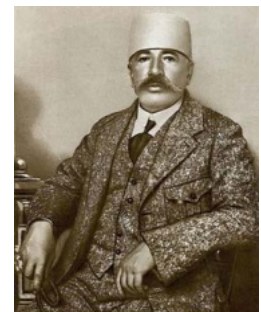


Abbildung 5 – Bajram Curri

Isa Boletin: Wie seine Mitstreiter stammte auch er aus dem heutigen Kosovo. Er zählte zu den „Urgesteinen“ im Kampf gegen die slawischen Nachbarn. 1916 wurde er in Montenegro in der Nähe von Podgorica erschossen. Der Legende nach tötete er acht Männer bevor er starb.⁷



Abbildung 6 - Isa Boletin

⁵ Heaton-Armstrong, The six month kingdom, 176.

⁶ Bartl, Albanien, 182.

⁷ Owen, Albania and King Zog, 96.

Prenk Bib Doda: Das politische Oberhaupt in der Miredita. Offiziell unterstützte er die Österreicher bei ihrem Kampf gegen die Serben und Montenegriner, doch galt er (nicht zu Unrecht) als illoyal und ließ sich ebenfalls von Italien, Serbien und Montenegro alimentieren.⁸ Auf der Liste der Empfänger politischer Dispositionsgelder des österreichischen Generalkonsulates stand ganz oben und auch die Italiener sollen ihm ein Jahresgehalt in der Höhe von 50000 Francs ausbezahlt haben.⁹



Abbildung 7 -Prenk Bib Doda

Sein Einfluss wurde wohl überschätzt, die ihm anfänglich zugeschriebene gesamtalbanische Einflussmöglichkeit reduzierte sich bald auf die 5 Bezirke der Miredita in der Nähe von Alessio.¹⁰ In einem Bericht des Evidenzbüros wird über ihn berichtet: „Kaum ein anderer Pascha in Albanien passt derart zu seinem Titel wie Prenk Bib Doda. Ein Mann von bedeutender Korpulenz, der sich hauptsächlich von Cognak und Zigaretten ernährt und der in erster Linie dem Prinzip folgt „ohne Geld keine Liebe zum Vaterland.“¹¹

Ahmed Zogu: Ahmed Bey, der spätere König Zogu wurde auch Mati genannt, da er der Führer des muslimischen Mati Stammes war, dessen Gebiet etwas nordöstlich von Tirana lag.¹² Zur Zeit des serbischen Einmarsches 1915 hatte er sich neutral erklärt.¹³ Nach dem Einmarsch stellte sich, nach anfänglichem Zögern auf die Seite der Monarchie. Sein Stamm umfasste etwa 24000 Personen.¹⁴

Kapetan Ghilardi: Leon Ghilardi kam als ehemaliger Soldat aus der Monarchie nach Albanien, wo er schließlich zu einem Freund und Berater von Ahmed Zogu wurde. 1935 wurde er bei einer Revolte in Fieri getötet.¹⁵

Pflanzer-Baltin bezeichnete ihn als „großen, hübschen Mann, nur sehr ungepflegt, mit langem Wellenhaar und in der schmutzigen Phantasieuniform eines Stabsoffiziers.“¹⁶

⁸ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 450.

⁹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 449.

¹⁰ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 450.

¹¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, Bd. 3, 74.

¹² Heaton-Armstrong, The six month kingdom, 179.

¹³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 453

¹⁴ Owen, Albania and King Zog, 28.

¹⁵ Heaton-Armstrong, The six month kingdom, 177.

3.2 Das Land

Das Siedlungsgebiet der Albaner umfasste im Osmanischen Reich die vier Vilajets Kosovo, Monastir,¹⁷ Skutari (Skhodra) und Janina¹⁸ die in der nebenstehenden Karte gezeigt werden.

Die schweren Zugänglichkeit des größtenteils aus Bergland bestehenden Gebietes begünstigte die Zersplitterung der Albaner in zahlreiche Stämme¹⁹ und so kam der Nationalgedanke, der erstmals mit der Gründung der „Liga von Prizren“ 1878²⁰ offenbar wurde, im europäischen Vergleich unter den Albanern erst sehr spät auf.



Die konfessionelle Spaltung des Landes kam noch hinzu. So geht man in dem 1913 geschaffenen Fürstentum, in dem etwa die Hälfte der albanischen Bevölkerung lebte, von circa 372000 Muslimen, 140000 Katholiken und ungefähr 230000 griechisch orthodoxe Christen aus.²¹

Der nebenstehende Karte zeigt die Verteilung der albanischen Bevölkerung um das Jahr 1900. Auch wenn sich diese Verteilung bis zum Jahre 1914 noch in manchen Details verändert haben dürfte und die Erfassung der Volkszugehörigkeiten sicher nicht überall 100%ig die tatsächlichen Zustände widerspiegelte, so wird doch deutlich, wenn man dieses Siedlungsgebiet mit den späteren Grenzen des unabhängigen Fürstentums vergleicht, dass ein großer Teil der Albaner außerhalb dieses Staates lebten.

¹⁶ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, Band3, 14.

¹⁷ Das heutige Bitola in Mazedonien

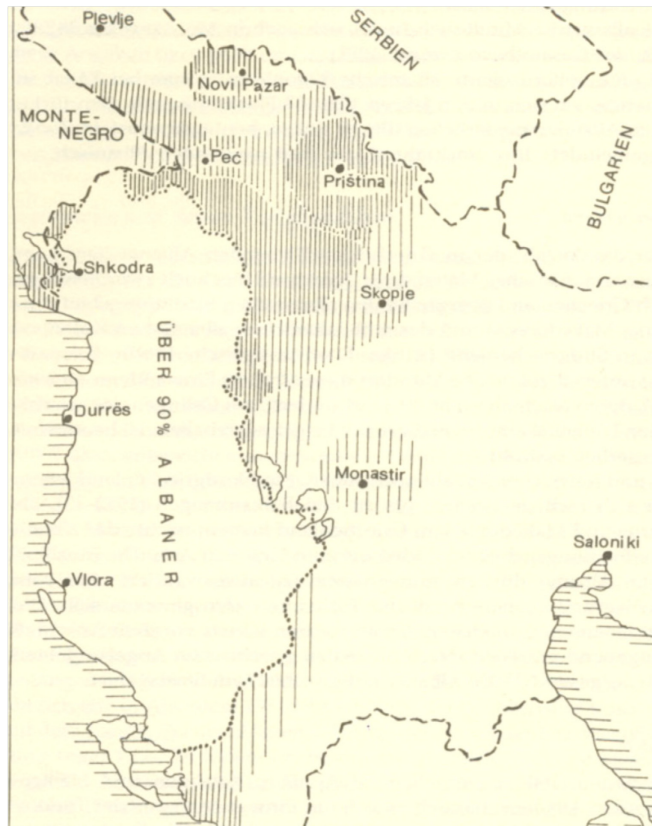
¹⁸ Adam, Die Herrschaft des Fürsten zu Wied als Fürst von Albanien, 8.

¹⁹ Löhr, Die Albanische Frage, 27.

²⁰ Schmitt, Kosovo, 168.

²¹ Löhr, Die Albanische Frage, 27.

In den schwer zugänglichen Gebieten lebten die Albaner weitgehend nach ihren eigenen Regeln, die osmanische Regierungsgewalt blieb auf die Küsten und die größeren Ebenen beschränkt. In den abgeschiedenen Gebieten, wie etwa dem Kosovo herrschte dagegen ein starrer Konservatismus, der jegliche Reformbewegung ablehnte.²²



1908 versuchte die jungtürkische Regierung erstmals Reformen durchzusetzen, die tief in die alten Lebensgewohnheiten eingriff und alte Privilegien ignorierte.

So sollten nun auch unter den Muslimen Truppen ausgehoben werden, ein einheitliches Steuersystem für alle Bevölkerungsteile sollte eingeführt werden und das Gewaltmonopol des Staates sollte nun ebenfalls endlich durchgesetzt werden, was auch dem allgemeinen Waffentragen ein Ende bereitet hätte.²³

3.3 Definitionen

Bei dem Titel „Freischärler Albanien während des 1. Weltkrieges“ bedarf es der genaueren Definition einiger Begriffe. Zuerst stellt sich die Frage was genau denn mit „Freischar“, gemeint ist. Im aktuellen Brockhaus lautet dazu die Definition „militärische Formationen, die sich im Krieg im Unterschied zu den Freikorps ohne Ermächtigung des Kriegsherrn auf Veranlassung einzelner Persönlichkeiten (z. B. G. Garibaldi) oder politischer Verbände durch freiwilligen Zuzug bilden. Freischaren sind der regulären Kriegsmacht angegliedert und unterstellt. Nach der Haager Landkriegsordnung (1907) werden sie als Bestandteil der regulären Streitkräfte behandelt, wenn sie einen verantwortlichen Führer haben, ein bestimmtes Abzeichen

²² Schmitt, Kosovo, 171.

²³ Schmitt, Kosovo, 81.

tragen, die Waffen offen führen und die Kriegsgebräuche beachten.“²⁴ Diese Definition würde für einen Teil der nach dem Einmarsch der Österreicher formierten freiwilligen Albanerlegionen unter Umständen zutreffen, jedoch eher nicht für die bewaffneten Banden der ersten Phase. Zum Begriff heißt es weiter: „im weiteren Sinn Bezeichnung für die Angehörigen einer militärischen Freischar, im engeren Sinn meist abwertende Bezeichnung für die Angehörigen einer nicht zu den regulären Streitkräften gehörenden Guerillatruppe.“²⁵ Zumindest die zweite Definition würde die Banden der ersten Phase ganz gut beschreiben, wenn auch mit vielen Abstufungen. Daneben würden sich auch noch andere Begriffe anbieten, um die bewaffneten Banden, die an der albanischen Grenze zu Serbien agierten und gelegentlich kleinere Einfälle unternahmen zu benennen und zu definieren, doch sind sie auch mit diesen Begriff nicht eindeutig fassbar.

Der Begriff Freischärler wurde im Titel gewählt, da auch die österreichisch-ungarischen Vertreter des Ministeriums des Äußeren und später die Militärs diesen Terminus verwendeten, der nach Meinung des Verfassers auch ganz gut einerseits die Geringschätzung für diese „wilden Banden“ ausdrückt, aber auch gleichzeitig einen gewissen romantisch, bewundernden Beiklang bis heute besitzt.

Auch der Begriff Albanien ist nicht so eindeutig wie man meinen könnte. Das 1913 gegründete Fürstentum Albanien umfasste, wie bereits erwähnt nur etwa die Hälfte der Bevölkerung des geschlossenen albanischen Siedlungsraums.

Der zeitliche Rahmen muss auch noch genauer umrissen werden. Das erste Telegramm, in dem das Ministerium des Äußeren seine Vertreter in Albanien aufforderte eventuelle Angebote die serbisch-albanischen Grenzgebiete durch Bandeneinfälle zu destabilisieren genauer zu prüfen datiert vom 23. Juli 1914, also noch vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges. Dieses Ereignis stellt somit das Anfangsdatum des genauer zu untersuchenden Zeitraumes dar.

Mit der Eroberung, beziehungsweise der Einnahme Durazzos (Durres) am 26. Februar 1916 war eines der Hauptziele der österreichisch-ungarischen Kriegspolitik in Albanien erreicht. An der sogenannten „Geplänkelfront“ zum italienisch besetzten Teil Albaniens sollte bis Herbst 1918 nicht mehr viel geschehen, und deshalb wird sich

²⁴http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/be21_article.php?document_id=0x0ab604aa@be, am 18.12.2011.

²⁵ http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/be21_article.php?document_id=0x04d0f425@be, am 18.12.2011

die genauere Behandlung der Geschehnisse auf den Zeitraum bis zur Einnahme Durazzos beschränken.

3.4 Übersichtskarte



Abbildung 10 - Albanienkarte aus dem Jahr 2000

Diese etwas zugeschnittene Karte Albaniens aus dem Jahr 2000 soll es erleichtern die in der Arbeit genannten Orte zu identifizieren. Es sei darauf hingewiesen, dass viele der in dieser Karte verwendeten Namen nicht mit den in dieser Arbeit benutzten Bezeichnungen überein stimmen.

3.5 Das Kultusprotektorat

Nach der Niederlage 1866 in Königgrätz musste sich die Donaumonarchie nach einer neuen außenpolitischen Stoßrichtung umsehen, und obwohl das osmanische Reich noch immer mehr oder weniger die Kontrolle über weite Teile des Balkans ausübte, so bot sich hier doch über die Institution des Kultusprotektorates eine, wenn auch eher beschränkte Möglichkeit der Machtausübung. Diese Schutzrechte die Österreich-Ungarn und Frankreich über die katholische Kirche und somit die Katholiken in manchen Gebieten des osmanischen Reiches ausübten, stützten sich einerseits auf völkerrechtliche Verträge, andererseits auf türkisches Gewohnheitsrecht. „Österreich hatte sich bereits im 18. Jahrhundert ein Protektorat über die katholische Bevölkerung im nördlichen albanischen Bergland, der sogenannten Malzia (heute Males e Madhe) vertraglich garantieren lassen.“²⁶ Dieses Kultusprotektorat sah „den Schutz über die religiösen Gemeinschaften als solche ebenso wie den Schutz über deren Insassen in ihrer kirchlichen Eigenschaft“ vor.²⁷ Mit der 1908 nach der jungtürkischen Revolution verfassungsmäßigen Verankerung der Religionsfreiheit im osmanischen Reich war das Kultusprotektorat zwar eigentlich ad absurdum geführt worden, doch berief man sich von Seiten der Habsburgermonarchie weiterhin auf dieses Schutzrecht.²⁸

3.6 Der Italienisch – Österreichisch-Ungarische Gegensatz

Obwohl Österreich –Ungarn und Italien gemeinsam mit Deutschland im Dreibund vereint waren, entwickelte sich mehr und mehr ein Konflikt der beiden Mächte, die jeweils ihre eigenen Interessen am Balkan verfolgten, und wohl schon Sorge hatten, bei der möglichen Aufteilung der europäischen Gebiete des siechen osmanischen Reiches zu kurz zu kommen.

Italien liebäugelte mit einer Beherrschung der Straße von Otranto zwischen Brindisi und Valona (Vlora), da der Besitz dieser beiden Städte, die von nur ca. 75 Kilometer Meer getrennt werden, schon immer die alleinige Herrschaft über die Adria garantiert hatte.²⁹

²⁶ Adam, Die Herrschaft des Prinzen zu Wied, 15.

²⁷ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 116.

²⁸ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 121.

²⁹ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 124.

Im Gegenzug war Österreich-Ungarn auf einen freien Ausgang zum Mittelmeer aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen angewiesen.³⁰

Im Zuge der Erneuerung des Dreibundes 1887 wurde, um einer Eskalation dieses Konfliktes zuvor zu kommen, in Artikel VII festgeschrieben, dass Gebietserwerbungen entweder von Österreich-Ungarn oder Italien dem anderen Vertragspartner durch Kompensationen abzugelten wären. Dieser Artikel wurde 1891 schließlich durch den Beisatz „dans des legions des Balkans“ erweitert, womit Italien neben Russland endgültig zum dritten Interessenten auf dem Balkan aufstieg³¹ und bei einer Änderung des Status quo zugunsten der Monarchie eben Anspruch auf Kompensation gehabt hätte.³²

In Verträgen vom 2. Dezember und 8. Februar 1901, die als albanischer Akkord bekannt wurden, wurde die Erhaltung des Status quo an der Ostküste der Adria als Ziel nochmals festgeschrieben.³³

Offiziell verfolgte Österreich-Ungarn also keine unmittelbaren territorialen Interessen, dies verhinderte aber nicht, dass k. u. k. Generalstabsoffiziere zu sogenannten „Bildungsreisen zum Erwerb umfangreicher Landeskenntnisse“ in diese Gebiete entsandt wurden.³⁴

Auch in Italien blieb man nicht untätig und verstärkte die Präsenz im albanischen Siedlungsraum, baute Schulen, unterstützte den Klerus, investierte in die Infrastruktur und förderte die Kenntnis der italienischen Sprache, wobei Italien den Vorteil besaß, dass auch die von Österreich unterstützten Orden in Albanien aus italienischen Geistlichen bestanden,³⁵ und auch in den österreichisch-albanischen Schulen fast ausschließlich auf Italienisch unterrichtet wurde.³⁶

Österreich-Ungarn bediente sich andererseits des Kultusprotektorats um sich der, wenn auch zweifelhaften Loyalität der Notabeln der katholische Stämme Nordalbaniens zu versichern, während Italien versuchte die Beys Mittel- und Südalbaniens durch umfassende Geldgeschenke an sich zu binden. Daneben waren Serbien und Montenegro bestrebt durch Subventionierung der Führer der

³⁰ zu Wied, Denkschrift über Albanien, 5.

³¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 23.

³² Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 126.

³³ Schwanke Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 23f

³⁴ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 25

³⁵ Löhr, Die Albanische Frage, 35f.

³⁶ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 119.

grenznahen Stämme, diese einerseits für ihre Ziel zu gebrauchen und andererseits ihre Länder vor Einfällen und Unruhen zu schützen.³⁷

3.7 Eine lange Geschichte der Aufstände

Die albanisch besiedelten Wilajets waren auch in den Jahren vor den Balkankriegen für die osmanische Regierung ein Unruheherd, „daran war nicht nur der anhaltende Widerstand der Regierung gegen die kulturellen Emanzipationsbestrebungen der Albaner schuld, sondern auch deren Bemühungen, den erhöhten Finanzbedarf des Staates durch Einführung neuer Steuern und Abgaben zu decken.“³⁸ 1909 erhob sich die Bevölkerung gegen die, als zu hoch empfundene Steuerlast, und auch wenn die Aufständischen nach einigen kleineren Gefechten vor der Übermacht einer osmanischen Strafexpedition in die Berge flüchten mussten, so gelang es nie diese Gebiete vollkommen zu befrieden.³⁹ Im darauffolgenden Jahr konnte zwar in der Gegend des heutigen Kosovo der hartnäckige Widerstand unter der Führung von Isa Boletin niedergeschlagen werden, doch auch diesmal entzog sich das Gros der Aufständischen und mit ihnen die Bevölkerung ganzer Dörfer durch Flucht über die Grenze nach Montenegro.⁴⁰ Die Flüchtlinge sammelten sich dort und mit Unterstützung König Nikolas von Montenegro, der an einer Schwächung des osmanischen Reiches interessiert war,⁴¹ bewaffneten sie sich und trugen den Aufstand wieder über die Grenze. Die bewaffneten Unruhen endeten erst, als deren Anführer durch die immer dringender werdenden Nachschubprobleme zu Einlenken gezwungen wurden.⁴²

Für den nächsten Aufstand waren die Unregelmäßigkeiten bei den Parlamentswahlen, die nun auch die osmanisch-nationalen Kreise in Albanien gegen die Regierung aufbrachten, verantwortlich. Im Mai 1912 trafen mehrere tausend bewaffnete Albaner bei dem Dorf Junik, im heutigen Kosovo unter Beteiligung des ehemaligen osmanischen Parlamentsabgeordneten Hasan Prishtina, Bairam Curri und Isa Boletin zusammen.⁴³ Bis in den Sommer war die Zahl der Aufständischen bis

³⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 444.

³⁸ Bartl, Albanien, 121.

³⁹ Bartl, Albanien, 122.

⁴⁰ Bartl, Albanien, 123f.

⁴¹ Owen, The six month kingdom, 13.

⁴² Bartl, Albanien, 125f.

⁴³ Owen, Albania and King Zog, 24.

auf 15000 – 20000 Mann angewachsen.⁴⁴ Im August besetzten sie sogar Skopje, woraufhin sich die jungtürkische Regierung gezwungen sah einen Teil der Reformen wieder zurückzunehmen und auch die nationalen Forderungen der Albaner weitgehend zu erfüllen.⁴⁵

Die politischen Fäden dieser Aufstände hatten oft die albanischen Intellektuellen in Istanbul in der Hand, die den harten nationalistischen Kern bildeten und bei den ersten Parlamentswahlen des osmanischen Reichs im Jahre 1908 einige Abgeordnetensitze bekommen hatten. Zu diesen zählten etwa Ismail Qemali und Hasan Bey Prishtina. Diese Auslandsalbaner leisteten auch bedeutende Hilfe bei der Organisation und der Beschaffung von Waffen.⁴⁶

4. Kein leichter Start

4.1 Die Balkankriege und die Ausrufung der Unabhängigkeit

Der erste Balkankrieg begann am 8. Oktober 1912⁴⁷, als zuerst Montenegro und kurz darauf Serbien, Bulgarien und Griechenland dem Osmanischen Reich den Krieg erklärten. Die Albaner sahen sich so in der unangenehmen Situation, für eine Regierung kämpfen zu müssen, die sie kurz vorher noch bekriegt hatten.⁴⁸ „Um jedes Missverständnis auszuräumen, richtete eine unter der Leitung von Hasan Prishtina abgehaltene ‚Konferenz zur Rettung Albaniens‘ ein Memorandum an die Westmächte, in dem sie klarstellte, gegen die Balkanarmeen vorgehen zu wollen, doch keinesfalls zugunsten der Hohen Pforte, sondern lediglich um die Zerstückelung der albanischen Gebiete durch die Nachbarländer zu verhindern.“⁴⁹

Der Kosovo wurde bereits von Oktober bis November 1912 von Serbien und Montenegro erobert und zwischen den beiden Staaten aufgeteilt, der nordwestliche Teil wurde von schließlich von Montenegro annektiert und im restlichen Teil eine serbische Verwaltung eingerichtet.⁵⁰

Doch auch in dieser Situation waren nicht alle albanischen Stämme bereit, gemeinsam gegen die Invasoren zu kämpfen. So waren etwa die katholischen

⁴⁴ Bartl, Albanien, 131.

⁴⁵ Bartl, Albanien, 133.

⁴⁶ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 115.

⁴⁷ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 127.

⁴⁸ Bartl, Albanien, 133.

⁴⁹ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 118.

⁵⁰ Schmitt, Kosovo, 174.

Mirediten in Nordalbanien um ihre Eigenständigkeit bemüht und leisteten unter ihrem Führer Prenk Bib Doda, der, ähnlich wie Essad Pascha, plante durch ihre Hilfe ein Fürstentum in der Miredite errichten zu können, den Serben keinen Widerstand. Die Malesi von Lezhe (Alessio) blieb unter Ded Cogu ebenfalls eher für sich, während große Teile Mittelalbaniens von Essad Pascha und nur Südwestalbanien von der provisorischen Regierung beherrscht wurden. Diese vier Machtzentren blockierten sich gegenseitig und liefen so Gefahr gegeneinander ausgespielt zu werden.⁵¹

Am 28. November 1912 hatten Delegierte aus allen Landesteilen in Vlora (Valona), das als einzige albanische Stadt noch nicht von den verschiedenen Truppen des Balkanbundes besetzt worden war oder belagert wurde, die Unabhängigkeit Albaniens aus und bildeten eine provisorische Regierung unter der Führung von Ismail Kemal Bey Vlora,⁵² ohne auf die offizielle Anerkennung der Londoner Botschafterkonferenz, die über die Aufteilung des europäischen Besitzes des Osmanischen Reiches befinden sollte, zu warten.⁵³

Ismail Qemali blieb Präsident der Provisorischen Regierung Albaniens bis zur Übergabe der Regierungsgeschäfte an die Internationale Kontrollkommission am 22. Januar 1914.⁵⁴

Der Einfluss dieser provisorischen Regierung reichte jedoch kaum über die Stadtgrenzen Valonas hinaus und die Lage erschien generell nicht sehr aussichtsreich, die Montenegriner belagerten mit Skhodra das Zentrum Nordalbaniens, die Serben hatten nun auch Dibra und Elbasan unter ihrer Kontrolle gebracht, die Griechen hatten bereits Sarandra erobert und am 28. November zogen schließlich die serbischen Truppen in Durres ein.⁵⁵

Der erste Balkankrieg forderte zudem einen hohen Blutzoll unter der albanischen Bevölkerung. Im November 1912 berichtete die dänische Zeitung „Riget“: „Die serbische Kriegsführung in Mazedonien hat den Charakter einer entsetzlichen Massakrierung der albanischen Bevölkerung angenommen, das Heer führt einen grauslichen Ausrottungskrieg. Nach Aussagen der Offiziere und Soldaten sind zwischen Kumanovo und Üsküb 3000, bei Prishtina 5000 Albaner ermordet worden. Die albanischen Dörfer werden umringt und in Brand gesteckt, worauf die Einwohner

⁵¹Schmidt-Neke, Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien, 30.

⁵²Bartl, Albanien, 134f

⁵³Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 128.

⁵⁴Faensen, Die albanische Nationalbewegung, 37.

⁵⁵Bartl, Albanien, 135

aus den Häusern gejagt und wie Ratten niedergeschossen werden. Von dieser Menschenjagd erzählt das serbische Militär ganz prahlerisch.“⁵⁶

Wobei die Montenegriner mit noch größerer Brutalität vorgehen als ihre serbischen Kollegen, da die orthodoxen Montenegriner, die seit Jahrhunderten ihr muslimischen Nachbarn in den Bergen bekämpften nun auch endlich eine Gelegenheit sahen ihre Rachegefühle zu befriedigen. Es begann eine Politik der Vertreibungen und der Übergriffe gegen die Politik der Vertreibung, der Übergriffe gegen die muslimische Zivilbevölkerung und der Zwangstaufen von Muslimen und Katholiken. Zumindest letzterem wurde durch das Eingreifen Österreich-Ungarns als Schutzmacht der Katholiken ein Ende gesetzt.⁵⁷

4.2 Die Londoner Botschafterkonferenz

Am 3. Dezember 1912 kam es auf Vermittlung der Großmächte zu einem Waffenstillstand, und auf der ab 16. Dezember in London tagenden Botschafterkonferenz sollte schließlich über das Schicksal der europäischen Gebiete des osmanischen Reiches verhandelt werden.⁵⁸

Schon am ersten Tag einigte man sich grundsätzlich darauf, Albanien als einen unabhängigen Staat mit noch nicht eindeutig festgelegten Grenzen anzuerkennen.⁵⁹

Ansonsten verfehlten die Verhandlungen ihr Ziel, und so nahm der Krieg noch eine Fortsetzung.⁶⁰ Erst durch den Vertrag von Bukarest am 10. August 1913 wurden die Balkankriege schließlich endgültig beendet.⁶¹



Abbildung 11 - Gebietsveränderungen durch die Balkankriege

⁵⁶ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 123.

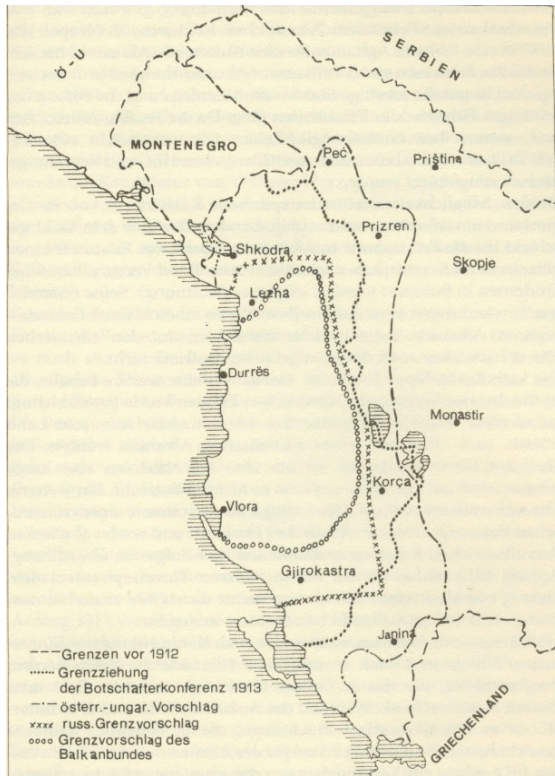
⁵⁷ Schmitt, Kosovo, 183.

⁵⁸ Bartl, Albanien, 135

⁵⁹ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 128f

⁶⁰ Bartl, Albanien, 135.

⁶¹ Boekh, Von den Balkankriegen zum ersten Weltkrieg, 65.



Die Frage der albanischen Grenzen auf der Londoner Botschafterkonferenz 1913

Abbildung 12 - Grenzvorschläge

Bei der Verhandlung über die zukünftigen Grenzen, die ebenfalls Gegenstand der Verhandlungen in London waren, prallten die Interessen Österreich-Ungarns, das ein Albanien in seinen ethnischen Grenzen forderte und die Russlands, das sich den Serben verpflichtet fühlte, gegeneinander.⁶²

Österreich-Ungarn forderte vehement ein Albanien in seinen ethnischen Grenzen von der heute griechischen Stadt Janina bis nach Peja (Ipek) im nordwestlichen Kosovo, natürlich nicht nur aus Freundschaft gegenüber den Albanern, sondern auch und wohl hauptsächlich um einen serbischen Adriazugang zu verhindern. Die neue Landkarte war so lediglich die Folge eines

hauptsächlich österreichisch-russischen Tauziehens um Einflussgebiete auf dem Balkan.⁶³

Die Grenzziehung gestaltete sich als sehr langwierig, besonders um die Stadt Djakova intensiv gerungen. Sie wurde schließlich Serbien zugeteilt, während das westlich Hinterland an Albanien fiel. Generell zerschnitten die neuen Grenzen oft gewachsene wirtschaftliche und gesellschaftliche Verbindungen, trennten Städte vom Umland und zerrissen verwandtschaftliche Beziehungen. Etwa die Hälfte der Albanisch-sprachigen Bevölkerung sollte außerhalb des Gebietes leben, dass später das Unabhängige Fürstentum Albanien werden sollte, vor allem in Serbien und zu einem geringeren Teil im nordwestlichen Griechenland.⁶⁴

Die Frage, ob der Sultan noch irgendwelchen Einfluss in Albanien haben sollte erledigte sich bald und am 13. Juli einigten sich schließlich die Großmächte darauf aus Albanien ein erbliches, souveränes Fürstentum zu machen. Die Auswahl des zukünftigen Herrschers würden sich Mächte vorbehalten, ebenso wie die Zivil und Finanzverwaltung Albaniens 10 Jahre lang unter der Kontrolle einer Kommission aus

⁶² Bartl, Albanien, 137.

⁶³ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisches, europäisches, 122.

⁶⁴ Schmitt, Kosovo, 180f.

deren Vertretern stehen sollte. Die Organisation einer funktionierenden Gendarmerie sollten holländische Gendarmen übernehmen.⁶⁵

Am 29. Juli 1913 wurde schließlich die Unabhängigkeit Albaniens durch die sechs Großmächte endgültig anerkannt.⁶⁶ Im Verfassungsdokument der Botschafterkonferenz wurde im Juli 1913 in Punkt 4 festgelegt, dass die Verwaltung Albaniens von einer siebenköpfigen Kommission, in der die 6 Mächte und Albanien mit je einer Person vertreten sein sollten, kontrolliert werden würde.⁶⁷

In dem neuen Staat sollten etwa 800000 Menschen leben, während mehr als die Hälfte des albanischen Siedlungsraumes mit ca. 500000 weiteren albanischen Bewohnern außerhalb der von der Botschafterkonferenz gezogenen Grenzen blieb.⁶⁸

Italien und speziell Österreich-Ungarn, die den slawischen Einfluss möglichst zurückdrängen wollten drängten die Balkanländer die Autonomie Albaniens anzuerkennen, um dem Nachdruck zu verleihen verlegte Wien auch größere Truppen an die serbische Nordgrenze.⁶⁹

Zu diesem Zeitpunkt war noch immer der Großteil des zukünftigen neutralen Fürstentums von den Armeen der Nachbarstaaten besetzt.

Am 22. April hatte die türkische Besatzung Skhodras vor der feindlichen Übermacht kapituliert und die Montenegriner waren in die Stadt eingezogen, doch die Botschafterkonferenz in London machte bereits am 28. April klar, dass König Nikolas auf Skhodra, als fast rein albanische Stadt verzichten müsse, und auch wenn man sich in Montenegro anfangs dagegen sträubte, so mussten sie nach der Androhung einer militärischen Aktion doch einlenken⁷⁰ und übergaben die Stadt am 14. Mai einem von den Großmächten gesellten Truppenkontingent.⁷¹

Ab 20. Oktober 1913 mussten sich schließlich auch die Serben auf Druck der Großmächte wieder zurückziehen, was sie aber nicht daran hinderte einige Dörfer auf ihrem Rückzug niederzubrennen.⁷²

4.3 Schwierige Unabhängigkeit

⁶⁵ Bartl, Albanien, 138

⁶⁶ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 125.

⁶⁷ Schmidt-Neke, Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien, 32.

⁶⁸ Owen, Albania and King Zog, 39.

⁶⁹ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 121.

⁷⁰ Owen, Albania and King Zog, 42.

⁷¹ Bartl, Albanien, 137.

⁷² Owen, Albania and King Zog, 48.

Essad Pascha nützte das rund um die Staatsgründung Albaniens entstandene Chaos und ließ sich von dem von ihm errichteten Regime in Mittelalbanien zum König (serbisch: Kral) ausrufen. Auf diese Weise und durch organisierte Aufstände versuchte er seine Thronkandidatur, die mit Ausnahme von Italien von den Großmächten nicht unterstützt wurde voranzubringen.⁷³

Viele Albaner waren auch keineswegs bereit den Verlust ihres nationalen Territoriums einfach so hinzunehmen. Am 23. September 1913 kam es zu einem größeren Aufstand in Westmakedonien. Die provisorische Regierung organisierte einen bewaffneten Widerstand und 6000 Albaner überquerten unter der Führung von Issa Boletin die Grenze, sie nahmen Diber ein und marschierten gemeinsam mit einer bulgarischen Bande unter dem Kommando von Petar Chaoulev in Richtung Ohrid und besetzten Struga, Ohrid und Gostivar. Bei der darauffolgenden Offensive konnten die serbischen Truppen diese Gebiete jedoch schnell wieder zurückerobern.⁷⁴

Die Provisorische Regierung kam so immer mehr unter Druck. Am 11. Jänner 1914 kam es zu Kämpfen mit den Banden Essad Paschas und 4 Tage später trat schließlich Ismael Kemal Bey, nachdem auch die Ankunft des neuen Fürsten immer länger auf sich warten ließ, als Präsident der Provisorischen Regierung zurück.⁷⁵

4.4 Fürst Wilhelm zu Wied

Nachdem viele Kandidaten für den Fürstenthron Albaniens im Gespräch gewesen waren, beziehungsweise sich selbst ins Gespräch gebracht hatten, einigten sich die Großmächte schließlich auf den Protestanten Wilhelm Friedrich Heinrich Prinz zu Wied, der seine Wahl in erster Linie der Tatsache verdankte, dass er Protestant war und so keiner der in Albanien vertretenen Konfessionen angehörte und keine Großmacht Einwände gegen ihn erhob. Nachdem er Anfang Oktober das Angebot erhalten hatte nahm er schließlich nach der Zusicherung einer Anleihe über 75 Millionen Francs am 1. November offiziell an.⁷⁶

⁷³ Schmidt-Neke, Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien, 31.

⁷⁴ Owen, Albania and King Zog, 47f.

⁷⁵ Owen, Albania and King Zog, 56.

⁷⁶ Bartl, Albanien, 157.

Als neue Hauptstadt wählte sich Wied die Hafenstadt Durres (Durazzo), wo er schließlich am 7. März 1917 eintraf.⁷⁷ Nach 10 Tagen Verhandlung konnte das erste Kabinett bekannt gegeben werden, dem der schon alte, aber politisch erfahrene Turkhan Pascha als Ministerpräsident vorstand. Hasan Bey Prishtina war als Postminister ebenfalls Mitglied der Regierung. Die eigentliche Macht lag jedoch bei Essad Pascha, der das Innen- und das Verteidigungsministerium über hatte und an dessen Loyalität schon bald Zweifel aufkamen.

„Dem Mireditenführer Prenk Bib Doda hatte man das Ministerium für öffentliche Arbeit angeboten, das dieser aber als seiner unwürdig ablehnte“⁷⁸

Das Fürstenpaar hatte nur wenig Bezug zu dem Land und verließ seine Residenz kaum, vermutlich auch aus Angst vor Attentaten, und tatsächlich existierten immer wieder Hinweise auf Mordkomplotte gegen den Fürsten und seine Frau.⁷⁹

Die Vertreter Österreich-Ungarns und Italiens in Durazzo, Herr von Löwenthal und Baron Aliotti, befanden sich hingegen stets in der Nähe des Fürsten.⁸⁰

Die Kontrollkommission spielte schon bald die Rolle einer Art Nebenregierung, die nicht nur strikt auf die Einhaltung ihrer mehr oder weniger unklaren Befugnisse pochte, sondern auch bisweilen direkt in die albanischen Regierungsgeschäfte einzugreifen versuchte.⁸¹

4.5 Der Mittelalbanische Aufstand und die Verbannung Essad Paschas

Am 17. Mai 1914 begann in Shijaku und Kavaja eine offene Bauernrevolte, die sich sehr rasch ausweitete und schon am 18. Mai gelang es den Aufständischen das damals noch unbedeutende Tirana zu besetzen.⁸² Während die Sezessionsbestrebungen der griechischen Minderheit im Süden eine Gefahr für die territoriale Integrität bedeuteten, stellte nun der Aufstand der Muslime in Mittelalbanien die Existenz des neuen Staates als Ganzes in Frage. Dieser Aufstand war eine Art Mischung aus sozialer Protest- und religiöser Widerstandsbewegung, wurde offiziell von Haxhi Qamili angeführt, doch spielten auch die Jungtürken,

⁷⁷ Bartl, Albanien, 159.

⁷⁸ Bartl, Albanien, 160.

⁷⁹ Adam, Die Herrschaft des Prinzen zu Wied, 46.

⁸⁰ Adam, Die Herrschaft des Prinzen zu Wied, 46.

⁸¹ Zu Wied, Denkschrift über Albanien, 24f.

⁸² Bartl, Albanien, 178.

die Serben , die Montenegriner und vermutlich auch Esad Pascha eine mehr oder weniger unklare Rolle.⁸³

Die Aufständischen befürchteten einerseits, das verfügbare Land, das die einfachen Bauern meist nur von Großgrundbesitzern gepachtet hatten, könnte von Ausländern aufgekauft und um sie würden so um ihre wirtschaftliche Existenz gebracht werden, andererseits fürchteten sie auch eine verstärkte Ansiedlung von Ausländern, also Ungläubigen. Unter diesen Umständen fiel die Propaganda jungtürkischer Kundschafter, darunter viele ehemalige albanische Offiziere der osmanischen Armee, die ab Anfang 1914 durch das Land zogen und Stimmung gegen den Fürsten Wied machten, auf fruchtbaren Boden.⁸⁴ Dieser Kampf unter osmanische Flagge hatte also nur wenig mit dem Islam an sich zu tun. Ein Teil der Aufständischen fürchtete auch mit der Abschaffung der türkischen Gesetze auch die jahrhundertealten Privilegien zu verlieren, während viele die Türkei schlichtweg als ihre natürliche Schutzmacht gegen die Slawen betrachteten.⁸⁵ Die Rolle, die Essad Pascha, der eine bis zu 20000 Mann starke Privatarmee unterhielt⁸⁶, und versuchte den Fürsten unter seine Kontrolle zu bringen, ist nicht eindeutig zu klären.⁸⁷

Die muslimischen Bauern in Mittelalbanien waren ihm früher sicher als ihrem Landesherren loyal ergeben gewesen,⁸⁸ doch selbst wenn er anfangs in den Aufstand verwickelt gewesen war, so wurde er die Geister, die er beschworen hatte, nicht mehr los wurde und die Führung im Lande entglitt ihm immer mehr.⁸⁹

Jedoch unternahm er als Verteidigungsminister relativ wenig diese zu bekämpfen. Wied war jedenfalls überzeugt, dass Esad hinter den Aufständen stehe, und so wurde in der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1914 sein Haus umstellt und nach einem kurzen Gefecht wurde Essad Pascha gezwungen Durazzo zu verlassen.⁹⁰ Essad Pascha wurde auf einem italienischen Schiff nach Bari gebracht und musste eine Erklärung unterzeichnen, nie mehr nach Albanien zurückzukehren, es sei denn auf den persönlichen Wunsch des Fürsten hin.⁹¹

Der Aufstand dauerte nicht desto trotz an.

⁸³ Bartl, Albanien, 177.

⁸⁴ Bartl, Albanien, 177.

⁸⁵ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 138.

⁸⁶ Adam, Die Herrschaft des Prinzen zu Wied, 50.

⁸⁷ Bartl, Albanien, 178.

⁸⁸ Schmidt-Neke, Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien, 39.

⁸⁹ Vlora, Lebenserinnerungen. 1912-1925, 65.

⁹⁰ Bartl, Albanien, 178.

⁹¹ Adam, Die Herrschaft des Prinzen zu Wied, 50.

Als am 24. Mai die Aufständischen bereits in die Außenbezirke von Durrës vorgedrungen waren begab sich Wied vorsorglich auf ein italienisches Schiff, er kehrte zwar bald zurück, doch sein Ruf bei der Bevölkerung war nun endgültig ruiniert.

Mit den Problemen in Albanien wurde auch die Rivalität zwischen Österreich-Ungarn und Italien immer offensichtlicher. Rom beschuldigte Wien die Verhaftung Essad Paschas von langer Hand geplant zu haben, während der italienische Gesandte Aliotti sich erfolgreich für die Entlassung Essads aus der Haft auf dem k. u. k. Kriegsschiff Szigetvar einsetzte hatte, um ihm die Möglichkeit zu geben ins Exil zu gehen. Aliotti war es auch, der den Fürsten zu der unnötigen Flucht gedrängt hatte.⁹²

Hilfe kam zwar von Prenk Bib Doda, dem nach dem Abgang von Essad das Außenministerium übertragen worden war und der seine Stammeskrieger zur Verfügung stellte, und auch Isa Boletini kam dem Fürsten mit einigen hundert Kosovaren zu Hilfe,⁹³ doch konnten diese Truppen nur kurz für Erleichterung sorgen.

Am 29. Mai wurde eine neue Regierung unter Turkhan Pascha gebildet worden, doch einige Minister, unter anderem Hasan Prishtina waren zurückgetreten und so mussten auch deren Ämter neu besetzt werden.⁹⁴

4.6 Das Ende des Fürstentums

Anfang Juli 1914 war die Macht des Fürsten bereits völlig zusammengebrochen, seine direkte Herrschaft beschränkte nur noch auf Durazzo, während sie in Skutari durch die internationalen Truppen und in Valona durch die Kontrollkommission ausgeübt wurde.⁹⁵

Albanien und Fürst Wied verloren immer mehr an Unterstützung der Großmächte, sogar der österreichisch-ungarische Außenminister Graf Berchtold erklärte am 26. Juni 1914: „Uns sei es gleichgültig, ob sich die Albaner untereinander raufen, ob

⁹² Adam, Die Herrschaft des Prinzen zu Wied, 53.

⁹³ Bartl, Albanien, 179.

⁹⁴ Vlora, Lebenserinnerungen. 1912-1925, 69.

⁹⁵ Löhr, Die albanische Frage, 314.

Fürst Wied bleibt oder nicht, wir wollen nur die Londoner Beschlüsse aufrecht erhalten.“⁹⁶

Militärisch standen die Verteidiger Durazzos auf verlorenen Posten, zwar konnte am 15. Juni noch ein Angriff der Rebellen zurückgeworfen werden, doch wurde auch dieser kleine Erfolg durch den Tod des Kommandanten der holländischen Gendarmerie Colonel Thomson entwertet.⁹⁷ Bei dieser Verteidigung wirkte auch der österreichische Reserveoffizier Hässler, der vormals als Zivilingenieur nach Albanien gekommen war, an prominenter Stelle mit, und die beiden Geschütze unter seiner Leitung galten als die besten der Stadt. Er sollte später noch eine bedeutende Rolle spielen.⁹⁸

Es steht aber auch symptomatisch für das zum Ende hin im Fürstentum herrschende Chaos, dass 12 überflüssige Gebirgsgeschütze, die von Österreich-Ungarn um eine symbolische Summe gekauft worden waren, in einem Lager vergammelten, da irgendwie, irgendwo die Verschlüsse abhandengekommen waren, und sich schlicht niemand die Mühe machte sie wieder zu finden.⁹⁹ Bis Ende Juni hatten sich zwar 1600 österreichisch-ungarische Freiwillige, darunter viele ehemalige Militärangehörige, gemeldet, um in Albanien bei der Verteidigung Durazzos zu helfen,¹⁰⁰ doch konnte dies nichts mehr an der Situation ändern.

Am 28. Juni 1914 wurde der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajevo erschossen, am 28. Juli 1914 erklärte Österreich-Ungarn Serbien schließlich den Krieg. Die europäischen Bündnissysteme begannen zu wirken und so nahm der 1. Weltkrieg seinen Lauf.¹⁰¹

Der Ausbruch des 1. Weltkriegs machte ein Fortbestehen der Kontrollkommission nahezu unmöglich, da die Großmächte nun offen ihre eigenen Interessen in und an Albanien verfolgten. Österreich-Ungarn versuchte inoffiziell den Fürsten dazu zu bewegen auf deren Seite gegen Serbien in den Krieg zu ziehen, was jedoch Wied mit dem Hinweis auf Albaniens Neutralität ablehnte.¹⁰² Dennoch wurden bald Banden gegen Serbien organisiert. Duncan Heaton-Armstrong, ein britischer Vertrauter des Fürsten in Durazzo berichtete, dass der Fürst von den Vorbereitungen für die

⁹⁶ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 142.

⁹⁷ Armstrong, The six month kingdom, 96.

⁹⁸ Armstrong, The six month Kingdom, 100.

⁹⁹ Armstrong, The six month kingdom, 142f.

¹⁰⁰ Owen, Albania and King Zog, 70

¹⁰¹ Macek, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied, 139f.

¹⁰² Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 134.

verschiedenen Aktionen gegen Serbien unter der Führung von Hassan Prishtina durchaus gewusst hatte, doch einfach nicht stark genug war, diese zu verhindern.¹⁰³

Mit Beginn des 1. Weltkrieges begannen nun auch die Mitglieder der Internationalen Kontrollkommission schrittweise ihre Truppenkontingente aus Albanien abzuziehen. Zuerst zogen die Engländer ihre Truppen am 1. August aus Albanien ab, am 4. August verließen die Österreicher und Deutschen das Land, am 5. August kehrten die holländischen Gendarmerie Offiziere in ihre Heimat zurück und zuletzt verließen die italienischen und die französischen Truppen am 21. August Albanien.¹⁰⁴

Die meisten österreichisch-ungarischen und deutschen Freiwilligen verließen ebenfalls Durazzo, um für ihre Heimatländer am Krieg teilzunehmen.¹⁰⁵

Auch die kosovarischen Hilfstruppen verließen nun Durazzo, um sich, unter der Führung von Hasan Prishtina, an den Aktionen gegen Serbien und Montenegro in Nordalbanien zu beteiligen.¹⁰⁶

Mitte August hatte man in Wien Fürst Wilhelm bereits aufgegeben, da seine Stellung im Land bereits als verloren angesehen wurde, und seine Verbleib im Land nur die Einigung der Albaner und somit eine größere Aktion gegen Serbien verzögern würde.¹⁰⁷

Die Monarchie begann nun sogar potentielle Verbündete mit territorialen Zugeständnissen in Albanien. So sollte Montenegro Skhodra erhalten, Griechenland Südalbanien und Italien Valona samt Umland.¹⁰⁸

Die Albaner hatten nie große Loyalität gegenüber dem Fürstentum generell und dem Fürsten Wied im speziellen entwickelt. Isa Bey Boletin, der Veteran der Nationalbewegung und eine wesentliche Figur in den kommenden Bandenkriegen gegen Serbien repräsentierte mit seiner Meinung, es sei die Pflicht Albaniens, nach Akzeptanz des von den Mächten ausgesuchte Fürsten, mit diesem zu stehen oder zu fallen, bei weitem nicht die Allgemeinheit.¹⁰⁹

¹⁰³ Armstrong, The six month kingdom, 167.

¹⁰⁴ Bartl, Albanien, 179.

¹⁰⁵ Owen, Albania an King Zog, 77.

¹⁰⁶ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 135.

¹⁰⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 66, das Ministerium des Äußeren an Macchio in Rom, am 19.8.1914.

¹⁰⁸ Gashi/Steiner, Albanien, archaisch, orientalisch, europäisch, 138.

¹⁰⁹ Owen, Albania and King Zog, 75.

Die Aufständischen gewannen währenddessen immer mehr an Boden. Am 12. Juli wurde Berat erobert, am 1. September zogen Rebellen schließlich kampflos in Vlora ein.¹¹⁰

Auch finanziell wurde dem Fürstentum Albanien die Existenzgrundlage mehr und mehr entzogen, die Anleihe wurde nicht mehr weiter ausbezahlt und so sah Wied keine Möglichkeit für die Fortsetzung seiner Herrschaft mehr. „Am 3. September übergab er die Regierungsgewalt an die formal immer noch existierende Internationale Kontrollkommission und verließ dann zusammen mit einem Teil der Regierung Albanien.“¹¹¹ Dennoch dankte Fürst Wied niemals offiziell ab, am 14. Oktober meldete er sich wieder zur deutschen Armee und ging als Major nach Flandern an die Front.¹¹²

Nach der Abreise des Fürsten hatte die Monarchie mehrere Möglichkeiten, die Stimmung österreichfreundlich zu halten, beziehungsweise sie in diese Richtung zu beeinflussen. Man nutzte, speziell ab November, die Sympathien der sich äußerst schnell ausweitenden jungtürkischen Bewegung in Mittel und Südalbanien für das Osmanische Reich und seine Verbündeten. Des Weiteren wurden sowohl die albanische Bandentätigkeit an der Grenze zu heutigen Kosovo, die noch genauer behandelt wird, als auch die bulgarischen Aktionen in Makedonien unterstützt. Weiter wurden an albanische Geistliche, Freischarenführer und politischen Dispositionsfond des Ministerium des Äußeren verteilt, um sich deren Loyalität und Sympathie zu sichern.“¹¹³

5. Die Zusammenarbeit mit den albanischen Banden

5.1 Das Ministerium des Äußeren fragt an

Am 1914 23. Juli ging ein chiffrierte Telegramm des k. u. k. Ministerium des Äußeren an den Gesandten Löwenthal in Durazzo, an das Generalkonsulat in Skutari, an die k. u. k. Gesandten in Saloniki und Valona, an Generalkonsul Kral in Durazzo und an Marktgraf Pallavicini in Konstantinopel, das den Boden für die österreichisch-

¹¹⁰ Bartl, Albanien, 179.

¹¹¹ Bartl, Albanien, 179.

¹¹² Bartl, Albanien, 180.

¹¹³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 28.

ungarischen Bemühungen, aktiv in die albanischen Bandenkämpfe einzugreifen, bereite sollte.

Einleitend hieß es darin: „Für den Fall des Ausbruchs eines Krieges zwischen der Monarchie und Serbien wäre es von unserem Standpunkt durchaus erwünscht – und bei der Stimmung in den serbisch-albanischen Grenzgebieten erfreulicher Weise wohl auch wahrscheinlich – daß sich die dortige albanische Bevölkerung rege und die Entblößung jener Gebiete von serbischem Militär benütze, um gegen die ihr durch die serbische Gewaltherrschaft auferlegten furchtbaren Bedrückungen zu reagieren.“ (das ursprüngliche „Rache zu nehmen“ war im Telegramm ausgebessert worden)

Auf direkte Schritte sollte vorerst verzichtet werden, da mit dem Eintritt des Kriegszustandes die k. u. k. Konsulate in Neuserbien gezwungen sein würden, ihre Tätigkeit einzustellen, und es daher an direkten Vermittlungsorganen fehlen würde. Auch sei es wegen der Wirren des muslimischen Aufstandes in Mittelalbanien und der unklaren Identität der Rebellen, die man eventuell gegen Serbien einsetzen könnte, unmöglich sicherzustellen, wer die von der Monarchie verwendeten Mittel letzten Endes bekommen würde. Die verschiedenen Gesandten in Albanien wurden angehalten die Situation zu beobachten und etwaige Angebote, einen Aufstand in den neuserbischen Gebieten zu initiieren, zu melden, wobei sie aber alles vermeiden sollten, was ihre Stellung gefährden könnte.¹¹⁴

In diesem ersten Telegramm waren schon die wesentlichen Punkte zusammengefasst, die diese Aktionen in den nächsten Monaten bestimmen sollten, also die schwierige Situation aufgrund des mittelalbanischen Aufstandes und die Tatsache, dass sich niemand sicher sein konnte, wem diese Männer wirklich dienten und wem die österreichisch-ungarischen Gelder in letzter Konsequenz zugutekommen würden.

Bereits zu Beginn der Spannungen zwischen der Monarchie und Serbien hatten albanische Chefs Herrn Halla Angebote für derartige Aktionen gemacht, natürlich gegen entsprechende finanzielle Unterstützung, (Baik Zur und sein Neffe Husni Zur hatten beispielsweise etwa 5000 Napoleons d'or¹¹⁵ gefordert) und erst eine Woche

¹¹⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Das Ministerium des Äußeren an Löwenthal in Durazzo, das Generalkonsulat in Skutari, die k. u. k. Gesandten in Saloniki und Valona, Generalkonsul Kral in Durazzo, Marktgraf Pallavicini in Konstantinopel, am 23.7.1914.

¹¹⁵ 20 Napoleons d'or entsprachen 1907 etwa 384 Kronen, was etwa dem Halbjahreslohn eines jungen Volksschullehrers (ca. 400 Kronen) in Wien entsprach.¹¹⁵

vor Erhalt des oben genannten Telegramms hatte ihm der, wie die meisten anderen potentiellen Insurgenten gegen Serbien ebenfalls in Durazzo weilende Kerim Bey aus Ipek durch eine Mittelsperson mitgeteilt, dass er angeblich 2000 Mann für eine ähnlich geartete Aktion zur Verfügung stellen würde. Halla hatte damals beide Angebote abgelehnt.¹¹⁶

Besonders Generalkonsul Kral in Durazzo reagierte jedoch mit großem Engagement auf dieses erste Telegramm, wie seine Antwort vom 25. Juli 1914 zeigt:

„Die ... ausgesprochenen Besorgnisse Eurer Exzellenz kann ich zerstreuen. Vorbereitende Schritte zur Insurgierung Neuserbiens durch unsere dortigen Konsularämter sind gänzlich überflüssig, vielleicht sogar schädlich, weil dies sicher und unauffällig von hier aus möglich ist. Die Rebellen Mittelalbaniens sind gegenwärtig von den für die Diversion in Neuserbien in erster Linie in Betracht kommenden Stämme völlig verschieden. Letztere wären vor allen anderen: Luma, Dibre, die Malzia von Djakova und Prizren. Von diesen Stämmen aus würde nach Maßgabe der Entblößung Neuserbiens von serbischen Truppen dann die Insurgierung des früheren Vilajets Kossowo erfolgen. Unsere Mittel kämen deshalb ganz gewiß nicht den Rebellen zugute. Hassan Bey Pristina ist mit äußerster Insistenz bereits an mich herangetreten. Er möchte, sobald ich zustimme, jedenfalls sofort, wenn der Krieg beschlossene Sache ist, geheim über Skutari nach Dibre und Luma gehen, um eine große Streitkraft bereitzustellen. Sein Antrag ist sehr ernst und verdient größte Beachtung. Er würde angesichts des Kampfes gegen den Erbfeind von dort aus dann auch versuchen, der Rebellion in Mittelalbanien auf gütlichem Wege beizukommen. Ich bin ganz überzeugt, daß im gegebenen Momente alle übrigen hier versammelten Führer wie Issa Boletin, Bajram Cur, Selim Batusa und so weiter an mich herantreten werden. Auch ein Vorstoß auf Ochrida ist durch mir nahestehende Notabeln im Skumbitale gut zu organisieren. Die Entschlossenheit der Albanesen, loszugehen wird eine bedeutende sein. Bei entsprechender Nachhilfe von unserer Seite kann eine mächtige Bewegung entfaltet werden. Da ich als hauptsächliche Häfen für den Nachschub und Verkehr zwischen uns und dem Aufstandsgebiet jene von Medua und Schlinza ansehe, halte ich es für notwendig, den Fürsten Wilhelm in die Lage zu versetzen, gerade diese Gebiete zu schützen und zu diesem Zwecke zwischen Alessio und Ischmi neuerdings eine entsprechend

¹¹⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an Ministerium des Äußeren, am 24.7.19 14 .

Streitkraft zusammenzubringen, was mit Geld sehr leicht ist. Dieses Ziel müßte im gegenwärtigen Augenblick demnach auch uns ein finanzielles Opfer wert sein.“¹¹⁷

Dieses Antworttelegramm sprach also sehr positiv über die Möglichkeit eine Aufstandsbewegung in den albanisch besiedelten Gebieten Serbiens hervorzurufen und erwähnen auch schon die drei Stammesführer, im Übrigen alle drei aus dem heutigen Kosovo stammend, auf die sich die österreichisch-ungarischen Bemühungen hauptsächlich stützen sollten, Isa Boletin, Hasan Bey Prishtina und Bairam Curri. Die Stadt Debar befindet sich im heutigen Mazedonien, direkt an der Grenze zu Albanien, bei der Luma handelt es sich um ein Gebiet an der Grenze zum Kosovo rund um die Stadt Kukës im Nordosten Albaniens.¹¹⁸

Die Stadt Alessio ist mittlerweile unter ihrem albanischen Namen Lezhe bekannt.¹¹⁹ Weiter wird klar, dass bereits lange bevor sich der Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien in Kriegsdrohungen und schließlich im Kriegsausbruch zuspitzte, albanische Banden mit den Vertretern der Habsburgermonarchie in Kontakt getreten waren.

Nur der k. u. k. Gesandte in Valona, von Mayrhauser äußerte sich eher skeptisch, da die „Albanesen vollständig demoralisiert und seit dem ersten Balkankrieg auch im Falle lokaler numerischer Überlegenheit gerade Serben gegenüber von feigster Furcht erfüllt sind“ und weil er befürchtete, dass jede albanische Aktion eine umso stärkere serbische Gegenreaktion auslösen würde.¹²⁰

5.1.1 Eine erste Nettigkeit

Wohl um dem eigenen Truppen einen Vorteil zu verschaffen wurde versucht die albanischen Banden schon vor dem eigentlichen Kriegsbeginn zu Einfällen in serbisches Gebiet zu bewegen, wie ein Telegramm des Ministeriums des Äußeren an Generalkonsul Kral vom 27. Juli zeigt: „Kriegserklärung gegen Serbien noch nicht erfolgt, steht aber bevor. Ich ersuche Euer Hochwohlgeboren (unter Vermeidung einer Kompromittierung ihrer Person), unter den albanischen Insurgenten das Gerücht verbreiten zu lassen, daß der Kriegszustand bereits eingetreten ist, daß

¹¹⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 25. 7.1914.

¹¹⁸ Auf den k. u. k. Militärkarten ist die Stadt unter ihrem türkischen Namen als Küküs verzeichnet.

¹¹⁹ Armstrong, The six month kingdom. 179

¹²⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Mayrhauser aus Valona an das Ministerium des Äußeren, am 25.7.1914

Belgrad vom Hofe und der Regierung verlassen wurde, daß Kossova von Truppen gänzlich entblößt ist und daß die k. u. k. Truppen bereits die serbisch Grenze überschritten hätten.“¹²¹

Aus dem Aktenmaterial ist nicht ersichtlich, inwieweit diese Anordnung umgesetzt wurde, aber es kam wohl nicht zu einem derartigen Einfall, da es wahrscheinlich wäre, dass die albanischen Banden in diesem Fall eine größere Niederlage erlitten hätten und das Vertrauen in die Monarchie wohl nachhaltig beschädigt worden wäre.

5.1.2 Erste Besprechungen und Anweisungen

Kral hatte währenddessen in Durazzo Kontakt zu allen möglichen Notabeln und Stammesführern, besprach sich eingehend mit Hassan Bey Pristina, überlegte wie die Organisation zu bewerkstelligen sei, stellte Pläne auf wie und wo welche Stämme am besten gegen Serbien instrumentalisiert werden könnten und meldete dies alles nach Wien, wobei er besonders um die Zusendung von Mausermunition für die ortsüblichen Gewehre bat und sich selbst als Leiter der Aktionen ins Gespräch brachte.¹²² Kral versuchte durch großzügige Geldversprechen die Chefs der grenznahe siedelnden Stämme der Mirediten und Malzoren für eine Zusammenarbeit zu gewinnen, auch um ihre Beziehungen mit Serbien nachhaltig zu schädigen, und sie so längerfristig an die Monarchie zu binden.¹²³

Wien gab Kral die Zusicherung 2000 Gewehre, 100000 Patronen u 50000 Kronen zur Verfügung zu stellen, bei weiteren Forderungen sollte er sich direkt an den Chef des Evidenzbüros Oberst Hranilovic wenden.¹²⁴

Aufgrund dieser ersten Bewertungen unterrichtete das Ministerium des Äußeren am 29. Juli Oberst Hranilovic, den Chef des Evidenzbüros über seine Einschätzungen der Lage in Albanien. Der große Wert einer albanischen Bewegung wurde hervorgehoben und als logischer Leiter einer solchen größeren Aktion wurde Herr Kral vorgeschlagen. Den Fürsten materiell zu unterstützen, damit dieser aus eigener Kraft die Gebiete von Medua und Schlinza unter seine Kontrolle zu bringen könnte wurde ebenfalls befürwortet, da diese Region somit auch für die Bandenbewegungen gegen Serbien zugänglich wäre. Es sollte vermieden werden,

¹²¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, das Ministerium des Äußeren an Kral, am 26.7.1914

¹²² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 27. und 28. 7.1914

¹²³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 28.7.1914

¹²⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, das Ministerium des Äußeren an Kral, am 28.7.1914

dass Skutari (Skhodra) in feindliche Hände fiele, ohne jedoch zum Schutz dieser Gegend k. u. k. Truppen einzusetzen zu müssen. Die Aktion sollte „soweit geheim gehalten werde, dass italienische Suspensibilitäten vermieden und nicht etwa die Idee auftauche, dass wir die Londoner Beschlüsse a priori umstoßen wollen.“ Sollte Hranilovic mit dieser vorwiegend militärischen Aktion einverstanden sein, so sollte er sich entweder selbst mit Generalkonsul Kral in Verbindung setzen, oder seine Weisungen an die Mitgliedern der internationalen Kontrollkommission übermitteln, die diese dann weiterleiten würden. Der telegraphische Verkehr sollte entweder über die k. u. k. Behörde in Skutari oder über die k. u. k. Marinestation in Durazzo erfolgen.¹²⁵

Am 29. Juli reiste Generalkonsul Kral nach Castelnuovo, um sich mit Hassan Bey Prishtina und Issa Boletin zu besprechen.¹²⁶ Von diesen Besprechungen zurückgekehrt bereitete er gemeinsam mit sechs weiteren, für die Unterstützung der albanischen Einfälle in Serbien vorgesehenen Offizieren die Ausschiffung von 100 Gewehre, die von Herrn Halla kurzfristig organisiert worden waren vor, da sich die Lieferung der zugesagten 2000 Gewehren verzögerte, da die geheime Ausschiffungsstelle Bregmatias von den mittelalbanischen Rebellen eingenommen worden war.¹²⁷

Die Kosovoalbaner um Issa Boletin, Bairam Curri und Hassan Prishtina trafen sich Ende Juli mit der Gruppe der albanischen Nationalisten um Dervis Hima, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten, ohne sich jedoch auf konkrete Aktionen einigen zu können.¹²⁸

5.1.3 Wer ist der Feind

Schon am 29. Juli kam aus der Malzia die Meldung, die Chefs seien bereit mit 1000 – 2000 Mann in Montenegro einzufallen, sie würden lediglich noch Gewehre, Munition und 2500 Napoleons d’or benötigen.¹²⁹ Zu diesem Zeitpunkt befanden sich Österreich-Ungarn und Montenegro jedoch noch lange nicht im Kriegszustand, und

¹²⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Chef des Generalstabes Oberst Hranilovic, am 29.7.14.

¹²⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Löwenthal aus Castelnuovo, am 29.7.1914.

¹²⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, das Ministerium des Äußeren an Kral, am 6.8.1914.

¹²⁸ HHSt Archiv Wien PA 1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes
Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, vom 28.9.1916.

¹²⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 29.7.1914.

da man doch auch versuchte Italien nicht allzu sehr zu provozieren wurde vorerst auf dieses Angebot verzichtet.¹³⁰

Wer sich mit wem bereits im Krieg befand oder noch nicht sollte in dieser Anfangszeit und wegen der vergleichsweise langsamen Kommunikation generell einiges an Unklarheiten verursachen,¹³¹ doch auch als der Krieg an Montenegro offiziell erklärt worden war drängte man im Ministerium des Äußeren doch darauf, dass Serbien der wichtigere Gegner sei und die albanischen Banden dieses nicht auf Kosten Montenegros vernachlässigen sollten.¹³²

5.1.4 Wer ist der Freund

Für die Erreichung einer einheitlichen Aktion gegen Serbien kam noch erschwerend hinzu, dass auch die Muslime in zwei Lager geteilt waren. Während ein kleinerer Teil, speziell die Mehrheit der Kosovaren loyal zu Fürsten Wied standen, befand sich Mittelalbanien unter der Kontrolle muslimischer Aufständischer. Eine Einigung dieser beiden Parteien erschien aber unentbehrlich, wollte man von der in Kürze erwarteten Entblößung des Kosovo von serbischen Truppen profitieren um einen erfolgreichen Aufstand zu starten.¹³³

Pläne nur die Katholiken, zu denen schon traditionell vergleichsweise enger Kontakt bestand zu einem Aufstand in den albanisch besiedelten Gebieten Serbiens anzuregen mussten daran scheitern, da diese etwa im heutigen Kosovo nur in geringer Zahl zerstreut (ca. 5 %) unter den Muslimen siedelten und von diesen natürlich abhängig waren. Katholiken siedelten nur im autonomen Fürstentum in kompaktere Zahl, doch waren sie auf Grund ihrer geographischen Lage eher nur für Aktionen gegen Montenegro geeignet.¹³⁴

5.1.5 Erste Gruppen gehen an die Grenze

Bereits am 26. Juli war eine Gruppe von 400 aus dem Kosovo stammende Albaner von Durazzo mit dem Schiff nach San Giovanni di Medua gereist. Sie führen vier

¹³⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren Chef des Generalstabs, am 1.8.1914.

¹³¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936Halla aus Skutari an Ministerium des Äußeren, am 6.8.1914.

¹³² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral und Halla, am 7.8.1914

¹³³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini an Ministerium des Äußeren, am 29.7.14

¹³⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Pallavicini, am 30.7.1914

Kisten Bomben und mehrere Kisten Gewehrmunition, die sie von einem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff erhalten hatten, mit sich. Issa Boletin und Bairam Curri waren jedoch in Durazzo verblieben,¹³⁵ da Turkhan Pascha und Fürst Wied sie wegen der Verteidigung Durazzos nicht abreisen lassen wollten.¹³⁶

Bairam Curri aus Krasniczi, Selim Batuska aus Hassi, Halim Bey Derhalla, Hassan Bey Prishtina und einige andere Stammeschefs aus Djakova und Luma begaben sich Anfang August ebenfalls an die Grenze, alle waren durch Kral schon mit etwas Geld ausgestattet worden, eine größere Aktion stand bevor, die Ausschiffung der Waffen stand kurz bevor.¹³⁷ Diese Notabeln führten auch Sprengstoffe und Mausermunition mit sich, die sie von der albanischen Regierung erhaltenen hatten und die mit dem Lloydampfer Adelsberg via Medua an die Grenze gebracht worden war. Mit ihnen ging auch Oberleutnant Hessler, der den Aufständischen weitere 100 Mannlicher Gewehre samt Munition zur Verfügung stellen konnte, die er am 1. August vom Kriegsschiff „Panther“ übernommen hatte.¹³⁸

Der erste groß angelegte Einfall auf serbisches Gebiet hätte bereits am 9. oder 12. August beginnen und sich über die gesamte Länge zwischen Dibra und Prizren erstrecken sollen. Die größte Macht hätte auf den Abschnitten von Koraba bis Topoljan, um Gostivar und um Tetovo konzentriert werden sollen, da angenommen worden war, dass diese Grenzabschnitte von den Serben am schwächsten bewacht werden würden. Diese Pläne kamen jedoch in dieser Weise nie zur Durchführung, möglicherweise, weil eine aus Durazzo erwartete Verstärkung nicht eintraf.¹³⁹

Dennoch fiel am 13. August 1914 fiel eine starke albanische Bande unter der Führung von Isa Boletin, der mittlerweile Kriegsminister der Provisorischen Regierung geworden war in den Neuserbischen Gebieten ein und eroberten kurzzeitig sogar die Stadt Dibra.¹⁴⁰

5.2 Die Aktion Spaits

¹³⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes
Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

¹³⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 3.8.1914

¹³⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 3.8.1914

¹³⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 6.8.1914

¹³⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes

Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

¹⁴⁰ Owen, Albania an King Zog, 46.

In den untersuchten Akten fand sich kein Hinweis auf den früheren Aufenthaltsort Oberstleutnant Spaits oder zu der Entscheidung, dass Oberstleutnant Spaits eine groß angelegte Aktion gegen Serbien leiten sollte, erst am 5. August taucht sein Name in einem Telegramm von Löwenthal aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, in dem Generalkonsul Kral bittet, dem Chef des Evidenzbüros mitzuteilen, dass sich Hessler und andere albanischen Stammeschefs nach Castelnuevo¹⁴¹ begeben sollten, um sich dort Oberstleutnant Spaits zur Verfügung zu stellen.¹⁴² Es wird nicht ersichtlich, ob Spaits schon in dieser Gegend war, und deshalb ausgewählt wurde, oder, ob er nur für diesen Grund nach Albanien entsandt wurde.

5.2.1 Die Anlandung von Waffen und Munition

An Munition herrschte immer ein Mangel, speziell ab Anfang August forderten Kral und Halla immer vehementer die Zusendung von Mausermunition, diese sollte sofort aus Deutschland bestellt und über Land nach Triest transportiert werden.¹⁴³ Am 5. August gelangte schließlich die erste Ladung mit insgesamt 500000 Patronen, davon 200000 Mauserpatronen mit dem Kaliber 7.9 und 300000 türkische Mauserpatronen mit dem Kaliber 7.65 via Pola nach Castelnuevo.¹⁴⁴ 9 Kisten Strengstoff wurden ebenfalls ausgeschifft und 2 Albaner im richtigen Umgang mit diesem geschult.¹⁴⁵

Serbische Kontaktleute erfuhren natürlich von diesen Vorgängen, in und forderten vehement ein Eingreifen der Behörden in Skutari,¹⁴⁶ schließlich legte auch Serbien offiziell Protest bei der albanischen Regierung ein, was vor allem bei Turkhan Pascha große Wirkung gezeigt haben dürfte, da ein serbischer Einmarsch in Albanien nie ausgeschlossen werden konnte.¹⁴⁷

Die Ankunft Oberstleutnant Spaits in Medua war vorerst für Mitte August geplant, wobei lange Zeit nicht klar war, ob auch die Waffen gemeinsam mit ihm eintreffen würden.¹⁴⁸

¹⁴¹ Castelnuevo ist das heutige Herzeg Novi an der montenegrinischen Küste.

¹⁴² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, v. Löwenthal aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 5.8.1914.

¹⁴³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 3.8.1914.

¹⁴⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 5.8.1914.

¹⁴⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 6.8.1914.

¹⁴⁶ K. u. k Gesandter in Durazzo an Graf Berthold 8.8.14 HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936

¹⁴⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 8.8.1914.

¹⁴⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 11.8. 1914.

Da Bregmatia noch immer von den Rebellen besetzt war, musste die Ausrüstung für die Aktion in Medua ausgeladen werden, Baron Nopcsa hatte gemeinsam mit Hassan Bey Prishtina und anderen Pferde organisiert, um die Waffen und Munition in die Berge an die Grenze zu transportieren, am 9. August 1914 meldete er schließlich via Konsul Halla, dass nun in Medua alle Vorbereitungen getroffen seien.¹⁴⁹

Die Ausschiffung wurde für schließlich für den 13. August abends vereinbart. Wenn sich der geplante Ausschiffungsort Medua als ungünstig erweisen sollte, sollte das Schiff auf 3 Landungsfeuer ca. 6 Kilometer in nordwestlicher Richtung achten, wo Nopcsa dann mit den Pferden warten würde. Sollte die ganze Aktion abgebrochen worden und/oder keine Waffen an Bord sein, sollte mit Lichtzeichen geantwortet werden.¹⁵⁰ Doch alles lief nach Plan. Oberstleutnant Spaits traf am 14. August mit den Waffen und der Munition in Medua ein, um sie weiter in die Region Kalmeti zu transportieren, von wo der Treck über Puka, und Djakova nach Prizren und eventuell Ipek marschieren würde, während Oberleutnant Hässler mit Hilfe der beiden Miredtenführer Zef Nozi und Nue Per Deda zwei Gebirgsgeschütze an die Grenze brachte.¹⁵¹

¹⁴⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 9.8. 1914.

¹⁵⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 11.8. 1914.

¹⁵¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 15.8. 1914

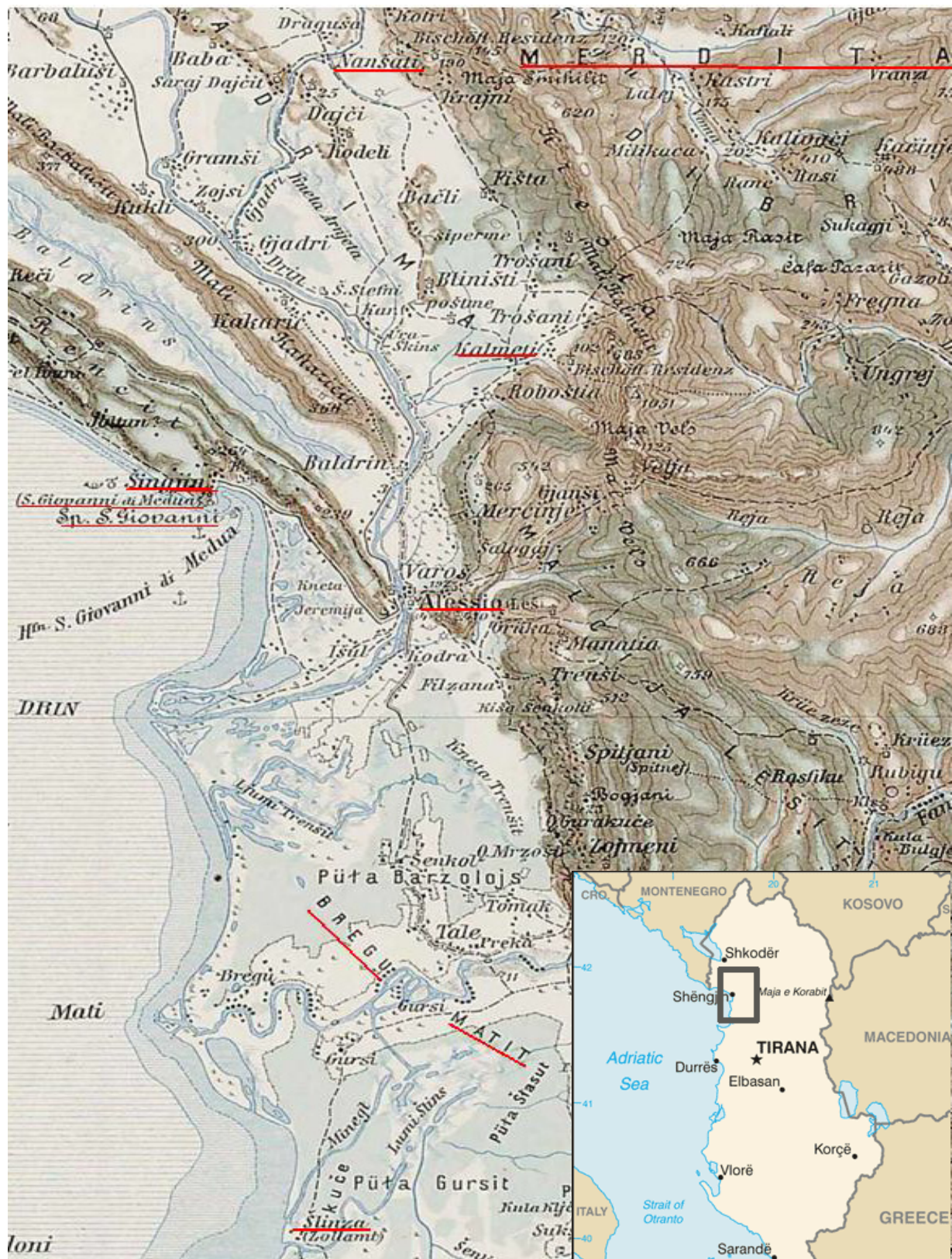


Abbildung 13 - wichtige Orte

Bei der Anlandung der Waffen an der Küste konnte nicht vermieden werden, dass einige Personen von dieser Aktion Kenntnis erhielten, deren Zuverlässigkeit man sich nicht sicher sein konnte.

Albanienkenner Professor Seiner bezweifelte die Loyalität der Lloydagenten in Albanien, den Agenten in Valona, einen triestiner Italiener beschuldigte er eine irredentistische Gesinnung zu haben, da dieser an den Geburts- und Namensfesten des Kaisers die Agentie nicht beflaggte, während er den Agenten in Medua als Panslawisten bezeichnete.¹⁵²

Die Zurückdrängung der Rebellen aus der Bregmatia wurde wegen der nahenden Waffenlieferung immer dringlicher, doch da dies nicht gewährleistet werden konnte sollte notfalls das weniger gut geeignete San Giovanni di Medua benutzt werden.¹⁵³

Die albanische Regierung befand sich aber in so argen Geldnöten, dass an eine Bekämpfung der Rebellen in Bregmatia gar nicht zu denken war. Kral fragte deshalb sogar in Wien an ob er selbst Geld für deren Bekämpfung an albanische Soldaten, er rechnete mit etwa 4 Napoleons d'or, auszahlen sollte,¹⁵⁴ doch dies wurde von Wien abgelehnt, da einerseits der direkte Nutzen nicht klar genug sei und man außerdem schlechte Erfahrungen mit dem albanischen Heer gemacht habe,¹⁵⁵ er solle eher weiter versuchen eine Einigung mit den mittelalbanischen Rebellen zu erreichen.¹⁵⁶

Die Aussichten für die Aktion änderten sich auch immer wieder. Mitte August waren die Rebellen des mittelalbanischen Aufstandes in Alessio etwas zurückgedrängt worden und auch die Chancen für eine unbemerkte Waffenausschiffung würden sich mit der bevorstehenden Abreise des italienischen Detachements aus Albanien erhöhen, man dachte sogar daran die Waffen ganz offen in Medua zu entladen.¹⁵⁷

Die vorbereiteten 2000 Gewehre erwiesen sich als nicht ganz optimal, da sie von einem in dieser Region untypischen Modell waren und die Albaner deshalb im Umgang nicht geübt waren, Kral bat den Generalstab um die Zusendung von 15000 türkischer Mauser und Mannlicher Gewehren, jedoch ohne Erfolg.¹⁵⁸

¹⁵² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Armeeoberkommando in Teschen an Graf Berchtold, am 16.11.1914

¹⁵³ Kral aus Valona 16.8.14 HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936

¹⁵⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Medua an das Ministerium des Äußeren, am 10.8.1914

¹⁵⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 12.8. 1914.

¹⁵⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 11.8. 1914.

¹⁵⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Valona an das Ministerium des Äußeren, am 12.8.1914

¹⁵⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Valona an das Ministerium des Äußeren, am 12.8.1914

5.2.2 Problematische Befehlshierarchie

Kral versuchte k. u. k. Offiziere dazu zu bewegen sich den Freischärlern an der Grenze anzuschließen, doch ließen sich diese, aufgrund von, zumindest seiner Einschätzung nach, falschen und übertriebenen Informationen leicht davon abhalten, und so ersuchte er das Evidenzbüro es ihnen zu befehlen. Das Verhältnis des Generalkonsuls zu den anderen Offizieren dürfte generell kein sehr gutes gewesen sein, einerseits war die Befehlshierarchie anfangs nicht klar geregelt und andererseits war er Kral mit einigen von ihnen, speziell mit Oberstleutnant Spaits nicht sehr zufrieden¹⁵⁹, auch wenn aus den Akten keine Gründe dafür bekannt sind. Kral ließ sich auf seine Anfrage hin von Wien bestätigen, dass er sich als Leiter der Expedition des Oberstleutnant Spaits betrachten und auch Verfügungen treffen konnte.¹⁶⁰

5.2.3 Geheimhaltung

Die Vorbereitung geschahen einerseits stümperhaft, auf der einen Seite machte man sich im Ministerium des Äußeren in Wien große Sorgen, dass nur ja nicht Italien auf die Aktionen der Österreicher in Albanien aufmerksam würde, und andererseits wurde vor Ort teilweise gar nicht erst wirklich versucht die Anwesenheit k. u. k. Militärangehöriger zu vermeiden.

So charterte Oberstleutnant Spaits etwa einen großen Handelsdampfer, als er mit zwei anderen Offizieren wegen einer Rücksprache nach Durazzo kam. Dies musste natürlich bei den entsprechenden Stellen auffallen, oder zumindest Verdacht erregen. Generalkonsul Kral riet bei dieser Gelegenheit dem mitgereisten Hauptmann Jucha, der sich als Pferdehändler ausgab sich dem albanischen Oberleutnant Dacio Dibre und dem Skutariner Shantoja anzuschließen, welche im Begriff waren an Grenze abzugehen. Er zog es aber vor in Durazzo zurückzubleiben, da er befürchtete, wenn dies bekannt werden würde, die Italiener Österreich-Ungarn Neutralitätsbruch vorwerfen würden.¹⁶¹

¹⁵⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Valona an das Ministerium des Äußeren, am 12.8.1914

¹⁶⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 10.8.1914.

¹⁶¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral an Ministerium des Äußeren, am 8.8.1914.

Um jede Verbindung mit den Waffenlieferungen von sich weisen zu können, wurde darauf geachtet, dass auf sämtliche Kisten jedes Zeichen der Provenienz entfernt wurde.¹⁶²

Die Geheimhaltung der Verwicklung Österreich-Ungarns wurde auch dadurch gefährdet, dass verschiedenen albanischen Akteure bei ihrer Propaganda gegen Serbien ziemlich leichtsinnig verrieten, woher sie ihre Unterstützung bekommen würden. Turkhan Pascha etwa, der zu den Schluss gekommen war, dass, sollte Österreich-Ungarn verlieren, Albanien sicher geteilt werden würde und man deshalb gegen Serbien vorgehen und mit den mittelalbanischen Rebellen paktieren müsse, erwähnte gegenüber mehreren, offensichtlich nicht vertrauenswürdigen Personen, dass Gewehre und Munition von der Monarchie geliefert werden würden. Der Gesandte Löwenthal schrieb dazu in eine Telegramm: „Meine Ansicht über Turkhan Pascha ist Eurer Exzellenz bekannt: ich glaube dass solche Kommunikationen an ihn ein sehr geeignetes Mittel sind, Russland, Serbien und Italien, wenn sie darüber noch im Zweifel sein sollten, in unsere geheimen Pläne einzuweißen und ihnen zur Ergreifung rechtzeitiger Gegenmaßnahmen Gelegenheit zu bieten.“¹⁶³

Schließlich musste man einsehen, dass es nicht mehr möglich war einen Aufstand an der serbisch-albanischen Grenze und im Kosovo, speziell der Munitionstransport, von den anderen Mächten unbemerkt zu inszenieren, und dass man die erste Tage nach der Kriegserklärung, in denen dies eventuell möglich gewesen wäre, ungenützt verstreichen hatte lassen.¹⁶⁴

5.2.4 Erstes Zögern

Von Wien aus drängte man auf baldige Erfolge, da eine Erhebung der Albaner in den neuserbischen Gebieten mit der Zeit immer mehr an Nutzen verlieren würde.¹⁶⁵

Die Albaner fürchteten jedoch, sollte die Hilfe der österreichisch-ungarischen Truppen ausbleiben, von den überlegenen Serben aufgerieben zu werden, und zögerten, ob der hinhaltenden Kriegsführung der Monarchie mit dem Losschlagen.

¹⁶² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Valona an Ministerium des Äußeren, am 11.8.1914.

¹⁶³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, K. u. k Gesandter in Albanien an das Ministerium des Äußeren, am 12.8.1914.

¹⁶⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, K. u. k Gesandter in Albanien an das Ministerium des Äußeren, am 12.8.1914.

¹⁶⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 10.8.1914

Issa Boletin plädierte indes durch einen kräftigen Vorstoß in Richtung Novibazar als Zeichen zur allgemeinen Erhebung im Kosovo zu geben.

Die Zusammenarbeit mit Österreich-Ungarn war freilich auch nicht uneigennützig, so wurde etwa schon früh die Garantie gefordert, dass das Kosovo nicht mehr unter serbische Herrschaft kommen würde.¹⁶⁶

Aus Wien kam die Antwort, dass die nur garantiert werden könne, wenn sämtliche Kosovoführer sofort mit bewaffneten Aufständen beginnen würden, die Zeit sei günstig, da durch österreichisch-ungarischen Operationen alle serbischen Truppen gebunden seien.¹⁶⁷

Der serbische Gesandte in Albanien forderte währenddessen vehement konkrete Maßnahmen um die Angriffe auf die serbische Grenze zu unterbinden, und auch wenn die deren Machtlosigkeit wohl allen Beteiligten klar war, so versprach die Regierung in Durazzo diese Überfälle zu stoppen.¹⁶⁸

5.2.5 Ende der Geheimhaltung und italienische Reklamationen

Als am 13. August in der Nacht unter Mithilfe von Baron Nopcsa und Oberstleutnant Hässler 1900 Mauser Gewehre und die dazugehörige Munition ausgeladen wurden und am darauffolgenden Morgen auf 200, dafür bereit gehaltene Pferde verladen und nach Kalmeti geschafft wurden war eine Geheimhaltung nicht mehr möglich. Den italienischen Reklamationen, die mit Sicherheit folgen würden wollte man dadurch begegnen, dass man stur behaupten würde, dass die Lieferung vermutlich Teile von aus Deutschland bestellter Ware gewesen sei. Weitere Munitionslieferungen sollten auf gleichem Wege erledigt werden, wenn es keine allzu großen Beschwerden geben sollte.¹⁶⁹

In einer anderen Instruktion des Ministeriums des Äußeren an seine Gesandten in Rom, Skutari und Löwenthal vom 1. August wurde diesen nahegelegt bei italienischen Anfragen auf keinen Fall irgendetwas zuzugeben und zu sagen, dass man zwar nichts genaues wisse, doch würde man vermuten, dass das Material

¹⁶⁶ Kral aus Valona 11.8.14 HHSt Archiv Wien PA1 Karton 93

¹⁶⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 10.8.1914

¹⁶⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Von Löwenthal aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 11.8.1914.

¹⁶⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 16.8.1914.

möglicherweise für die Aktion gegen Montenegro bestimmt gewesen sei, und die Schiffe seien vor feindlichen Kriegsschiffen nach Albanien geflüchtet.¹⁷⁰

Der italienische Gesandte Oberst Vigliani legte gegen die Waffenlieferungen bei der Kontrollkommission offiziell Beschwerde und der serbische Gesandte protestierte energisch bei der albanischen Regierung, doch diese beteuerte ihre Unschuld. In einem Telegramm vom 18. August nach Wien beruhigte Generalkonsul Kral: „Die von ihr daraufhin zur polizeilichen Überwachung nach Medua gesandten zwei Agenten sind jedoch meine Vertrauensmänner und von mir entlohnt.“ Doch Halla solle den Weitertransport von Kalmeti weiter ins Landesinnere beschleunigen, um nicht noch weitere Zwischenfälle zu provozieren.¹⁷¹

Der Italienische Botschafter in Wien konfrontierte die Behörden ebenfalls damit, dass in Medua beobachtet worden war, wie aus dem unter der k. u. k. Fahne fahrende Dampfer „Andrassy“ 1000 Gewehre ausgeladen worden waren. Die Waffenlieferungen seien eine Verletzung des Accords, an den sich Italien aber dennoch halten wolle. Natürlich wurde dieser Vorfall geleugnet und die Vermutung geäußert der Dampfer habe vor feindlichen Schiffen flüchten müssen. Eine genauere Untersuchung dieses Vorfalls sei wegen der Anwesenheit der französischen Flotte aber nicht möglich.¹⁷²

Wegen der zahlreichen italienischen Beschwerden, sah sich das Evidenzbüro aber gezwungen eine Weisung an alle militärischen Stellen zu geben, solche Aktionen in Zukunft zu vermeiden, zumal diese Aktionen zurzeit sowieso keine Priorität besäßen.¹⁷³

5.3 Der Transport an die Grenze

Auch die Haltung des Ministerium des Äußeren änderte sich ständig, so wurde etwa in einem Telegramm des Ministeriums des Äußeren Generalkonsul Kral, kurz nachdem von Spaits die Nachricht eingelangt war, dass der Transport der Waffen nach Kalmeti und von dort weiter gelungen sei, nahegelegt den Interessen des osmanischen Reiches in Albanien, auch gegen den Fürsten Wied, nicht im Wege zu stehen. Das osmanische Reich sei wichtiger als Albanien und er solle nur noch

¹⁷⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Macchio, v. Löwenthal und Halla, am 17.8.1914.

¹⁷¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral an das Ministerium des Äußeren, am 18.8.1914.

¹⁷² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Macchio, am 20.8.1914.

¹⁷³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an das Evidenzbüro, am 21.8.1914.

möglichst viel Kriegsmaterial außer Landes bringen, bevor die Küste abgesperrt werden würde.¹⁷⁴ Offenbar wurde dies aber nicht weiter verfolgt, zumindest findet sich dazu nicht in den Aktenbeständen.

Spaits kam währenddessen mit dem Munitionstransport gut voran. Am 18. August meldete er sich aus Nanschatti, von wo er innerhalb von drei Tagen das Dorf Puka erreichen wollte. Die Waffen sollten dann diesseits des Drin von einer anderen Gruppe übernommen werden. Der Transport scheint eine logistische Großleistung gewesen zu sein. Zahlreiche Nachrichten Spaits, die Kral telegraphisch nach Wien übermittelte zeugen davon. Immer wieder wird in diesen Berichten auf die Schwierigkeiten hingewiesen genügend Pferde für den Transport aufzutreiben, dies wird auch als Grund genannt, wieso nicht mehr als 2000 Gewehre an die Grenze transportiert werden konnten.¹⁷⁵

Doch traf die Aktion auch auf immer mehr Widerstand. Die Serben und Montenegriner waren natürlich nicht untätig geblieben, in Djakova befanden sich nach Berichten Oberstleutnant Spaits 4000 montenegrinische Soldaten, noch mehr in Ipek;¹⁷⁶ und auch in Prizren stand ein größeres serbisches Aufgebot. Zusätzlich wurde die Aktion dadurch erschwert, da doch größere Teile der albanischen Bevölkerung des Kosovo serbenfreundlich waren, als man erwartet hatte. Der allgemeine Pferdemangel hemmte das Vorankommen und die angeworbenen Gebirgsgeschütze mussten nach einem Gegenbefehl der albanischen Regierung in Alessio zurückgelassen werden. Der Transport bewegte sich währenddessen via Cerati weiter nach Ibalja und Spas, wo die Waffen dann dies seit des Drin übernommen wurden.¹⁷⁷

¹⁷⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, ohne Datum.

¹⁷⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 19.8.1914

¹⁷⁶ Türkisch Ipek, serbisch Péc, albanisch Peje

¹⁷⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 22.8.1914.



Abbildung 14 - wichtige Orte

5.3.1 Schwierige Kommunikation

Die direkte Kommunikation zwischen den k. u. k. Vertreter in Albanien und dem verschiedenen Militärkommandos gestaltete sich schwierig, immer wieder kamen Chiffredepeschen nicht, oder nur verstümmelt bei den Empfängern an, sodass man sich schließlich darauf einigte, Mitteilungen nur noch über das Ministerium des Äußeren zu senden.¹⁷⁸

Die Nachrichtenübermittlung zwischen den k. u. k. Offizieren in den albanischen Bergen und dem Außenministerium und dem Evidenzbüro in Wien gestaltete sich sehr schwierig, da man auch eine gewisse Geheimhaltung wahren wollte. Um die Bitte Spaits und Nopcsas um mehr Munition für die Malissoren-Aktion gegen den Kosovo nach Wien weiterzuleiten musste etwa der k. u. k. Feldkurat Arno Bötsch den Weg bis Skutari zurücklegen. Aus nicht weiter genannten Gründen setzte er

¹⁷⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Das Ministerium des Äußeren an das Evidenzbüro, ohne Datum.

nach Italien über und teilte seine Nachrichten Baron Macchio in Rom mit, der sie schließlich nach Wien telegraphierte. Die benötigte Munition sollte nach San Giovanni di Medua geliefert werden und dem dortigen Lloyd Agenten übergeben werden, der sie an Ded Cogu weiterleiten würde.¹⁷⁹

Die schwierige und vor allem langwierige Kommunikation zwischen Wien und den k. u. k. Verbindungsleuten bei den Freischärlern vor Ort blieb ein ungelöstes Problem bis die österreichisch – ungarischen Truppen selbst in die albanisch besiedelten Gebiete vorrückten, und selbst in dieser Situation war es schwer dauernden Kontakt zu den auf Seiten der Habsburgermonarchie kämpfenden Stammesführern zu halten.

5.3.2 Erneute Proteste

In Wien empörte sich der italienische Diplomat Cerruti darüber, dass Issa Boletin mit seinen Anhängern von Durazzo in Richtung Serbien gezogen sei, und auch wenn dieser keine Beweise vorlegen konnte, dass die Monarchie ihre Finger im Spiel habe, wurde doch klar, dass die albanischen Freischarenführer auch nach ihren eigenen Regeln spielten und sich wenig darum kümmerten, wie ihre Aktionen in die außenpolitische Großwetterlage passen würden. „Es seien diese Nachrichten umso bedenklicher, als Neutralitätsverletzungen Albaniens mit den Londonern Beschlüssen im Widerspruch stünden, Gegenangriffe Serbiens und Montenegros provozieren und bei den ohnehin labilen Zuständen in Albanien den auf dem Accord der beiden Adriamächten beruhenden Zustand gefährden könnten,“ zeigte man sich im Ministerium des Äußeren in einem Telegramm an den k. u. k. Botschafter in Rom Karl Macchio besorgt. Als Erklärung äußerte man die Vermutung, dass Issa Boletin vermutlich die Stadt verlassen habe, weil er ja nicht aus dem autonomen Albanien, sondern aus der Gegend um Mitrovitza stamme und so zu sagen schlichtweg heimgekehrt sei oder dass er wegen des ausbleibenden Soldes Durazzo verlassen habe.¹⁸⁰

Das Ministerium des Äußeren drängte in einem Telegramm Ende August schließlich Kral und Halla Rücksicht auf die italienischen Reklamationen zu nehmen und ersuchte sie die Einfuhr von Kriegsmaterial nach Albanien endgültig zu stoppen,

¹⁷⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Baron Macchio aus Rom an das Ministerium des Äußeren, am 26.8.1914.

¹⁸⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Das Ministerium des Äußeren an Macchio, ohne Datum.

weiter Aktionen zu unterlassen und die nach Serbien und Montenegro abgehenden Albanerführer genau zu beobachten.¹⁸¹

Der italienische Botschafter in Wien Herzog Avarna kam wiederholt auf die Waffenausladungen in San Giovanni di Medua zu sprechen und forderte eine Erklärung für die viele Waggon mit Waffen, die in Triest auf einen Dampfer in Richtung Durazzo geladen worden waren und machte darauf aufmerksam, dass die Kriegsversicherungen wohl kaum aus privaten Mitteln gezahlt worden sein könnten. Eine große austrophile Partei in Albanien betreibe Propaganda gegen Serbien und habe Fürst Wilhelm der den Aktionen im Wege stehen würde, die Unterstützung entzogen. Auch Marquis di San Giuliano pochte auf die Neutralität Albaniens und die Wahrung der italienischen Interessen in der Region, „aus Freundschaft gegenüber der Monarchie“ ermahne er diese sich aller Aktionen zu enthalten, die diesen entgegen stünden, bei erneuten Neutralitätsverletzungen würden Frankreich und Großbritannien mit italienischer Zustimmung Flottenbasen an der albanischen Küste errichten. Wien wiederholte seine Weisung alle Anschuldigungen zu leugnen und die Vermutung auszusprechen, dass es sich um eine Verwechslung mit einer aus Deutschland für die albanische Regierung bestimmten Munitionsbestellung sei. Alles was Italien Anlass zu weiteren Reklamationen geben könnte sollte tunlichst vermeiden werden, auch die Existenz einer austrophiler Partei in Albanien sei zu leugnen und diese Gerüchte mit den Wirren in Albanien zu erklären.¹⁸²

Auch von griechischer Seite man sich besorgt über die Aktivitäten der albanischen Banden an der serbischen Grenze, von Szilassy, der österreichisch-ungarische Botschafter in Athen, da er einerseits nicht zugeben konnte von diesen Vorgängen genaueres zu wissen, da solche Aussagen eventuell den Italienern zugetragen worden wären,¹⁸³ und andererseits sollte er auch darauf hinweisen, dass albanische Einfälle in Serbien Griechenland eigentlich nicht betreffen und ein Einfall albanischer Banden nicht gleichzusetzen sei mit Aktionen des griechischen Staates¹⁸⁴.. Die war umso wichtiger, als sich Essad Pascha zu diesem Zeitpunkt in Saloniki aufhielt und vermutlich auch in Griechenland versuchte Verbündete für seine serbenfreundliche Politik zu finden.¹⁸⁵

¹⁸¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Das Ministerium des Äußeren an Macchio, Kral und Halla, am 21.8.1914.

¹⁸² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Das Ministerium des Äußeren an Macchio und Kral, am 31.8.1914.

¹⁸³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Das Ministerium des Äußeren an Szilassy und Macchio, am 3.9.1914.

¹⁸⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Von Szilassy aus Athen an das Ministerium des Äußeren, ohne Datum.

¹⁸⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Von Szilassy aus Athen an das Ministerium des Äußeren, am 2.9.1914.

Herzog Avarna meinte, offenbar in ehrlicher Überzeugung von den „Unschuld“ Österreich-Ungarns man sollte mit einer Neutralitätserklärung für Albanien an die Presse gehen, um alle Missverständnisse auszuräumen.¹⁸⁶

5.4 Das Wissen der Serben

Ende August 1914 war es den Österreichern gelungen einen Brief des serbischen Ministerium des Äußeren in Nis an deren Gesandten in Rom abzufangen. Er wurde übersetzt und nach Wien weitergeleitet. Dadurch erhielt man einen guten Eindruck, inwieweit die Serben über die Aktivitäten der Monarchie informiert waren, aber auch wie von ihnen die potentiellen Verbündeten Österreich-Ungarns, wie etwa Prenk Bib Doda eingeschätzt wurden. Im Großen und Ganzen wusste man in Nis alles, sowohl über die Waffenlieferungen über San Giovanni di Medua als auch die über die Versuche der k. u. k. Vertreter die Albaner miteinander zu versöhnen, um sie später gegen Serbien einzusetzen. In einem Ansatz heißt es: „.....,dass sich alle Albanesen versöhnen um vereint in Serbien einzufallen, um dieses Ziel zu erreichen verschwendet Österreich schrecklich viel Geld.“ Ein Großteil des Berichtes befasste sich damit, welche Albanerführer sich mit wem trafen und welche Stammesführer sich in Durazzo aufhielten, beziehungsweise wohin sie von dort hin aufbrachen und wer mit den Österreichern in Verbindung stehe oder gegen Serbien arbeite. Neben den bekannteren Persönlichkeiten ist bei den meisten in dem Bericht genannten Personen nicht eindeutig ersichtlich, ob diese wirklich mit den k. u. k. Vertretern zusammenarbeiteten, beziehungsweise gegen die Serben arbeiteten, oder diese Aussagen nur auf Gerüchten basierten. Auch ist nicht klar, ob es sich bei den von den Serben als Gegner beschriebenen Albanern um politische Widerständler oder nur um „einfache“ Kriminelle handelte, doch für die Verantwortlichen in Wien stellte dieser Bericht allen darin in einem negativen Zusammenhang genannten Albanern ein Empfehlungsschreiben aus. Serbien hatte die albanische Regierung und Turkhan Pascha vor den Folgen, die „Adventuristen aus dem Kosovo“ in irgendeiner Form zu unterstützen gewarnt, und auch wenn ihnen dieser versichert hatte, alles gegen diese Expeditionen zu unternehmen und alles zu tun, um Hassan Bey Prishtina und seine Gefährten von einer Abreise an die Grenze abzuhalten und ihm sogar eine Ministerstelle angeboten hatte, um ihn zum Bleiben zu veranlassen, so

¹⁸⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Tagesbericht aus Wien, am 4.9.1914.

zweifeln die Serben in diesem Bericht doch sehr stark an der Motivation der Regierung sich effektiv gegen die serbenfeindlichen Freischaaren zu stellen.

So konnte etwa das Anlanden des Munitionstransports nicht verhindert werden und ein Teil davon wurde sogar ganz offen in Hassan Beys Haus getragen.

Turkan Pascha hatte nach diesen Berichten anscheinend geschworen, dass er ein Gegner Hassan Prishtinas sei und er seinen ganzen Einfluss auf Issa Boletin und Bajram Curri einsetzen würde, um sie mit ihren Leuten zurückzuhalten, da sie für Verteidigung Durazzos gebraucht würden.¹⁸⁷

Eine interessante Information enthielt der Bericht zu Prenk Bib Doda, der von seinen Leuten in der Miredita nach Hause gerufen worden war, die in den Bergen von den Muslimen bedrängt wurde, und sich vor seiner Abreise mit den serbischen Gesandten in Durazzo besprochen hatte. „Bei diesem Anlasse hat mich Prenk Bib Doda neuerlich gebeten, dass ihn Serbien in Schutz nehme, und dass er seinen Stamm nicht nur als absolut loyal gegen Serbien erachte, sondern auch bereit ist, den Serben immer zu helfen!“¹⁸⁸

Aus den Berichten des serbischen Oberkommandanten in den neuerworbenen Gebieten an das Kriegsministerium in Nis aus den Jahren 1914 und 1915 und umgekehrt, die nach der Eroberung Serbiens durch die österreichisch-ungarische Armee dem Evidenzbüro des Generalstabes zur Verfügung standen, zeigte sich erneut, wie gut die serbischen Behörden informiert waren. In diesen Berichten werden, außer den Bekannten Namen wie Bajram Curri, Hasan Prishtina oder Ejub Sabri noch 14 weitere Personen genannt, von denen die meisten aus dem heutigen Kosovo und aus Mazedonien stammten, die in dieser Zeit mit den Österreichern zusammen gearbeitet hatten. gemeinsam mit ebenfalls gegen die serbischen Interessen gehandelt. Die vollständige Liste befindet sich im Anhang.¹⁸⁹

¹⁸⁷ Gelegentlich der Militärischen Kontrolle der Briefe in Brasso wurde dieser in Nis aufgebener Brief als verdächtig eingestuft und an das k. u. k. Ministerium des Äußeren weitergeleitet. Inhalt des Briefes in Übersetzung. K. u. k. Generalstabsabteilung des Militärkommandos in Nagyszeben an das k. u. k. Ministerium des Äußeren in Wien, am 8.9.1915.

¹⁸⁸ Gelegentlich der Militärischen Kontrolle der Briefe in Brasso wurde dieser in Nis aufgebener Brief als verdächtig eingestuft und an das k. u. k. Ministerium des Äußeren weitergeleitet. Inhalt des Briefes in Übersetzung. K. u. k. Generalstabsabteilung des Militärkommandos in Nagyszeben an das k. u. k. Ministerium des Äußeren in Wien, am 8.9.1915.

Originalbrief: von Ministerium des Äußeren in Nis an kgl. Serbische Gesandtschaft in Rom, am 12.8.14.

¹⁸⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüros des Generalstabes

Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

5.5 Die finanzielle Situation

Kral waren am 28. Juli vorerst 50000 Kronen bewilligt worden, diese wurden ihm jedoch nie zugesandt. Am 4. August hatte er von Oberstleutnant Spaits erfahren, dass 200000 Kronen aus den Mitteln des Evidenzbüros des Generalstabes für ihn in Castelnovo bereitliegen würden. Da Kral jedoch einstweilen darauf nicht zugreifen konnte erhielt er von Spaits einen Vorschuss von insgesamt 30000 Krone. Über die Bodencreditanstalt an Geld zu kommen erwies sich als unmöglich, da in Durazzo keine Banken mehr existierten. Kral ging davon aus da ihm, nachdem ihm 50000 Kronen zugesagt worden waren, und ihm 30000 Kronen Vorschuss gewährt worden waren, noch 12000 Kronen in Castelnovo zur Verfügung stehen würden. Es bedurfte jedoch einiger Anfragen; bis ihm dies von Wien bestätigt werden konnte. Da er gerade Anfang August, als der Geldbedarf am größten war, nur über das Geld Spaits verfügt hatte, hatte er sich gezwungen gesehen, sich selbst Vorschüsse zu gewähren. So entnahm er 70 Napoleons d'or aus der Dienstkasse, den gesamten Bestand des Flüchtlingsfonds von den 5431,67 Kronen und lieh sich noch 1000 Napoleons d'or von der k. u. k. Gesandtschaft, alles zusammen schließlich 25804,47 Kronen.¹⁹⁰ Insgesamt gab Generalkonsul Kral vom 29. Juli bis 6. September 45046 Kronen für die Aktion im Kosovo aus, und Halla in derselben Zeit nochmals 17128 Kronen.¹⁹¹

Generalkonsul Kral befand sich nahezu andauernd in finanziellen Nöten, sodass er immer wieder in Wien um neue Geldmittel anfragen musste.¹⁹²

Ein Grund dafür war, dass die Vertreter der Monarchie den verschiedenen albanischen Stammesführern und Notabeln immer wieder kleine und größere Geldbeträge zur Verfügung stellten, so versprach Generalkonsul Kral beispielsweise dem Mireditenführer Prek Bib Doda für die Zurückdrängung der Rebellen am Fluss Mat, aber vor allem um seine freundliche Haltung zur Aktion im Kosovo sicherzustellen 10000 Kronen.¹⁹³ Von der zugesagten Summe konnte er ihm allerdings lediglich die Hälfte ausbezahlen, den Rest musste Konsul Halla übernehmen.¹⁹⁴

¹⁹⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo durch Kurier an Ministerium des Äußeren am 6.9.1914

¹⁹¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Evidenzbüro und Kral, am 22.9.1914.

¹⁹² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Undatierter Brief, in dem Kral um mehr Geld bittet.

¹⁹³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 15.8.1914.

¹⁹⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo durch Kurier an Ministerium des Äußeren, am 6.9.1914.

Oberstleutnant Spaits war mit 40000 Kronen ausgestattet von Kalmeti aus in die Berge aufgebrochen, diese Summe stammte vermutlich ebenfalls aus den 200000 Kronen, die in Castelnuovo für Generalkonsul Kral hinterlegt worden waren.¹⁹⁵

Ein Brief Shantojas an Generalkonsul Kral vom 18. November, in dem er seine Ausgaben penibel auflistete, gibt einen guten Eindruck, wie die Gelder in Albanien unter die Leute gebracht wurden. Von den am 8. August in Durazzo von Kral erhaltenen 5000 Kronen übergab er in Alessio die Hälfte einem gewissen Ramiz Daci aus Dibra für die Organisation einer kleineren Expedition ins Kosovo, den Rest wollte er in Kalmeti übergeben, doch da die Offiziersexpedition auf sich warten ließ, musste er bis zu deren Eintreffen in Querreti selbst die Geldmittel verwalten und gab bis zum 3. September 455 Kronen aus. Der Rest übergab er später an Hauptmann Jucha. Über die 455 Kronen führte er eine genaue Spesenlist. 80 Kronen kostet der mehrere Tage dauernde Transport nach Querreti und 60 Kronen die Miete für ein Haus für eine Woche. Die sieben Wachen, die er dort anwarb, kosteten 84 Kronen für 3 Tage und auch die restlichen Dienstboten und die Verpflegung kamen auf einige Kronen täglich. Daneben verteilte Shantoja fleißig kleine finanzielle Geldgesenke und Trinkgelder an diverse Notabeln oder auch an den Pfarrer von Fierza.¹⁹⁶

5.6 Ein misslungener Einfall

Da es auch in der Grenzregion zu Montenegro Mitte August zu Unruhen gekommen war und ein bewaffneter Aufstand der Malzoren immer wahrscheinlicher wurde, bat Spaits wieder um türkische Mauserpatronen, da die zuvor gesandten Patronen ein ungebräuchliches Kaliber aufwiesen.¹⁹⁷ Nopcsa war schon vorzeitig in die Berge aufgebrochen, da ihm versprochen worden war, ihm 40 Kisten passender Munition die Berge nachzuliefern.¹⁹⁸

In den grenznahen Bergen angekommen, stellte sich jedoch heraus, dass sich viele der albanischen Stammeshäuptlinge mit der Situation arrangiert hatten. Nur direkt an der montenegrinischen Grenze ließen sich zwei Stämme überzeugen einen Einfall gegen ihr Nachbarland zu starten. Doch handelten diese nicht etwa aus einer

¹⁹⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 12.9.1914.

¹⁹⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief von Shantoja an Kral, am 18.11.14.

¹⁹⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 19.8.1914.

¹⁹⁸ Kubacska, Franz Baron Nopcsa, 72f.

Monarchie-freundlichen oder gar -loyalen Haltung heraus, sondern versuchten vielmehr ihre Stammesgenossen zu befreien, die, nachdem sie ihr Vieh auf montenegrinischem Gebiet weiden hatten lassen, dort gefangen genommen worden waren. Nichts desto trotz nahmen die Vorbereitungen ihren Lauf, und schon bald wurden die ersten strategisch wichtige Berggipfel besetzt. Doch die versprochenen Munitionslieferungen ließen weiter auf sich warten.¹⁹⁹

Dass die Montenegriner von diesen Aktionen erfahren mussten verwundert nicht, allein schon dadurch, da Baron Nopcsa ja auch mit anderen Stammeschefs in irgendeiner Form in Kontakt getreten sein musste.

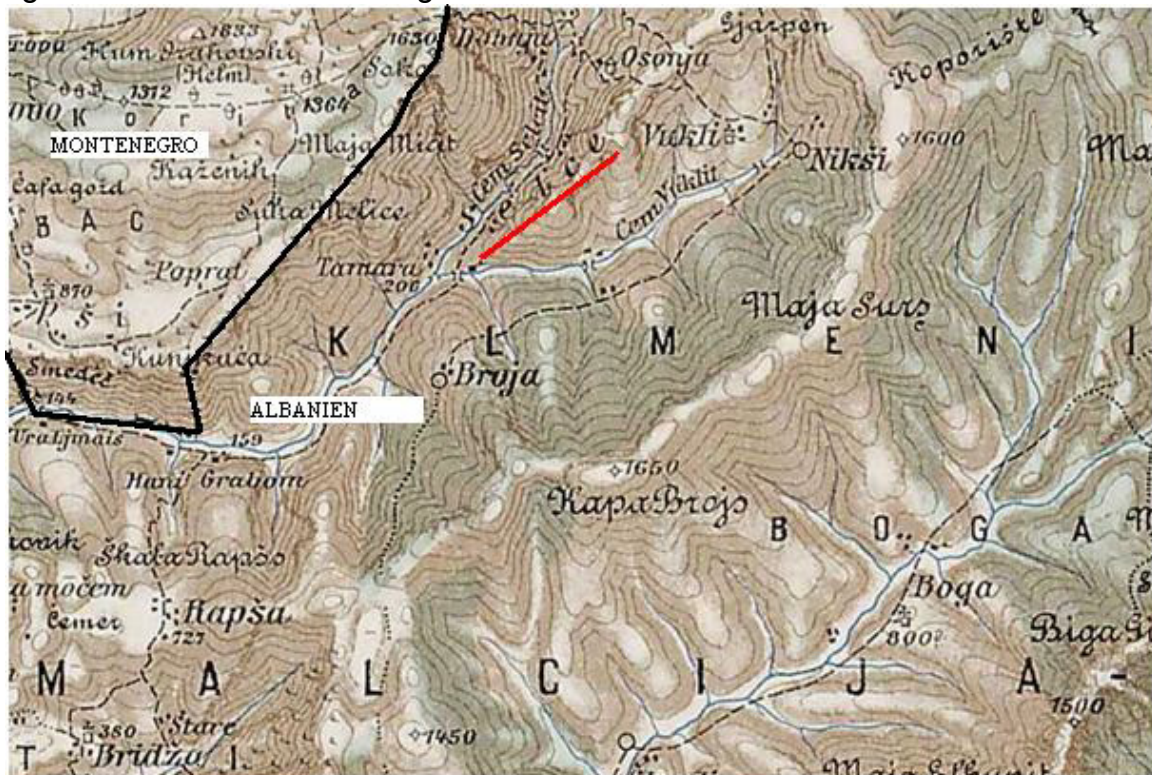


Abbildung 15 - Selce

Am 13. September fielen montenegrinische Truppen in Kelmendi (Klmeni) ein und verwüsteten die Gegend. Sie brannten einige Dörfer nieder und trieben tausende Stück Vieh über die Grenze.²⁰⁰ Selce wurde dabei vollkommen zerstört.²⁰¹

Der Patronenmangel verhinderte zudem eine effektive Gegenwehr. In dieser Situation traf dann doch die langersehnte Munition ein, jedoch nur eine halbe Kiste. Als Schuldiger für das Misslingen der Aktion wurde schnell Baron Nopcsa

¹⁹⁹ Kubacska, Franz Baron Nopcsa, 73.

²⁰⁰ Owen, The six month kingdom, 81.

²⁰¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, 26.9.1914.

ausgemacht,²⁰² und zumal die Montenegriner auch ein Kopfgeld von 5000 Dollar (10000 Kronen) auf ihn ausgesetzt hatten musste er sich zurückziehen.²⁰³

Durch diesen missglückten Einfall des Kalmendi-Stammes wurde es für die Monarchie sehr viel schwieriger, direkten Einfluss auszuüben, da nun bei dem grenznahen Stämmen Zweifel aufkamen, ob Österreich-Ungarn wirklich der richtige Bündnispartner sei. So mussten nun mit größerer Vorsicht vorgegangen werden, um nicht auch noch die letzten Sympathien in der Bevölkerung zu verlieren.²⁰⁴

5.7 Essad Pascha kehrt zurück

Essad Pascha reiste nach dem Weggang von Fürst Wied von Rom nach Athen und via Saloniki erreichte er schließlich Nis²⁰⁵, wo er Mitte September mit dem serbischen Ministerpräsidenten Nicol Pasic zusammentraf und von diesem militärische und finanzielle Hilfe für eine erneute Machtergreifung in Albanien zusicherte bekam.²⁰⁶ Gleichzeitig musste er in Nis weitgehende Zugeständnisse an Serbien machen, und sich zur politischen und militärischen Zusammenarbeit und zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die albanischen Aufständischen verpflichten.²⁰⁷ Mit Hilfe serbischer Söldner besetzte er am 3. Oktober Durres und erzwang seine Ernennung zum Präsidenten einer Provisorischen Regierung. Mit seiner proserbischen Einstellung war er jedoch ziemlich alleine. Als die Türkei sich Anfang November den Mittelmächte anschloss und der Sultan alle Muslime zum Kampf gegen die Entente aufrief wandte sich das Schicksal wieder gegen Esad.²⁰⁸

Viele der Aufständischen waren über die politisch positiven Erklärungen Essad Paschas gegenüber dem Fürsten enttäuscht und waren überzeugt von ihm verraten worden zu sein. Da dieser nun nicht mehr für die Errichtung eines muslimischen Albaniens kämpfen wollte, kündigte ihm viele die Gefolgschaft und begannen ihn ebenso wie den Fürsten zu bekämpfen.²⁰⁹

Am 23. November 1914 brach in Zentralalbanien ein größerer Aufstand gegen Essad Pascha unter der Führung Qamil Haxhifezas von Elbasan, Haxhi Qamilis und

²⁰² Kubacska, Franz Baron Nopcsa, 73.

²⁰³ Kubacska, Franz Baron Nopcsa, 74.

²⁰⁴ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 461.

²⁰⁵ Owen, The six month kingdom, 81.

²⁰⁶ Bartl, Albanien, 18.

²⁰⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 33.

²⁰⁸ Bartl, Albanien, 181

²⁰⁹ Vlora, Lebenserinnerung en 1912-1925, 64.

Musa Qazims, dem Mufti von Tirana aus, der sich unter anderem auch gegen die Landbesitzer richtete. Diese Stammesführer wurden bald als die Union von Kruje bekannt. Auch im Norden stieß Essad an seine Grenzen, seine Truppen wurden in der Miredite von den Stammeskriegern Prenk Bib Dodas geschlagen, die somit ihre Unabhängigkeit sicherstellten.²¹⁰ Essad versuchte zwar sich als Sprecher aller Albaner zu präsentieren, doch repräsentierte er bald einen immer kleineren Teil der Bevölkerung.²¹¹

Schließlich wurde ähnlich wie Fürst Wied von den Leuten Qamilis Haxhis in Durazzo eingeschlossen und wurde erst wieder durch die Serben im Sommer 1915 befreit werden.²¹²

5.8 In den Bergen

Bis zum 5. September hatte Oberstleutnant Spaits bei Ibalja alle Waffen verteilt. Der größte Teil wurde von dort nach Luma und Dibre zu Hassan Bey Prishtina, der in den Wochen zuvor von dort aus Propaganda gegen Serbien betrieben und sich bei dieser Gelegenheit stark verschuldet hatte,²¹³ gebracht. Via Kral ließ Spaits nach Wien melden, dass die Aktion in den nächsten Tagen beginnen sollte, falls keine anderslautenden Befehle eintreffen sollten. Gegen Prizren und Tetovo würden Hassan Bey Prishtina und Hässler mit 6-8000 Mann vorrücken, während Ahmed Bey, Hauptmann Battyek, Selim Batuska und Herr Tomljewowitch mit ihren Anhängern gegen Djakova (serb. Djakovica) vorgehen sollten. Eine Gruppe sollte Richtung Ipek marschieren, eine andere unter der Beteiligung von Jucha und Nopcsa war für einen Angriff auf Plava vorgesehen. Ein großer Teil der albanischen Freischarenführer, wie etwa Bajram Curri und Issa Boletin hatten sich schon in den Tagen zuvor auf den Weg zur Grenze begeben.²¹⁴ Anfang September war es einigen Kosovaren zudem gelungen 2 Skodageschütze und 3 Maschinengewehre inklusive Munition auf einer Segelbarke an die Küste Nordalbanien zu bringen, von wo das Material ebenfalls an die Grenze geschafft werden konnte.²¹⁵

²¹⁰ Owen, The six month kingdom, 84.

²¹¹ K. K. Österreichisches Handelsmuseum in Wien. Österreichische Monatsschrift für den Orient, 130.

²¹² Bartl, Albanen, 181.

²¹³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, öst.-ung Konsulat in Bari (Konsul Kirchknopf) an Ministerium des Äußeren, am 21.8.1914.

²¹⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an Ministerium des Äußeren, am 7.9.1914.

²¹⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Valona an Ministerium des Äußeren, am 5.9.1914.

Ende August meldete Spaits via Halla nach Wien, dass die erste Abordnung der Kosovaren am 21. gegen Prizren, Djakova, Gashi, Plava und Rozaj vorgesendet worden waren, um dort den Aufstand vorzubereiten. Eine Gruppe unbewaffneter Kosovaren wurde nach Ibalja geschickt, um dort die Waffen zu übernehmen.²¹⁶

Währenddessen hatte am 23. August die österreichisch-ungarische Offensive begonnen, die mit dem Verlust Galiziens und einem überstürzten Rückzug auf die Karpatenlinie endete und große personelle und materielle Verluste mit sich brachte. Auch die „Strafexpedition“ gegen Serbien endete in verlustreichen Niederlagen.²¹⁷ Am 29. August teilte das Ministerium des Äußeren dem Gesandten Löwenthal in Durazzo mit, dass der Schwerpunkt des Krieges gegen Serbien nunmehr im Norden liegen würde, eine Aktion der Albaner würde erst später bei einer Wiederaufnahme der Offensive, oder bei einem Eingreifen Bulgariens Sinn machen. Löwenthal solle dies Generalkonsul Kral, der nach einer Malariaerkrankung und wegen der Sorgen um den ständigen Waffen- und Munitionsmangel schon deprimiert war, „schonend beibringen“. Gemachte Versprechen gegenüber den Freischärlern sollten zwar wenn möglich erfüllt werden, doch hauptsächlich sollte die Einigkeit der Albaner mit allen Mittel gefördert werden. Man sollte nur mehr gemachte Versprechen erfüllen, die Verbindungen erhalten und Einigkeit aller Albaner fördern, aber keine neuen Verpflichtungen mehr eingehen. Diese Politik sollte auch das angespannte Verhältnis zu Italien etwas entschärfen.²¹⁸

Oberstleutnant Spaits schickte währenddessen immer wieder Berichte aus Fierza für das Evidenzbüro an Kral, in denen er auf ein baldiges Eingreifen drängte, auch wenn auf höherer Ebene schon längst entschieden worden war, die Aktionen im Kosovo auf unbestimmte Zeit zu verschieben.²¹⁹

Auch Kral stand einer Verzögerung skeptisch gegenüber, da er bezweifelte, dass die Ernährung der Banden in der Wartezeit gewährleistet werden könne und er befürchtete, dass die Kämpfer einfach auseinander laufen würden.²²⁰

Schließlich traf die Weisung über den Aufschub des Losschlagens auch bei Oberstleutnant Spaits ein, doch aufgrund des schwierigen Geländes war es nicht mehr möglich alle der in kleineren und größeren Gruppen entlang der serbischen

²¹⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, ohne Datum.

²¹⁷ Hirschfeld(Hg), Enzyklopädie Erster Weltkrieg , 250.

²¹⁸ HHSt. Archiv Wien, PA1 Karton 936, Das Ministerium des Äußeren an Löwenthal in Durazzo, am 29.8. 1914

²¹⁹ HHSt. Archiv Wien, PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 12.9.1914.

²²⁰ HHSt. Archiv Wien, PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 12.9.1914.

Grenze aufgestellten Freischärler darüber zu verständigen, sodass es in der Nähe des Dorfes Topojan zu Kämpfen kam, bei denen 19 Albaner getötet wurden.²²¹

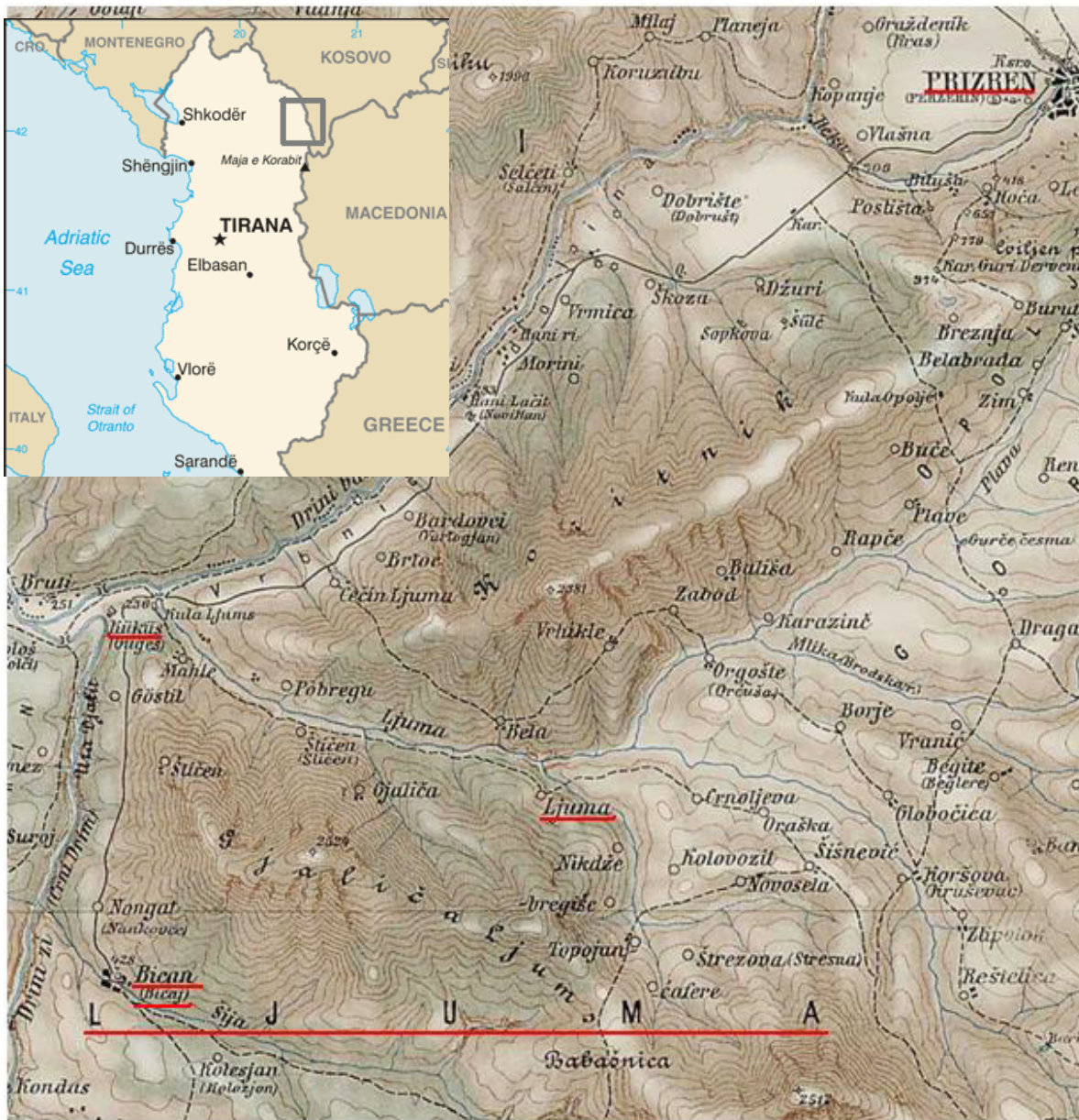


Abbildung 16 - wichtige Orte

Am 18. September erreichte eine Reihe von Briefen Oberstleutnant Spaits, die dieser nach Erhalt der Weisung, die Aktion zu verzögern geschrieben hatte, Generalkonsul Kral in Durazzo, der sie an Leopold Grafen Berchtold weiterleitete. In diesen Briefen drückte er einerseits seine Enttäuschung aus, und beschrieb andererseits die Strapazen, die er und die anderen k. u. k. Offiziere auf sich genommen hatten in teils sehr plastischen Schilderungen. Überfälle waren offensichtlich nahezu alltäglich, die lokale Bevölkerung stand ihnen teils freundlich, teils feindselig gegenüber. Wegelagerer versperrten den Transporten die Straßen und zwangen sie zu langen

²²¹ HHSt. Archiv Wien, PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 15.9.1914.

Umwegen. Das Geld wurde knapp und selbst Hassan Bey Prishtina, der große Förderer des Kampfes gegen Serbien hatte sich 5500 Kronen von Spaits leihen müssen. Das Mieten von Pferden für den Transport der Ausrüstung verschlang Unsummen und eine Postverbindung in diesen entlegenen Teil Albanien aufrecht zu erhalten gestaltete sich immer schwieriger.²²²

In dem Brief vom 10. September 1914, machte Oberstleutnant Spaits seiner Frustration über die erneuten Verzögerungen Luft: „Seit 9. 8 erhielt ich teils von Wien, teils von Durazzo die Ordres: „so schnell als möglich“- Nun, da endlich alles zum Beginne bereit ist und alle Vorkehrungen getroffen sind, dass es morgen losgehen kann – kommt die Ordre „später“! Ich werde mich dieser Ordre fügen – lehne aber hiermit jede Verantwortung ab – wenn die ganze Sache nun überhaupt im Sande verrinnt! Eine solche Sache, deren Vorbereitung eine Strecke von 100 -150 km umfasst, lässt sich beim Mangel aller Verbindungsmittel nicht wie der Abmarsch eines Bataillons regulieren! Mit vieler Mühe und Geld ist endlich gelungen alles in Schwung zu bringen – die letzten Männer sind heute an ihre Bestimmungsorte abgegangen- und nun kommt der alb. Offizier Sadik Regjep mit der Weisung von K.H. (Konsul Halla, AdV.) aus Skutari – dass man warten soll – da unsere Truppen noch weit sind! Welchen Eindruck das gemacht hat kann man sich vorstellen! Die Ware, die nach so vielen Tagen weiter am Platze ist wird sich im Lande verstreuen – die paar Patronen die gekommen sind werden landesüblich verknallt werden – wenn nicht besonders günstige Umstände uns helfen ist der Misserfolg da – für den ich aber jede Verantwortung ablehne.“²²³

Spaits besann sich später eines besseren und bat Kral in einem Brief einen Tag später, diesen hitzigen Brief nicht nach Wien weiterzuleiten. Kral sandte den Brief zur Untermauerung der schwierigen Situation zwar dennoch nach Wien, aber mit der Bitte, dass seinem Verfasser daraus keine Nachteile entstehen sollten.²²⁴

Spaits hatte die Nachricht schon am 4. September erfahren, doch erst zwei Tage später konnte er in der Ljuma mit Hassan Bey Prishtina zusammentreffen, da sein

²²² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma), 1. Brief vom 10.9.1914.

²²³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, , an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma), 1. Brief vom 10.9.1914.

²²⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, , an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma)

Aufenthaltort lange nicht bekannt gewesen war und Spaits sogar 400 Kronen für Leute hatte ausgeben müssen, um ihn ausfindig zu machen, um ihm von dem Aufschub in Kenntnis zu setzen.²²⁵

Die Aktion und die Anwesenheit der k. u. k. Offiziere ließ sich nicht mehr effektiv verheimlichen. Jeder, der für die Vorbereitungen der Aktion Dienste geleistet hatte, wusste wer sie waren und was sie dort in den Bergen wollten. Speziell Spaits war vielen Albanern noch von früheren Reisen oder von Aufenthalten in Wien her bekannt, etwa einem italienfreundlichen Pfarrer, den er laut eigenen Angaben zufällig in Medua getroffen hatte. Auf der anderen Seite hatte Hassan Bey Prenk Bib Doda von der Anwesenheit der österreichisch-ungarische Offiziere geschrieben, um diesen, wie er meinte zur Herausgabe von Patronen zu bewegen. Oberstleutnant Spaits hatte alles versucht ihr Dasein zu verbergen, so hatte er etwa veranlasst, dass die k. u. k. Offiziere nur getrennt und in einem gewissen Abstand zueinander reisen sollten, und Munitionstransporte wurden immer nur von einem von ihnen begleitet. Sie nahmen die beschwerlichen Wege über die Berge, anstatt auf den vergleichsweise bequemen osmanischen Straßen zu reisen und versuchten so lange wie möglich weit entfernt von der Grenze zu bleiben, bis alle Waffen verteilt worden waren. Dieses Vorgehen bis knapp an die montenegrinische und serbische Grenze hatte darauf abgezielt, dass bald nach deren Ankunft die Aktion beginnen würde, und war keinesfalls auf ein längeres Zuwarten an der Grenze ausgelegt. Die Montenegriner waren dem Aufstand schon durch eine Offensive zuvorgekommen, und es stand zu befürchten, dass eine serbische Offensive unter den Umständen auch bald folgen würde, da diese sicher von der Anwesenheit der k. u. k. Offiziere unterrichtet waren. Oberstleutnant Spaits berichtete, dass er vom Fenster seines Zimmers die Grenze sehen konnte. Eine Aktion der Serben gegen die Stellungen der albanischen Freischärler war also nur eine Frage der Zeit.²²⁶

Das Warten war vor allem eine sehr kostspielige Angelegenheit. In Bicaj lebten mehr als 100 Leute auf Kosten Hassan Bey Prishtinas, und da dieser angeblich kein Geld mehr hatte, „so werde wohl ich die Rechnung begleichen müssen!“ wie Spaits schrieb. Die anderen Offiziere waren bei „ihren“ Stammesführern in einer ähnlichen

²²⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, , an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma) 2. Brief am 10.9.1914

²²⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, , an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma) 1. Brief vom 10.9.1914 aus Bicaj.

Situation. Das Geld rann ihnen durch die Finger, ohne dass es „fruchtbare Spuren hinterlassen würde.“²²⁷

Spaits war durch die Wartereie so frustriert, dass er darum bat auf Seiten der regulären Armee am Krieg teilzunehmen. Wenn die Aktion nun abgebrochen werden würde, so wäre es nach seiner Einschätzung noch möglich, dass die k. u. k. Truppen später mit den albanischen Banden zusammenarbeiten könnten. Ginge der Aufstand aber schief, so würden die Albaner ebenso sie für das Misslingen verantwortlich machen, es wäre also besser, falls sich die Aktion auf unbestimmte Zeit in die Länge ziehen sollte ihn und die anderen Offiziere heimzuholen. Die Geldmittel waren aufgebraucht und somit würde auch ihr Wert bei den Beys beständig sinken! Ein sukzessives Abrücken nach San Giovanni di Medua um die Geheimhaltung zu wahren, wie dies von Generalkonsul Kral befürwortete wurde, schien nur mehr schwer durchführbar, da den Serben und besonders den Italienern sowieso schon alles bekannt war, und die Aktionen teilweise schon so weit fortgeschritten waren, dass nicht sicher war, ob man sie noch überhaupt noch stoppen könne! In den Bergen hatten sich zudem das Gerüchte verbreitet, die Österreicher seien bereits in Berane,²²⁸ was die Situation zusätzlich verkomplizierte.

Die Arbeit und das Zusammenleben mit den Beys gestaltete sich als sehr schwierig, Patronenkisten verschwanden, die Stammesführer beschuldigten sich gegenseitig montenegrinische oder serbische Spione zu sein und wachten eifersüchtig darauf, dass die Mitglieder ihres Stammes besser ausgerüstet würden als die anderen. Streitereien standen auf der Tagesordnung. Und dennoch waren die Österreicher bei ihrem Weg durch die Berge quasi von dem Wohlwollen ihrer Umgebung abhängig, wie Spaits in dem Brief von 12. September an Kral schrieb: „... und dieses Gesindel in der Miredita, in Ibolja und Fierzu! Jeden Tag zum Frühstück eine Revolution! Jetzt sind sie in der Nacht gekommen und haben 80 Mauser verlangt, widrigenfalls sie uns nicht weiter ziehen lassen! Ich habe lieber 10000 Krone mehr ausgegeben - nur um den lieben Frieden zu erhalten und um keinen Krawall zu haben, der den Italienern zu Ohren gekommen wäre! Nur aus diesem Grunde habe ich selbst die unverschämtesten Forderungen bewilligt! Unsere sogenannte „Notabelgarde“ – 12

²²⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma), 2. Brief vom 10.9.1914 aus Bicaj.

²²⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, , an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma), 3. Brief vom 11.9.14 aus Bicaj.

Mann aus Merturi, Rajah und Sirlu, die uns Nopcsa geworben hat (vom 10. August gerechnet) kosteten jeden Tag 48 Kr. - war uns mehr ein Ballast als ein Nutzen. Die Kerle waren stinkfaul, die Einheimischen waren im Orte auf sie eifersüchtig, und verlangten, dass wir auch von ihnen eine „Wache“ nehmen – natürlich von jeden „fis“ einen Mann, sodass wir in Iboljaaußer der Notabelngarde noch 7 Ibolja-Leute für die Zeit des dortigen Aufenthaltes nehmen und zahlen mussten. Die Ibolja-Leute erlaubten nicht, dass Fierzuleute nach Ibolja kommen, um Gewehre zu transportieren, worauf die Fierzuleute keine Iboljaner mit Transporten in ihr Dorf kommen lassen wollten. All diese Verhandlungen gingen mit entsprechendem Geschrei und „Schiessen fertig“ von sich – das Ende war immer, dass die Bagage mit Geld abgefertigt wurde.“ Von Medua , wo das Kriegsmaterial aufgenommen worden war, waren die k. u. k. Offiziere mit den albanischen Freischärlern durch die von katholischen Albanern bewohnte Miredita gezogen, während die über mehr als hundert Kilometer verteilten Stellungen mit der Zentrale in Bicaj, von denen aus der Einfall auf serbisches Gebiet beginnen sollte, sich größtenteils in der von Muslimen bewohnten Luma befanden. Darüber schrieb Spaits:“ Ich atme hier in der Ljuma förmlich auf! Die Mohammedaner sind doch hundertmal besser als die Katholiken! Einen Schmierfinken, wie en Pfarrer von Mnela wird man unter den Muslimen gewiss nicht finden! Der Pfarrer von Fierzu ist ein sehr braver Mann, sehr loyal, und hat uns viel geholfen – schauen sie sich aber einmal die Kirche von Fierzu an! Ein Ziegenstall! Verjaucht und verdreckt, dass an die Gewehre kaum hinstellen konnten! Dass der Pfarrer Ziegen in der Kirche hält, und die Kirche jeden Charakter eines Gotteshauses verloren hat, muss doch auch auf die Bevölkerung einen schlechten Einfluß üben! Ich war so froh das alles dies hinter uns war ... und dass es nun endlich losgehen sollte und in letzter Minute nun die Konterordre! Bei vielen Unregelmäßigkeiten war aber auch kein Schuldiger festzumachen. Hassan Bey hatte Ende August beispielsweise ca. 200 Pferde nach Kalmeti gesandt, da sie dort türkische Mauserpatronen in Empfang nehmen sollten, doch waren sie irgendwie nach San Giovanni di Medua umgeleitet worden, der Grund dafür konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.²²⁹

Spaits 3. Brief vom 11. September war dann schon viel versöhnlicher, er wolle nicht untätig herumsitzen wollen, während sich anderswo große Dinge ereignen. Sie

²²⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma) 2. Brief vom 10.9.1914

würden nur Geldausgeben, und ohne Geld sei es mit der Freundschaft schnell aus. Sie bräuchten bis spätestens 20. September eine Entscheidung, und gegebenenfalls neue Geldmittel. Für seinen weiteren Aufenthalt bat er um die Zusendungen und Zeitungen von Zigarren, vielleicht könnte man in Skutari seine Lieblingsmarke Regal Medias auftreiben.²³⁰

Die Offiziere forderten Gewissheit ob sie in die Monarchie heimkehren und sich in die reguläre Truppe eingliedern dürften, oder ob sie weiter in Albanien ausharren sollten, in diesem Fall würden benötigten sie aber dringend Geld und ein Datum, wann die Aktion wieder neu beginnen würde.²³¹

Am 21. September erging schließlich vom Ministerium des Äußeren ein Telegramm an Kral und Hall, sofort Spaits zu verständigen, unverzüglich mit dem Einfall zu beginnen, ohne die österreichisch-ungarischen Truppen oder das Einlangen neuer Munition abzuwarten.²³²

Es schien sich in den serbischen Grenzgebieten alles im Sinne der österreichisch-ungarischen Interessen zu entwickeln, verlässlichen Informationen zufolge standen starke albanische Abteilungen vor Gostivar und in der Nähe von Prizren, die Stimmung der Albaner dieser Gegend habe gegen Serbien und Essad Pascha umgeschlagen haben und 80 % der jüngst eingezogenen bulgarischen Mannschaften seien desertiert.²³³

Die Aktion, die nach den Einfälle der Montenegriner in Selce und wegen dem Operationsstillstand gegen Serben und Montenegriner, der generellen politischen Lage und der Gefahr des Bekanntwerdens eingestellt worden war, sollte nun wieder aufgenommen werden. Spaits hatte sich zu diesem Zweck mit Halla im Dorf Gositsche getroffen um die Details zu besprechen. Doch hatte die kurzzeitige Einstellung der Aktion zu friedlichen Vereinbarungen der Grenzstämme mit den Montenegrinern geführt und viele Beys waren von Montenegro und Serbien bestochen worden. Und auch die Garnison von Djakova auf 3 Bataillone verstärkt worden.²³⁴

²³⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma) 3. Brief vom 11.9.1914

²³¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 20. 9.1914.

²³² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, das Ministerium des Äußeren an Halla und Kral, am 21.9.1914.

²³³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kwiatkowski aus Saloniki an das Ministerium des Äußeren, am 26.9.1914.

²³⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 26.9.1914.

Die Ankunft Essad Pashas in Dibre, verzögerte die Wiederaufnahme der Aktion gegen Serbien zusätzlich, da anzunehmen war, dass er während seines Aufenthaltes in Serbien Verpflichtungen betreffend der Ruhighaltung der Grenzbevölkerung übernommen hatte, und dies auch mit bewaffneten Truppen sicherstellen würde. Auch nach seiner Abreise würde es also eine gewisse Zeit dauern, um die nach den Berichten der Offiziere am besten präparierten Gebiete von Luma und Hassi wieder derart aktionsbereit zu machen, wie sie es früher gewesen waren. Die katholischen Malisoren waren von den Vorgängen an der Grenze noch gänzlich in Anspruch genommen und seit der Vernichtung Selces durch die Montenegriner noch vollkommen demoralisiert,²³⁵ und so verliefen auch diese neuerlichen Bemühungen im Sande.

5.8.1 Die Abreise der Offiziere

Am 30. September wurde Spaits informiert, er solle mit den übrigen k. u. k. Offizieren in Monarchie einrücken, falls die begonnene Aktion in Albanien keinen Erfolg mehr verspreche, da auch der Nachschub von Kriegsmaterial nach Albanien nun nicht mehr möglich sei.²³⁶

Noch am selben Tag wandte sich Spaits via Halla an das k. u. k. Evidenzbüro und bat um seine Abberufung, da die Aktion endgültig gescheitert sei. Essad Pasha hatte nun die Grenze zum unabhängigen Fürstentum Albanien überquert, die Bevölkerung in Luma befand sich in ständigem Kampf gegeneinander, die Grenzstämme befürchteten einen montenegrinischen Einfall und forderten von der Monarchie Ersatz für die Brandlegungen und Schäden, die ihnen entstanden waren. Kurzum, bei der gegenwärtigen Anarchie in Albanien war nach Spaits' Meinung ein Kampf gegen außen ausgeschlossen und ihr weiterer Verbleib würde nur zu Komplikationen führen. Sie würden einzeln über Italien heimkehren und bei einer bei Anhaltung angeben, sie seien über die Adria nach Albanien versprengt worden.²³⁷

Die Abreise der österreichischen Offiziere gestaltete sich aber schwieriger als gedacht. Ihre Anwesenheit wurde immer mehr bekannt, sodass einfaches Abwarten keine Option darstellte, doch da die italienische Schifffahrt nach Albanien eingestellt worden war, war eine Heimreise über diesen Weg nicht möglich, während Halla in

²³⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 26.9.1914.

²³⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an Spaits via Kurier, am 30.9.1914.

²³⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 30.9.1914.

Skutari Bedenken hatte ihnen falsche Pässe auszustellen, da diese von seinem italienischen Kollegen visieren hätten werden müssen. Sogar eine Heimbeförderung durch ein Torpedoboot wurde angedacht, aber dann doch als zu gefährlich wieder verworfen. Die Offiziere und Diener waren zusammen elf Personen.²³⁸

Für die Heimreise wurden den Offizieren einige Instruktionen gegeben, so sollten sie etwa auf keinen Fall Schriften dabei haben, die sie enttarnen könnten.²³⁹

Generalkonsul Kral sprach sich gegen einen Rückzug der Offiziere aus, da deren Rückreise einerseits nur ein weiterer Beweis für ihre Existenz sei, und andererseits schon ein neue Aktion gegen Neuserbien im Gange sei, bei der die Offiziere nützlich sein könnten.²⁴⁰

In Wien machte man sich nun keine Illusionen über dieses albanische Abenteuer. Alles sei ergebnislos verlaufen, die Landung in der Malzia ein schwerwiegender Fehler gewesen und das generell angespannte Verhältnis zu Italien sei schwer belastet worden und würde im Zuge der Rückreise der Offiziere erneut in Mitleidenschaft gezogen werden.²⁴¹

Ein weiterer Punkt, der gegen ein Abwarten der Situation sprach war, dass Essad Pascha die damalige Beschießung seines Hauses durch die österreichisch-ungarischen Offiziere sicher nicht vergessen hatte und vermutlich auf Rache sann. Die Abholung durch ein Torpedoboot erschien wegen der französischen Flotte in der Adria zu gefährlich und auch wäre eine Geheimhaltung schwierig gewesen. Alle Möglichkeiten wurden ins Auge gefasst, die Heimbeförderung auf einer Segelbarke oder einem Fischerboote oder doch die Aufstellung falscher Pässe. Auf alle Fälle sollte Rücksicht auf die Beziehungen zu Italien genommen werden.²⁴²

Schließlich entschied man sich den Offizieren für ihre Heimreise freie Hand zu lassen.²⁴³

Oberstleutnant Karl Tomljewovic reiste bereits am 11. Oktober als Kaufmann Konstantin Tislar via Valona nach Brindisi und von dort weiter in die Monarchie.²⁴⁴

Baron Nopcsa bat darum in Albanien bleiben zu dürfen, er benötige lediglich 3000 Kronen als Spesen monatlich um die Kontakte zu den Freischärlern nicht abbrechen

²³⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 2.10.1914.

²³⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Halla, Kral und AOK 5.10.1914.

²⁴⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Notiz auf einem Telegramm von Kral, ohne Datum.

²⁴¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Halla, Kral und AOK, am 5.10.1914.

²⁴² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an von Giesel, am 5.10.1914.

²⁴³ Archiv Wien PA1 Karton 936, von Giesel an das Ministerium des Äußeren, am 12.10.1914.

²⁴⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Mayrhauser aus Valona an Ministerium des Äußeren, am 11.10.1914.

zu lassen, was für eine spätere eventuelle Kooperationen mit den österreichisch-ungarischen Truppen sicher günstig wäre. Doch Halla hielt dies nicht für notwendig, zumal sein italienische Kollege öfters auf Nopcsa zu sprechen kam und offensichtlich gut über seine Tätigkeiten unterrichtet war.²⁴⁵

Der selbe italienischer Kollege, Konsul Leoni vidierte schließlich die falschen Pässe von Tomljewovic und Battjek, wohl in dem Wissen, dass beide österreichisch-ungarische Militärangehörige waren und an der Aktion gegen Serbien mitgewirkt hatte, zumindest ließ er dies in Andeutungen durchblicken.²⁴⁶

Am 20. Oktober konnte in der: italienische Zeitung“ *Corriere delle Puglie*“ gelesen werden, dass Herr Constantin Simic, Kaufmann auf dem Dampfer „Citta di Bari“ anlässlich einer Durchsuchung durch Offizier des französischen Kreuzers „d'Entrecasteau“ verhaftet worden sei. Bei Simic handelte es sich um Oberstleutnant Spaits, der am 19. Oktober von Valona Richtung Italien abgereist war. Hauptmann Juha, der mit österreichischem Pass auf den Namen Otto Junker, Pferdehändler reiste, gelangte dagegen ungehindert von Medua aus nach Brindisi.²⁴⁷

Spaits verbrachte den Rest des ersten Weltkrieges in französischer Kriegsgefangenschaft,²⁴⁸ was nicht einer gewissen Ironie entbehrt, da gerade Spaits darauf gedrängt hatte, lieber aktiv am Feldzug teilzunehmen, als untätig in den albanischen Bergen zu verweilen.

5.9 Angebote einzelner Personen

Auch Personen, die nicht in einer irgendeiner offiziellen Verbindung zur Monarchie standen, boten ihre Hilfe gegen Serbien an, so etwa der Österreicher mit albanischen Wurzeln Paul Gjergja, der als katholischer Lehrer gearbeitet hatte und anscheinend über viele Kontakte verfügte.²⁴⁹ Hamid Bey Toptan, der vorher aus Durazzo verbannt worden war sah ebenfalls seine Chance gekommen, und bot sich an, im Falle der Erlaubnis wieder zurückkehren zu dürfen, die mittelalbanischen Insurgenten mit dem Fürsten zu versöhnen und sie, wenn gewünscht zum Einfall in die serbischen Gebiete zu bewegen, natürlich alles unter strengster

²⁴⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 11.10.1914.

²⁴⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Mayrhauser aus Valona an das Ministerium des Äußeren, am 14.10.1914.

²⁴⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Notiz mit Zeitungsartikel „*Corriere delle Puglie*“ vom 20.10.1, am 23.10.1914.

²⁴⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kriegsministerium an das Ministerium des Äußern, am 20.11.1914.

²⁴⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Chef des Generalstabs Conrad, am 1.8.1914.

Geheimhaltung.²⁵⁰ In den Akten ist nicht mehr darüber zu finden, weswegen dieses Ansuchen vermutlich abgelehnt wurde.

Die Loyalität der, bei den k. u. k. Vertretern vorstellig werdenden Albanern wirklich einzuschätzen war nahezu ein Ding der Unmöglichkeit, zum einen, da politische Gegner und, nach ihrer Ansicht nach zu kurz gekommene Albaner, oft nichts unversucht ließen, die mit den Österreichern in Kontakt stehenden Personen zu verleumden, zum anderen, weil nie sicher gesagt werden konnte, ob jeder, der Verbindungen zu den mittelialbanischen Rebellen, den Serben oder Montenegrinern unterhielt sofort als Verräter oder als Spion zu betrachten sei.²⁵¹

Doch immer wieder meldeten sich Albaner, mit mehr oder weniger seriösen Anliegen, dass sie mit ihrem Anhang gegen Serbien ziehen würden. Diese Angebote wurden an die verschiedenen k. u. k. Vertreter in Albanien herangetragen, während es diesen nicht leicht fiel, zwischen erfolgsversprechenden und unseriösen Plänen zu unterscheiden, zumal alle Aktionen mit hohen Kosen verbunden waren.

Riza Bey aus Djakova meldete sich Anfang Oktober bei Herrn Halla, da er von Hassi aus in Serbien einfallen wolle, er benötige nur noch 100 Kisten Mausermunition, der Transport würde ca. 32.000 Franken kosten. Halla beurteilte Riza als seriös, zumal die Möglichkeiten der Monarchie, direkten Einfluss in Albanien auszuüben, mit der Zeit immer geringer geworden waren.²⁵² Im Ministerium des Äußeren wollte man diese Summe nur dann genehmigen wenn auch Generalkonsul Kral ihn als seriös beurteilen würde und keine Gefahr bestünde, dass es den Italienern zu Ohren kommen könnte.²⁵³ Obwohl laut Kral an der Motivation und dem Einfluss Riza Beys kein Zweifel bestand, empfahl er Halla eine geringere Summe auszubezahlen, und auch nur, wenn dieser sicher zuschlagen würde.²⁵⁴

Mehmed Schani und Mehmed Sadik tauchten am 19. November in Skutari auf und gaben an mit der gemeinsam mit den k. u. k. Truppen geplanten Aktion des Hassan Bey Prishtina in Beziehung zu stehen. Sie gaben an, nachdem sie größerer Bestechungssummen an serbische Behörden bezahlen mussten, nun über keine Geldmittel mehr zu verfügen. Da sie sich auch sehr glaubhaft auf Kontakte zu Generalkonsul Rappaport und Generalkonsul Kral beriefen, gewährte ihnen

²⁵⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Para aus Korfu an das Ministerium des Äußeren, am 31.7.1914.

²⁵¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini an das Ministerium des Äußeren, am 13.9. 1914.

²⁵² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerim des Äußeren, am 1.10.1914.

²⁵³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral, am 2.10. 1914.

²⁵⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 13.10.1914.

Kwiatowski ein Darlehen. Ihren Angaben zufolge waren Dibre, Matia und die Luma von Essad Pascha abgefallen und eine größere Aktion stand kurz bevor.²⁵⁵ Auf seine Nachfrage in Wien wurde ihm mitgeteilt, dass Schani zwar in Wien bekannt war, jedoch mit Vorsicht behandelt wurde, da er als serbischer Agent galt. Kwiatowski sollte die Situation weiterhin kritisch beobachten.²⁵⁶

5.10 Zusammenarbeit mit den Osmanen

Djemal Pascha, der Minister der osmanischen Marine wandte sich Ende Juli an den k. u. k. Militärattaché bei der Hohen Pfote, um über die Möglichkeit die Albaner zu insurgieren zu sprechen. Seiner Meinung nach sollte möglichst eine gemeinsame Aktion der Muslime und der Katholiken zustande kommen, wobei die Muslime von Konstantinopel aus und die Katholiken durch die Monarchie dazu angeregt werden sollten.²⁵⁷

In einigen Kreisen in Konstantinopel war man bestrebt, den Krieg zumindest dazu zu nützen, einen osmanischen Herrscher auf den Fürstenthron zu heben. Pallavicini berichtete am 9. September aus Konstantinopel: „Talat Bey sagte mir wohl ausdrücklich, es handle sich vor allem darum, durch eine albanische Bewegung Serbien Schwierigkeiten zu bereiten, und dies - betonte er – sei für den Moment die Hauptsache, immerhin – meinte der Minister – würden sich später auch die Dinge in Bezug auf die Thronfolge entwickeln. Ich unterließ es zwar auf dieses, schon mit Rücksicht auf unser Verhältnis zu Italien heikles Thema weiter einzugehen, gewann indes nichtsdestoweniger den Eindruck, dass man sich in den hiesigen maßgebenden Kreisen, namentlich Talaat Bey, mit der Hoffnung trage, dass aus der gegenwärtigen Krise ein vergrößertes Albanien hervorgehen und dasselbe mit der Türkei in irgendeinen Nexus zu bringen sein würde. Wie dem auch sei, so scheint mir eine Action in Albanien, wenn sie zweckentsprechend organisiert und eingeleitet wird, unter den am Balkan gegebenen Verhältnissen von größter Wichtigkeit zu sein, da durch dieselbe bedeutende serbische Kräfte paralysiert werden können, ohne dass ein solches Unternehmen notwendigerweise weitere Complicationen nach sich ziehen müsste, wie dies das Inactiontreten eines Balkanstaates mit sich bringen

²⁵⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kwiatowski an das Ministerium des Äußeren, am 19.11.1914.

²⁵⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kwiatowski, am 20.11.1914.

²⁵⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini an das Ministerium des Äußeren, am 29.7.1914.

könnte. Allerdings kann man nicht verhehlen, dass eine solche Organisation und deren Betätigung ohne Geldopfer nicht zu aktivieren ist.“²⁵⁸

Diese Besprechungen sind umso interessanter, da das osmanische Reich zu diesem Zeitpunkt noch weit davon entfernt war, auf Seiten der Mittelmächte in den Krieg einzutreten.

Anfang September verkündete Talat Bey dem k. u. k. Gesandten in Konstantinopel, dass seine Aktion gegen Serbien nun endlich in Gang gekommen sei. Er beabsichtige Bekir Bey nach Südalbanien und Ejub Sabri nach Nordalbanien zu schicken um dort die Bewegungen zu leiten. Zu ihrer endgültigen Entsendung fehlten nur noch 20000 Pfund.²⁵⁹

Doch stand man im Ministerium des Äußeren diesen von Talaat Bey forcierten Aktionen oft etwas skeptisch gegenüber, und da außer den ständigen Geldforderungen auch noch nicht viel geschehen war und die Sinnhaftigkeit einer solchen Aktion ohne die Beteiligung der Bulgaren bezweifelt wurde, verlegte man sich auf eine Hinhaltetaktik.²⁶⁰

Mit dem Wiederbeginn der österreichisch-ungarischen Offensive gegen Serbien Mitte September zeigte sich Wien wieder eher bereit finanzielle Unterstützungen zu gewähren. So wurden etwa über die Vermittlung von Kral 200000 Francs an Talaat Pascha sub titulo „Unterstützung der Aktion gegen Rußland und seine Alliierte“ übergeben. Bei solchen Aktionen blieb aber immer die Gefahr, dass Italien davon erfahren könnte, sodass mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden musste.²⁶¹

Talaat Bey, der osmanische Minister des Inneren sollte das Geld durch Mittelsmänner übernehmen und von Konstantinopel aus eine Aktion in den Kosovogebieten, speziell in Djakova und Prizren, in Gang bringen. Zu diesem Zweck sollten über Brindisi mehrere ehemalige türkische Offiziere albanischer Nationalität in Albanien einreisen. Die Kommunikation in dieser Sache zwischen Wien und Konstantinopel sollte über Generalkonsul Kral in Durazzo laufen.²⁶²

Die gegen Serbien arbeitenden Albaner versuchten währenddessen mit einigem Erfolg sich mit den, in den größeren Orten wie Pogradec und Elbasan siedelnden

²⁵⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini, an das Ministerium des Äußeren, am 9.9.1914.

²⁵⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini an Ministerium des Äußeren, am 5. 9.1914

²⁶⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini an das Ministerium des Äußeren, am 13.9. 1914.

²⁶¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Pallavicini in Konstantinopel, am 15.9.1914.

²⁶² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini aus Jeniköj an das Ministerium des Äußeren, am 17.9.1914.

Türken zu verständigen und ihre Differenzen beizulegen, um gemeinsam gegen Serbien vorgehen zu können.²⁶³

Das Geld für eine große Aktion war zwar schon zugesagt worden doch sollte mit der Auszahlung noch zugewartet werden, bis sich Pforte durch die Ausfahrt der türkische Flotte ins Schwarze Meer endgültig im Sinne der Monarchie festgelegt hätte,²⁶⁴ was einige Tage später auch tatsächlich geschah.²⁶⁵

Der ehemalige osmanische Gouverneur von Djakova, Mehmet Zia Bey reiste um Stimmung für diese Aktion zu machen an der Spitze einer Kommission in den Süden Albaniens, um dort die Rebellen von Valona und Durazzo, die mit Italien sympathisierten, für die Türkei und ihre Verbündeten zu gewinnen und sie davon zu überzeugen gemeinsam gegen Essad Pascha zu arbeiten und Angriffe gegen Serbien vorzubereiten, wofür er auch großzügige Hilfe der Monarchie versprach. Doch auch wenn dies durchaus auch im Interessen der Habsburgermonarchie lag, so mahnte das Ministerium des Äußeren dennoch, diesen Mann, der sich auf eine persönliche Bekanntschaft mit Generalkonsul Rappaport berief, mit äußerster Vorsicht zu behandeln, zumal Italien ohnehin schon sehr argwöhnisch die Entwicklungen in Albanien beobachtete.²⁶⁶

Dennoch warb Zia Bey unter den mittelalbanischen Aufständischen recht erfolgreich für eine Annäherung an die Politik Österreich-Ungarns und Deutschlands. In Treffen mit den verschiedenen muslimischen Notabeln versuchte sie zum Abschluss einer Besa und der Aufnahme des Kampfes gegen Serbien, für den die Zeit nun äußerst günstig sei, zu motivieren. Zia Bey plante selbst an die Grenze zu ziehen, und die Vorbereitungen dort zu leiten, doch gab er Kral zu verstehen, natürlich nicht ohne weitere materielle Unterstützung durch die Monarchie.²⁶⁷

Wien hatte keine Bedenken Zia Bey finanziell zu unterstützen, soweit Kral versichern könne, dass ein Verrat seiner Aktion an Italien ausgeschlossen werden könne. Zia solle sich im Fall des Falles auf den Standpunkt stellen, dass sein Geld von den Jungtürken stamme,²⁶⁸ doch sei wegen der „Kreuzung französischer Schiffe in der

²⁶³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes
Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

²⁶⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Pallavicini, am 20.9.1914.

²⁶⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Pallavicini, am 23.9.1914.

²⁶⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral und Macchio, am 10.9.1914

²⁶⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 16.9.1914.

²⁶⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Kral in Durazzo, am 17.9.1914.

Adria, Rücksicht auf Italien und Schwierigkeit der Beschaffung von Patronen“ eine materielle Unterstützung besser von Konstantinopel aus zu bewerkstelligen..²⁶⁹

Talaat Bey sagte Pallavicini in Konstantinopel zu, dass die erforderlichen Patronen über Sofia in die albanischen Berge geschafft werden könnten, ein Mittelsmann würde die dafür nötige Summe übernehmen.²⁷⁰

Während die Aktion schon in vollem Gang war rückte Essad Pascha mit 6000 Mann in Durazzo ein, was die Aktion nicht gerade erleichterte. Es sollte versucht werden Essad Pascha entweder für die Aktion zu gewinnen, oder er müsse das Land verlassen oder getötet werden. In einem Brief an Talaat Bey hatte Essad Pascha zwar erklärt, loyal zum osmanischen Reich stehen zu wollen, doch hatte er sich auch gegenüber Serbien verpflichtet die Albaner ruhig zu halten.²⁷¹

Talaat Pascha und Enver Pascha unterrichteten Anfang Dezember Pallavicini davon, dass sie versuchen würden Essad Pascha durch osmanische Gesandte in Nis nach Konstantinopel zu locken, um ihn dort festzuhalten oder für eine albanische Aktion gegen Serbien zu verwenden. Natürlich ebenfalls mit umfangreicher finanzieller Unterstützung von Seiten der Monarchie.²⁷²

Ende September traf die von Zia Bey geführte Gruppe Dibraner Notabeln aus Konstantinopel ein, wo sie mit der Gruppe um Ejub Sabri zusammentreffen sollten, um sich gemeinsam in das Kosovo zu begeben, um dort am Aufstand teilzunehmen. Da die zweite Gruppe jedoch auf sich warten ließ wandten sie sich an Generalkonsul Kral, der ihnen riet sofort an die Grenze abzureisen.²⁷³

Die Abreise Ejub Sabris und seiner Genossen hatte sich verzögert, da sie wegen der Sperre der Dardanellen von Konstantinopel aus den Weg über Bulgarien, die Monarchie und Brindisi nach Albanien nehmen mussten.²⁷⁴ Ejub Sabri, war gebürtiger Albaner aus Ohrid und sollte an der Spitze einer Jungtürkischen Delegation nach Albanien reisen, um Instruktionen der türkischen Regierung an die Chefs zu überbringen. Da sich ihre Reise jedoch so lange verzögert hatte, konnte sich Essad Pascha in dieser Region bereits etablieren. Dennoch wollten sie versuchen das geistige Band mit Konstantinopel zu stärken. Dies brachte sowohl

²⁶⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Halla und Pallavicini, am 19.9.1914

²⁷⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini aus Jeniköj an das Ministerium des Äußeren, am 21.9.1914.

²⁷¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini an Ministerium des Äußeren, am 8.10.1914.

²⁷² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini, an das Ministerium des Äußeren, am 3.9.1914.

²⁷³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 25.9.1914.

²⁷⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini aus Jeniköj an das Ministerium des Äußeren, am 28.9.1914.

Essad Pascha als auch die Italiener gegen sie auf.²⁷⁵ Die Aktion war zudem von Anfang an schlecht vorbereitet und organisiert gewesen. Beispielsweise hatte Pallavicini in Konstantinopel einen gewissen Fuad Pascha angewiesen sich Ejub Sabri und seinen Leuten anzuschließen, die schon einige Zeit vorher von Konstantinopel aus via Bulgarien, Österreich-Ungarn und Durazzo nach Dibre abgereist waren, wo die Aktion in 2-4 Wochen starten sollten. 200000 Francs waren ihm zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt worden.²⁷⁶ Doch als er Ende Oktober in Durazzo auftauchte,²⁷⁷ wusste niemand genaueres über seinen Auftrag oder was er vorhabe. Offensichtlich war die Information, dass er von Pallavicini geschickt worden war niemals in Durazzo angelangt.²⁷⁸

Ejub Sabri schiffte sich Ende Oktober unter dem Pseudonym Osman Ali von Bari aus nach Medua ein. Kemal Bey sollte eine Woche später nachfolgen.²⁷⁹ Auf der Überfahrt wurden er und Fuad Bey jedoch von einem französischen Kriegsschiffe angehalten und arrestiert.²⁸⁰

Am 3. November 1914 trat das Osmanische Reich schließlich auf Seiten der Mittelmächte in den Krieg ein.²⁸¹ Dies änderte zumindest die Stimmung gegenüber Serbien in der albanischen Bevölkerung.²⁸² Scheich –Ül-Islam hatte eine Fatwa erlassen, die alle Muslime zum Aufstand und zum Kampf aufforderte und in der Folge im ganzen Land verteilt wurde.²⁸³

Dennoch vereinbarten Talaat Pascha und Pallavicini bei einer Besprechung am 12. November die Aktion abubrechen, da an eine Durchführung ohnehin nicht zu denken war²⁸⁴ und auch das Verhältnis zu Italien nicht noch mehr belastet werden sollte. Das Geld sollte zurückerstattet werden.²⁸⁵ Major Kemal Bey und seinen Gefährten war zudem die Einreise nach Italien verweigert worden und in Durazzo

²⁷⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo an das Ministerium des Äußeren, am 7. 10.1914.

²⁷⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini aus Jeniköj an das Ministerium des Äußeren, am 29.9.1914.

²⁷⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Jurystowski an Ministerium des Äußeren, am 26.10.1914.

²⁷⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Jurystowski an Ministerium des Äußeren, am 27.10.1914.

²⁷⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Halla, am 25.10.1914.

²⁸⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Para aus Korfu an Ministerium des Äußeren, am 13.11.1914.

²⁸¹ Owen, The six month kingdom, 83.

²⁸² zu Wied, Denkschrift über Albanien, 32f.

²⁸³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes
Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

²⁸⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, , ohne Datum.

²⁸⁵ Archiv Wien PA1 Karton 936, Pallavicini an Ministerium des Äußeren, am 12.11.1914

hatte Essad Pascha gegenüber Herrn Halla keinen Zweifel an seiner serbophilen Haltung gelassen.²⁸⁶

5.11 Zusammenarbeit mit den Bulgaren

Hauptmann Ghilardi war schon kurz nach Kriegsbeginn an die k. u. k. Vertreter herangetreten, um seine Hilfe gegen die Feinde der Monarchie anzubieten und gleichzeitig Unterstützung für seine Pläne zu erbitten. Wenn auch seine Ziele nicht ganz den Zielen Österreich-Ungarns in der Region entsprachen, so schuf doch die Gegnerschaft zu Serbien eine gemeinsame Basis. Ghilardi, der ursprünglich eine bulgarische Bandenbewegung organisieren wollte, um Teile Teil Südalbanien zurück zu erobern, beabsichtigte nun gleichzeitig in der Umgebung von Monastir und auf der Strecke zwischen Struga und Dibra in Mazedonien, und auf griechischen Gebiet im Raum Florina Angriffe durchzuführen, während aus den in Valona und Durazzo weilenden albanischen Flüchtlingen aus Neuserbien eine Gruppe von etwa 2000 Mann organisiert werden sollte, um einen Vorstoß gegen Berat und Pogradec im griechisch dominierten Nordepirus zu unternehmen. Ghilardi vertraute dabei auf seine guten Kontakte in der Region, etwa Salih Bukta in Fieri und beteuerte leicht genügend Anhänger aufbringen zu können. Für diese Aktionen erbat er 600 Gewehre, 100000 Patronen, 50 Militärzelte und 105. 000 Francs. Ein Vorstoß auf griechisches Gebiet war jedoch auf keinen Fall im Interesse der Monarchie, da das noch neutrale Griechenland auf keinen Fall gereizt werden sollte, auf die Seite der Entente in den Krieg einzutreten, beziehungsweise sich noch mehr in die Kämpfe in Albanien einzumischen. In diesem Zusammenhang bestand auch die Gefahr, dass die Griechen in Südalbanien durch die, wenn auch nicht direkt gegen sie gerichteten albanischen Freischärler im serbischen Teil Mazedoniens gereizt werden würden, Ghilardi in den Rücken zu fallen und so eine Aktionen zu verhindern. Doch auch von dieser Offensive war schon bald viel zu viel bekannt geworden, da schon leichtfertig mit der Rekrutierung von potentiellen Kämpfern begonnen worden war, ohne sich über die Details im Klaren zu sein und auf die Geheimhaltung zu achten. Man entschied sich jedoch die Aktionen in Neuserbien zu unterstützen, da man darauf hoffte, dass dies zu einem allgemeinen Aufstand der Albaner gegen die serbische

²⁸⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Halla, Jurystowski und Pallavicini, am 3.11.1914.

Besatzung führen würde. Das benötigte Material sollte, um jegliche Verbindung mit der Monarchie zu vermeiden als Regierungsgut getarnt auf dem Schiff „Herzegovina“ nach Albanien transportiert werden.²⁸⁷

Auch unabhängig davon trug die „mazedo-bulgarische“ Bevölkerung in Neuserbien mit Unterstützung durch den bulgarischen Staat einen Kleinkrieg in die Gegend von Monastir und Prilep. Es bot sich daher auch für die Albaner an, mit diesen Aufständische in Kontakt zu treten. Durch kleine Überfälle auf serbische Soldaten provozierten sie die Serben zu Repressalien gegenüber der albanischen Bevölkerung, was diese wiederum zum Aufstand motivierte.²⁸⁸

Der mit Ghilardi in Verbindung stehende bulgarische Bandenführer Anastasius Naspo wurde Anfang August von Kral mit 5000 Kronen ausgestattet, um mit seiner Bande von Valona via Berat gegen Ohrid vorzustoßen.²⁸⁹

Als besonders dringliches Ziel für die Monarchie sollten Eisenbahnbrücken auf der Strecke von Saloniki nach Nis gesprengt werden, um den Nachschub für die serbische Armee zu unterbinden. Der Bulgare Pavle Christow, der sich Anfang August in Durazzo aufhielt, begann mit der finanziellen Unterstützung von Generalkonsul Kral gemeinsam mit Isa Boletin und anderen Chefs, Leute anzuwerben, um auf den Strecken Saloniki - Üsküb (Skopje) und Üsküb -Mitrovitza Anschläge zu verüben.²⁹⁰

Die Brückensprengungen blieben dennoch eher eine Angelegenheit der bulgarischen Freischärler, obwohl immer wieder albanische Einheiten an diesen Aktionen mitwirkten, genauso wie sich kleinere bulgarische Einheiten an den Aktionen in den Bergen an der albanisch-serbischen Grenze beteiligten.²⁹¹

Nicht immer ist die Nationalität der einzelnen Akteure eindeutig feststellbar, wenn etwa von mohammedanischen Banden in Neuserbien die Rede ist kann zwar vermutet werden, dass es sich hierbei um Albaner handelt, doch es könnte theoretisch auch von anderen muslimischen Gruppen die Rede sein, etwa Türken, Bosniaken oder andere slawische Muslime.

²⁸⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Vizekonsul Mayrhauser aus Valona an Grafen Berchtold, am 28.7.1914.

²⁸⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral an das Ministerium des Äußeren, am 8.8. 1914.

²⁸⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral an das Ministerium des Äußeren, am 8.8. 1914.

²⁹⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Ministerium des Äußeren an Kral, 1.8.1914.

²⁹¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes
Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

Ab Mitte August 1914 kam es in Neuserbien beinahe täglich zu kleineren und größeren Zusammenstößen zwischen bulgarischen Banden und der serbischen Armee, besonders in Üsküb, Pristina und Veles, sodass sich die Situation für die Serben empfindlich verschärfte. Dieser Zustand ermunterte wiederum die albanische Bevölkerung in Neuserbien sich zu erheben, und es schien nur noch eine Frage der Zeit, bis ein allgemeiner Aufstand in Neuserbien losbrechen würde. Auch an dem in diesem Zeitraum erfolgten albanischen Angriff auf die Stadt Dibra hatten bulgarische Banden mitgewirkt.²⁹²

Die mit türkischen und albanischen Banden zusammenarbeitenden bulgarischen Freischaren meldeten Ende August 1914 dem k. u. k. Militärattaché in Sofia, dass die Eisenbahnbrücke bei Veles endlich gesprengt worden sei. Die bulgarische Regierung hatte diese Banden auch mit Waffen und Geldmitteln versorgt, da aber die serbische Grenze zu Bulgarien jedoch sehr streng bewacht wurde, konnte eine Zusammenarbeit mit den Banden jedoch nur unter großen Schwierigkeiten geschehen.²⁹³

Die besagte Brückensprengung wurde einige Tage später jedoch von dem k. u. k. Gesandten in Saloniki dementiert,²⁹⁴ vermutlich da die Züge wie zuvor ohne Verspätungen von Nis aus Saloniki erreichten. Es stellte sich schließlich heraus, dass die Brücke bei der Sprengung nur so gering beschädigt worden war, dass sie sofort wieder repariert werden konnte. Der Verdacht bestand, dass die bulgarische Regierung keine ernsthaften Aktionen zulassen würde.²⁹⁵

Die bulgarischen Behörden zeigten ihre Zusammenarbeit mit der Monarchie auch dadurch, dass sie mit Sprengstoff oder Waffen versehene Boten ungehindert passieren ließen, beziehungsweise sich dafür einsetzten, dass solche Personen, wenn sie aufgegriffen worden waren, wieder freigelassen werden sollten.²⁹⁶

Im Raum von Gostivar agierte eine albanisch-bulgarische Gruppe, die wiederum zu den anderen bulgarischen Freischaren Kontakt hielt. Da die Anschläge auf die Eisenbahnstrecken nur wenig Wirkung zeigten, gingen diese Banden später vermehrt

²⁹² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, von Kwiatowski aus Salonik an Ministerium des Äußeren, am 26.8.1914.

²⁹³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Graf Tarnowski aus Sofia an Ministerium des Äußeren, 25.8.1914.

²⁹⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, von Kwiatowski aus Salonik an Ministerium des Äußeren, am 3.9.1914.

²⁹⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Graf Tarnowski aus Sofia an Ministerium des Äußeren, 5.9.1914.

²⁹⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Ottokar Graf Czernin aus Sinaia an Ministerium des Äußeren, am 2.9.1914.

dazu über, Attentate auf einzelne Bahnwächter oder serbische Ortsvorstände zu verüben.²⁹⁷

5.12 Hassan Bey Prishtinas beschwerliches Leben

Bajram Curri und Hassan Bey Prishtina befanden sich noch immer in der Luma, wo es immer wieder zu Kämpfen an der Grenze kam. Der permanente Waffen und Munitionsmangel verhinderte aber einen größeren Einfall in serbisches Gebiet, da es ihnen unmöglich war, ein Gebiet länger zu halten, und sie deshalb gezwungen waren, zu warten bis die k. u. k. Truppen heranrücken würden.²⁹⁸

Am 30. September schrieb Hassan Bey Prishtina einen Brief an Generalkonsul Kral, in dem er sein beschwerliches Leben in den Bergen und die Probleme, die anderen Albanerführer für eine Aktion gegen Serbien zu motivieren, beschrieb.

„Seit mehr als zwei Monaten wandere ich von Berg zu Berg, von Dorf zu Dorf; ich führe ein Leben, das ich mir nie erträumt hätte. Wenn es nicht für das Vaterland gewesen wäre, wahrlich, hätte man mir Millionen gegeben ich hätte mich dieser Mühen nicht unterzogen. Aber solche, die das Vaterland kennen schätzen es höher als alles in der Welt. Trotz aller Mühen werde ich daher doch alles machen.“ Achmed Bey Matia hatte ihm sein Wort gegeben, ihn mit allen Kräften zu unterstützen, doch da Österreich-Ungarn gegen die Serben noch immer nicht die Offensive ergriffen hatte, wurde auch Achmed Bey immer ungeduldiger. Dennoch betrieb dieser Propaganda gegen Essad und versprach sein Versprechen einzulösen, sobald der Aufstand endgültig ausgebrochen sei. Der Mutessarif von Dibra hatte Hassan ebenfalls das Wort gegeben, doch sich schließlich auf die Seite Essads gestellt, während vier weitere Notabeln aus der Gegend Dibras (Eles Isuf Aga, Malik Cür Zeta, Zeljnel Restch, Abdullah Dardha) ihr Wort gehalten hatten. Diese vier Männer sollten über etwa 1500 Kämpfer verfügen. Die ganze Region der Luma würde mit Ausnahme zweier Dörfer die Aktion gegen Serbien unterstützen. Essad blieb währenddessen natürlich nicht untätig und versuchte seinerseits mit Versprechungen und Drohungen die Leute auf seine Seite zu ziehen, beziehungsweise sie von Aktionen gegen Serbien abzuhalten, wenn auch mit wenig Erfolg. Einen gewissen Ramazan Zaskok und einen seiner Gefährten, die zu Essad übergehen wollten, hatte

²⁹⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, von Kwiatkowski an Ministerium des Äußeren, am 16.11.1914.

²⁹⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 1.10.1914.

man erschießen lasse, doch das Gerüchte verbreitete sich, dass dies mit einer Geldhilfe von 800 Napoleons d'or geschehen sei. Hassan Prishtina schrieb dazu: „Nach Nachrichten, die ich aus Prizren erhalten habe, hat sein Tod in Serbien großen Eindruck gemacht. Seit der Tötung Ramazans hat man den Gedanken, auf Seiten Serbiens zu treten, aufgegeben.“ Und weiter: „Eines Tages wollte auch ein gewisser Radomir auf Seite Serbiens treten; Kjazim Lika sandte daher seinen Bruder, um jenem aufzulauern; nun will man nichts mehr von Essad hören.“²⁹⁹

Die Kämpfer gegen Serbien hatten sich in zwei Lager gespalten. Während die erste Gruppe den Kampf beginnen wollte, sobald die kaiserliche Armee Mitrovica erreicht haben würde, wollte die zweite Gruppe erst mit einem großangelegten Einfall beginnen, wenn ihnen der Kanonendonner das Herannahen der österreichisch-ungarischen Truppen ankündigen würde. Dieses Zögern war damit zu erklären, da für jeden Kämpfer höchstens 100 Patronen zur Verfügung standen. „bei aller Sparsamkeit reichen wir damit nicht länger als 24 Stunden; aber wenn die Serben von irgendwoher mit großer Macht heranrücken, in welche Lage werden wir dann kommen; ein Gewehr ohne Munition ist dann nichts als ein Stück Holz in der Hand.“

Hassan Prishtina rechnete hingegen damit, dass, sobald sie auf serbisches Gebiet vorgedrungen seien, sich die dortigen Albaner erheben und ihnen die nötigen Patronen geben würden und mit ihnen gemeinsam die Serben bekämpfen würden.³⁰⁰

Das Heranrücken der österreichisch-ungarischen Armee sollte indes noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Um nicht nur untätig in den Bergen an der Grenze zu warten, verübten sie kleinere Einfälle in serbisches Gebiet, Hassan Prishtina schrieb hierzu: „Vorgestern ist eine Ceta (Bande, Comita) von mehr als 100 Personen bis in eine Entfernung von 2 Stunden gegen Kalkandelen gerückt. Dabei haben sie 700 Schafe und 8 Pferde erbeutet. Mit den dort aufgestellten Wachen führten sie kleine Kämpfe. Ein Albanese wurde getötet, ein anderer verwundet. Hierauf ist eine Comita (Bande) von 50 Personen gegen Gostivar gegangen, auch diese haben von dort 250 Pferde mitgebracht.“³⁰¹

Der heranrückende Winter erschwerte die Bedingungen, und so mussten weitere Bandeneinfälle unterbleiben. Er schrieb dazu: ich hätte sonst „noch 3 Cetas gesendet; eine mit 150 Mann, die beiden anderen je mit 200 Mann. Eine wollte ich

²⁹⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief des Hassan Bey Prishtina (in Übersetzung) an Kral, am 30.9.1914.

³⁰⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief des Hassan Bey Prishtina (in Übersetzung) an Kral, am 30.9.1914.

³⁰¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief des Hassan Bey Prishtina (in Übersetzung) an Kral, am 30.9.1914.

gegen Gostivar, die andere gegen Kalkandelen, die dritte endlich gegen die christlichen Dörfer in der Nähe von Prizren senden. Sobald sich das Wetter bessern wird, werden alle diese abgehen. Auf diese Weise muß man die Bevölkerung vorbereiten, und dann wird ein allgemeiner Aufstand bewerkstelligt werden.“³⁰²

Mit den christlichen Dörfern sind vermutlich Dörfer albanischer Katholiken gemeint, da es bei serbischen Dörfern ja unnötig wäre, zu erwähnen, dass deren Bewohner serbisch-orthodoxen Glaubens sind. Was auf der anderen Seite wieder bedeutet, dass die anderen Dörfer von muslimischen Albanern bewohnt waren. Der Diebstahl von Vieh richtete sich also vermutlich gegen die albanische Bevölkerung in den serbischen Gebieten und es ist unwahrscheinlich, dass dieser Umstand die Bevölkerung in den Grenzlagen sehr für die Banden aus dem autonomen Fürstentum eingenommen hat.

Hassan Prishtina hatte sich offenbar mit Bairam Curri überworfen, der angeblich den sich bei ihm befindlichen Offizieren falsche Informationen zukommen ließ und gegen Hassan intrigiert hatte.³⁰³

Natürlich fehlte es auch an Geld. Generalkonsul Kral hatte ihm bereits 650 Napoleons d'or zukommen lassen, aus anderen Quellen hatte er nochmals 130 erhalten, doch dies auch schnell wieder an andere Stammesführer weitergegeben. Den Rest hatte er vor allem für Pferde und Träger ausgeben müssen. „Denn diese Angelegenheit betrachte ich als eine Pflicht des Patriotismus und der Ehrenhaftigkeit. Sie wissen, dass ich nicht geldgierig bin; aber bitte, wenn sie Geld senden, bitte nicht nur 100-200 sondern eine entsprechend große Summe und zwar als Darlehen.“ In den kommenden Tagen wollten er mit Achmed Bey den Kampf gegen Serbien aufnehmen, und sobald sie in Prizren einrücken würden, hatte er seinen Führern versprochen, unter ihnen 750 Napoleons d'or zu verteilen,³⁰⁴ eben dummerweise ohne über dieses Geld selbst zu verfügen.

In einem anderen Brief wandte sich Hassan auch nochmals mit der Bitte um Geld an Herrn Halla, dieser sah die Sache mittlerweile sehr realistisch, in einem Brief an Kral fasste er ihn zusammen: „Der Refrain ist natürlich Geld, Geld, und wieder Geld. Wenn du glaubst, daß darüber etwas zu verfügen wäre, dann bitte ich Dich mir durch Wien zu telegraphieren.“³⁰⁵

³⁰² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief des Hassan Bey Prishtina (in Übersetzung) an Kral, am 30.9.1914.

³⁰³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief des Hassan Bey Prishtina (in Übersetzung) an Kral, am 30.9.1914.

³⁰⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief des Hassan Bey Prishtina (in Übersetzung) an Kral, am 30.9.1914.

³⁰⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Brief von Halla an Kral, am 18. 10.1914.

Vom Außenministerium kam in diesem Fall die Anweisung, das Geld zu genehmigen, doch da das Evidenzbüro des k. u. k. Generalstabes mittlerweile eine finanzielle Unterstützung der albanischen Banden ablehnte, sollten diese Ausgaben ohne Angabe des Gegenstandes in der Dienstrechnung eingetragen werden.³⁰⁶

Anfang November versuchte Bairam Curri und Hassan Bey Prishtina einen kleineren Einfall in Serbien, doch konnten sie schnell wieder zurückgedrängt werden. Es verbreitete sich das Gerücht Bairam sei gefallen,³⁰⁷ doch Halla konnte ihn in dem kleinen Dorf Hani Spaits ausfindig machen.³⁰⁸

Die Einfälle auf serbisches Territorium hatten mit dem Abzug der österreichisch-ungarischen Offiziere bei weitem kein Ende genommen. Mitte November bereiteten mehrere Hundert aus Dibra stammende Albaner einen größeren Überfall vor. Die Aktion stand auch in Kontakt mit Konstantinopel und wurde unter anderem von Salih Bey, Hairedin Bey und Hassan Prishtina geleitet. Essad Pascha entsandte jedoch eine Abteilung aus seiner Palastgruppe mit 2 Maschinengewehren um dem zu begegnen.³⁰⁹

Das Ministerium des Äußeren bat nun das Evidenzbüro endlich um eine endgültige Stellungnahme zur albanischen Aktion, abzugeben. Sollte das Evidenzbüro des k. u. k. Generalstabes die Aktion und die Anträgen Herrn Krals weiter unterstützen, müssten natürlich auf die Einschränkungen des k. u. k. Generalkonsulat in Skutari Rücksicht genommen werden, da Italien, das, auf die Neutralität Albaniens pochte, keinesfalls verärgert werden sollte.³¹⁰

Ende November schöpfte Hassan Prishtina wieder Hoffnung, da er Essads und die serbische Propaganda im Niedergang begriffen sah, und plante sofort im Laufe der nächsten Woche loszuschlagen. Halla erklärte sich nochmals bereit ihn aus den verfügbaren Fonds mit 100 Napoleons d'or zu unterstützen, und auch Bairam Curri und Issa Boletin, die sich ebenfalls in einer misslichen Lage befanden, sollten kleinere Summen erhalten.³¹¹

Hassan Prishtina rechnete schon mit einer Gefolgschaft von 7000 Mann und ließ via Herrn Halla beim Ministerium des Äußeren in Wien anfragen, ob er zuerst den Pass

³⁰⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Halla und Jurystowski, am 8.10.1914

³⁰⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 4.11.1914.

³⁰⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 6.11.1914.

³⁰⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, von Jurystowski an das Ministerium des Äußeren, am 20.11.1914.

³¹⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an das Evidenzbüro, am 19.11.1914.

³¹¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 5.12.1914.

von Kacanik oder das Kosovofeld besetzen sollte.³¹² In Wien favorisierte man die Besetzung des Passes von Kacanik südöstlich von Prizren, da dadurch die Mazedo-Bulgaren zu einem Aufstand bewegt werden könnten, was wiederum den Transport von Munition und Lebensmittel aus Salonik wesentlich erschweren und so die serbische Armee empfindlich schwächen würde.³¹³

Es gab jedoch berechtigten Zweifel an Hassan Prishtinas positiver Einschätzung der Lage, da ein großer Teil der Grenzbevölkerung von Essad Pascha und den Serben bestochen und besoldet war. Um dem entgegen zu wirken wären nach Ansicht von Halim Bey noch mindestens 80000 Frances erforderlich gewesen, um eine Bande von ungefähr 1000 Mann zum Einbruch in Serbien zu bewegen und gleichzeitig die Bevölkerung dazu zu motivieren, sich an diesem Aufstand zu beteiligen.³¹⁴ Hassan Prishtina befand sich in einem ihm fremden Gebiet, in dem er keinen eigenen Anhang besaß, und so war es auch vorgekommen, dass er Leuten wie Ramadan Zaskos sein Vertrauen geschenkt hatte, die im Geheimen für Serbien arbeiteten. Um sich einen eigenen Anhang zu verschaffen fehlten ihm wiederum die finanziellen Mittel.³¹⁵

Hassan Prishtina versuchte deshalb auch ein Bündnis mit Achmed Bey Matia und Bairam Curri und Prenk Bib Doda zu schmieden, der zwar als politisch unzuverlässig galt, aber in so großen Geldschwierigkeiten steckte, dass er nun zu allem bereit schien. Die Aktionen der albanischen Jungtürken wurden hingegen immer weniger und zahnloser, da auch deren finanzielle Mittel erschöpft waren.³¹⁶

In einem Telegramm vom 5. Dezember fasste Halla noch mal weitere Einwände Halim Beys gegen die Aktion Hassan Prishtinas zusammen: „Überdies sei das Volk gänzlich demoralisiert. Es denkt gar nicht an eine Aktion gegen Serbien, sondern nur daran nach Prizren oder Dibre erst dann einzudringen, wenn unsere Truppen schon dort sein werden, um dann mit Ruhe speziell die katholische Bevölkerung plündern zu können.“ Issa Boleti, der lange Zeit krank gewesen war und Bairam Cur hätten größere Aussichten auf Erfolg, da sie eben über einen eigenen Anhang verfügten. Doch auch diese beiden, die in dem Dorf Krasnici ihre Basis eingerichtet hatten,

³¹² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 26.11.1914.

³¹³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Ministerium des Äußeren an Halla, am 30.11.1914.

³¹⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 5.12.1914.

³¹⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 5.12.1914.

³¹⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 5.12.1914.

benötigten dringend Geld, vor allem um den finanzielle Angeboten Essads und der Serben etwas entgegen zu setzen.³¹⁷

5.14 Das Vorläufige Ende.

Weitere Telegramme, die sich mit konkreteren Plänen beschäftigen, sind in den Akten nicht mehr enthalten. Die aktive Teilnahme an den Bandenkriegen an der Grenze zu Serbien und Montenegro war nun von Seiten der Monarchie endgültig eingestellt worden, nachdem vorher schon die Sinnhaftigkeit dieser Aktionen in Frage gestellt worden war. Viele der Kontakte sollten jedoch mit dem Erreichen der albanischen Siedlungsgebiete durch die k. u. k. Truppen wieder aktiviert werden.

Ein letztes Telegramm datiert vom 10. Dezember, in dem Hassan Bey Prishtina, wie schon einige Male zuvor, Herrn Halla mitteilt, er habe nun endgültig „Serbien den Krieg erklärt“³¹⁸

Das für diesen Abschnitt der Arbeit herangezogene Aktenmaterial ist leider sehr unvollständig. Oft fehlen die Antworten auf in den Telegrammen gestellte Fragen, oder umgekehrt. Speziell ab den Monaten September, Oktober wird der Aktenbestand immer dünner, sodass oft nicht sicher festgestellt werden kann, welche Aktionen tatsächlich ausgeführt wurden, oder welche nur im Planungsstadium verblieben.

6. Albanien bis zum Eintreffen der österreichisch-ungarischen Truppen.

6.1 Zeit bis zur Besetzung Albaniens durch Serbien und Montenegro

Auch unabhängig von den großen Aktionen eines Hassan Prishtinas agierten Mitte Dezember 1914 im Grenzgebiet zwischen Serbien und Albanien noch einige kleinere Freischärlerbanden. Zwei Gruppen, eine etwa 100 Mann starke unter dem Kommando von Hamid Zauu und eine kleinere unter der Leitung von Sali Dema aus Omerza operierten in der Nähe von Pogradec am Ohrid Sees, während in der Gegend von Dibra die Brüder Salim und Samo aus Rukovo und Uka aus Pohima mit ihrem jeweiligen Gefolge immer wieder Angriffe auf serbische Einrichtungen

³¹⁷ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 5.12.1914.

³¹⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Halla an das Ministerium des Äußeren, am 10.12.1914.

verübten. Diese Freischaren rekrutierten sich überwiegend aus Albanern aus den serbischen Gebieten.³¹⁹ Die k. u. k. Truppen waren in dieser Zeit eher wenig erfolgreich in Nordserbien beschäftigt. Am 2. Dezember konnte Belgrad eingenommen werden, doch schon am 15. Dezember konnten die serbischen Truppen es zurückerobern.³²⁰ So erklärt sich wohl auch, dass an der Unterstützung größer angelegte Aktionen von Albanien aus gegen Serbien kein Interesse bestand, da nicht damit gerechnet werden konnte, dass die österreichisch-ungarischen Soldaten allzu bald die albanisch besiedelten Gebiete im Süden Serbiens erreichen würden.³²¹

Am Ende des Jahres 1914 wurde Albanien von verschiedenen Regimen kontrolliert. Skhodra und seine Nachbarschaft wurde von einer lokalen Kommission aus Muslimen und Christen regiert. Die Miredite war quasi ein eigener Staat unter seinem Prinzen Prenk Bib Doda. Die Mallisoren blieben ebenfalls weitgehend isoliert unter ihren Stammeschefs und ihren patriarchalen Institutionen. Durres und seine Nachbarschaft waren unter der Herrschaft Essad Paschas,³²² während Teile Südalbanien von Griechen kontrolliert wurde.

Die Einfälle von kleineren albanischen Banden auf serbisches Gebiet fanden auch im Jahr 1915 kein Ende, wobei nicht klar unterschieden werden kann, was ein organisierter Angriff mit politischem Hintergrund war und was einfache Überfälle, um Vieh zu rauben. Besonders die Gebiete um Ohrida und Prizren waren Mitte Februar 1915 betroffen, wobei von albanischer Seite darauf hingewiesen wurde, dass es sich dabei keineswegs um Einfälle aus dem Fürstentum handle, sondern um Aufstände der albanischen Bevölkerung in Neuserbien selbst, die unter dauernden Repressalien zu leiden hatten.³²³

Mitte Mai war ohne direkten österreichisch-ungarischen Einfluss auf einer Versammlung vieler wichtiger albanischer Stammesführer neuerlich eine Kriegserklärung gegen Serbien beschlossen worden, und auch wenn der serbische Einmarsch diese Pläne im Keim erstickte, und sich die Serben wieder eine gewisse Ruhe in den Grenzgebieten erkaufen konnten, so blieb die Situation doch weiterhin

³¹⁹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes
Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

³²¹ Hirschfeld, Enzyklopädie Erster Weltkrieg, 1012.

³²² Owen, The six month kingdom, 85.

³²³ K. K. Österreichisches Handelsmuseum in Wien. Österreichische Monatsschrift für den Orient, 130.

angespannt, und die österreichisch-ungarische Propaganda gegen Serbien konnte sich auf diesen Beschluss berufen.³²⁴ Da es Halla wegen der Anwesenheit der französischen Flotte zu gefährlich erschien, das politische Archiv außer Landes zu bringen,³²⁵ und er befürchtete nach einem montenegrinischen Einmarsch verhaftet zu werden, verbrannte er dieses am 18. Dezember 1914.³²⁶

Ende Oktober 1914 besetzten Italiener die der Stadt Vlora vorgelagerten Insel Saseno, angeblich zum Schutz von Flüchtlingen und Schutz der Küste. In Wien war man nicht sicher, wie man darauf reagieren sollte und wartete vorerst einmal ab.³²⁷

Die Griechen waren währenddessen ebenfalls Ende Oktober 1914 mit regulären Truppen in Südalbanien einmarschiert.³²⁸

Am 25. Dezember besetzten italienische Truppen schließlich die Stadt selbst und deren Hinterland und bauten Valona zu einer neuen Machtbasis aus, deren strategischer Wert sich erst nach dem Kriegseintritt Italiens auf Seiten der Entente offenbaren sollte.³²⁹

Nachdem Italien in dem geheimen Londoner Vertrag vom 26. April unter anderem territoriale Erwerbungen und Rechte in Albanien zugesichert worden waren, schloss es sich der Entente an,³³⁰ und erklärte am 23. Mai. 1915 Österreich –Ungarn offiziell den Krieg und trat auf Seiten der Westmächte in den Krieg ein, und begann mit einer Seeblockade der gesamten Küste Albaniens.³³¹

6.3 Serbien und Montenegro besetzen Albanien

Die Erwartungen der serbischen Regierung, durch die Zusammenarbeit mit Essad Pascha Albanien zu befrieden hatten sich nicht erfüllt und so setzte sich in Nis die Meinung durch, dass dem nur durch die Einnahme strategisch wichtiger Orte in Albanien begegnet werden könnte, obwohl auf der anderen Seite durch die Gewährung großzügiger Geldgeschenke an die Stammesführer und Notabeln in den

³²⁴ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 461.

³²⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 12.12.1914.

³²⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Halla aus Skutari an das Ministerium des Äußeren, am 18.12.1914.

³²⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 30.

³²⁸ Bartl, Albanien, 181.

³²⁹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 30.

³³⁰ Bartl, Albanien, 184.

³³¹ Owen, The six month kingdom, 90.

Grenzregionen die Situation bei weitem nicht so problematisch war, wie dies gerne dargestellt wurde.³³²

Zudem schien für Serbien und Montenegro, nachdem Italien Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte und somit an seiner Nordgrenze beschäftigt war, die Gelegenheit günstig, in Albanien, das auch von Italien als seine Einflusssphäre betrachtet wurde, einzumarschieren.³³³

Ab 2. Juni 1915 begann die serbische Armee, sich auf eine Militärkonvention mit Essad Pascha berufend von Makedonien aus Albanien zu besetzen. Am 11. Juni erfolgte der Einmarsch Montenegros, das einen Überfall einer albanischen Räuberbande auf montenegrinische Kaufleute zum Anlass nahm, in Nordalbanien. So schuf sich vor allem Serbien die Basis, von der aus seine geschlagene Armee im Oktober und November desselben Jahres ihren Rückzug an die Küste antreten konnte.³³⁴ Die Serben hatten bereits in kurzer Zeit Elbasan und Tirana besetzt, sie zerschlugen die mittelalbanischen Aufständischen der Union von Kruje und kamen Essad Pascha zu Hilfe, der in Durazzo, ähnlich wie vor ihm Fürst Wied eingeschlossen gewesen war und etablierten ihn als Herrscher über Mittelalbanien.³³⁵

Die meisten Anführer des mittelalbanischen Aufstandes wurden gefasst und kurzer Hand in Durazzo gehängt,³³⁶ während einige Stämme sich mit den serbischen Truppen arrangiert hatten, um so den Revanchegelüsten Essad Paschas zu entgehen.³³⁷

Am 27 Juni wurde Skutari selbst besetzt und Konsul Halla musste nach Cattaro abreisen.³³⁸ In den Gebirgsregionen Nordalbanien waren die Montenegriner währenddessen unter heftigen Kämpfen mit den verschiedenen Stämmen nur langsam voran gekommen, besetzten aber relativ schnell die Ebenen rund um den Skutarisee und seinen Abfluss zum Drin.³³⁹ Alessio wurde ohne größeren Widerstand am 4. Juli 1914 von den Männern Essad Paschas unter Führung Murad Bey Podgoricani besetzt worden, während sich die Bevölkerung der Malzia von

³³² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 33f.

³³³ zu Wied, Denkschrift über Albanien, 35.

³³⁴ Bartl, Albanien, 181f.

³³⁵ Owen, The six month kingdom, 90.

³³⁶ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 35.

³³⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 36.

³³⁸ K. K. Österreichisches Handelsmuseum in Wien. Österreichische Monatsschrift für den Orient, 369

³³⁹ Halla aus Skutari an Stefan Burian, am 25.6.1915. an Burian HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820

Alessio besonders gegen ihre Entwaffnung zur Wehr setzten.³⁴⁰ Nach anfänglich heftigem Widerstand wurden Mitte August auch entlegeneren Gebiet der Malzia von Skutari von den Montenegrinern besetzt. Einige Ortschaften wurden geplündert und niedergebrannt, die Bevölkerung zog sich entweder in noch tiefer ins Gebirge zurück, oder floh in die noch sichere Miredita, auch wenn dort der Druck von Essad Paschas Truppen immer größer wurde. Während die orthodoxen Albaner mancher Gebiete mit den Montenegrinern kooperieren, kam es in anderen Teilen zu heftigen Gefechten, bei denen bis zu 800 Montenegriner getötet wurden.³⁴¹

Da die Albaner sich teilweise überraschen gut gegen die montenegrinischen Truppen behaupten konnten, lag die Vermutung nahe, dass diese von italienischer Seite unterstützt wurden.³⁴²

Zudem kam es rund um Alessio und in der Zadrima zu heftigen Kämpfen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Banden Essad Paschas. Doch auch die Montenegriner waren mit den plündernden Banden Essad Paschas nicht sehr glücklich, und rüsteten ihrerseits die Zadrimesen mit Waffen aus.³⁴³

Die Matja hatte sich dagegen den Serben freiwillig unterworfen, um im Gegenzug ihre Autonomie zu bewahren. Der Miredita wurde, nachdem sich deren Bewohner Mitte Juli äußerst heftig gegen den Versuch sie zu entwaffnen gewehrt und den serbischen Truppen empfindliche Verluste zugefügt hatten, die gleiche Art von Autonomie angeboten.³⁴⁴ Prenk Bib Doda reiste aus diesem Grund Anfang August gemeinsam mit einer großen Huldigungsdeputation nordalbanischer Notabeln nach Cetinje, um dort mit König Nikola zusammenzutreffen.³⁴⁵

Die meisten der Flüchtlinge aus Neuserbien und Neumontenegro, die sich in Skutari aufgehalten hatten, waren schon Anfang Juli mit Bairam Curri, Hassan Bey Pristina, und anderen Chefs nach Richtung Luma weitergezogen, doch da sie auf ihrem Weg den Drin nicht mehr überqueren konnten, begaben sich in die Miredita. Issa Boletin, der nach Kämpfen mit den Montenegrinern in den Bergen nach Skutari geflüchtet

³⁴⁰ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Halla aus Rustschuk an Stephan Burian, am 1.9. 1915.

³⁴¹ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Meldungen des Honorardragomans Haggia über Vorgänge in Skutari. Halla an Stefan Burian, am 19.10.1915.

³⁴² HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Meldungen des Honorardragomans Haggia über Vorgänge in der ersten Julihälfte 1915. Halla an Stefan Burian am 1.9.1915.

³⁴³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Meldungen des Honorardragomans Haggia über Vorgänge in Skutari. Halla an Stefan Burian, am 19.10.1915.

³⁴⁴ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Halla aus Rustschuk an Stephan Burian, am 1.9. 1915.

³⁴⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Meldungen des Honorardragomans Haggia über Vorgänge in Skutari. Halla an Stefan Burian, am 19.10 1915.

war und dem der französische Konsul in seinem Konsulatsgebäude Asyl gewährt hatte, stieß später ebenso zu ihnen.³⁴⁶

Nachdem das Generalkonsulat im Zuge der Besetzung Skutaris geschlossen worden war konnte von dieser Seite her kein direkter Einfluss auf die albanischen Banden oder die Stimmung gegenüber den serbischen und montenegrinischen Besatzern in der Bevölkerung ausgeübt werden.³⁴⁷

Die Montenegriner begannen mit französischer Hilfe Skutari gegen den erwarteten Angriff der Mittelmächte stark zu befestigen. Währenddessen meldeten die sich in den Bergen aufhaltenden albanischen Freischarenführer, denen durch den serbischen und montenegrinischen Einmarsch in Albanien ihre gewohnten Ansprechpartner abhandengekommen waren durch einen Boten dem k. u. k. Gesandten in Korfu, sie seien nun bis zu 7000 Mann stark, und sie wären nun bereit die Serben anzugreifen. Man warte nur mehr auf Instruktionen aus Wien.³⁴⁸ In den Akten ist die Antwort aus Wien nicht vorhanden, doch es ist anzunehmen, dass vom Außenministerium entweder keine, oder eine abwartende oder negative Antwort erfolgte.

7 Die Rückkehr nach Albanien

7.1 Die Herbstoffensive

Conrad, der Generalstabchef war nach den fehlgeschlagenen Angriffen gegen Serbien grundsätzlich nicht geneigt, allzu schnell einen erneuten Versuch zu wagen, zumal alle Kräfte an der russischen Front benötigt wurden.³⁴⁹ Nach dem Kriegseintritt Italiens schien ein offensives Vorgehen gegen Serbien noch schwieriger durchzuführen. Konsul Halla in Skutari wurde deshalb angewiesen, den albanischen Banden von eigenmächtigen Aktionen gegen Serbien und Montenegro abzuraten.³⁵⁰ Dennoch wurde ein baldiger erfolgreicher Feldzug gegen Serbien immer dringender, da nur so die Versorgung der osmanischen Verbündeten mit Kriegsmaterial sichergestellt werden konnte, um einerseits die Behauptung der Dardanellen

³⁴⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Halla aus Sarajevo an Baron Burian, am 6.7.1915.

³⁴⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 461f.

³⁴⁸ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 820, Herr Edl aus Korfu an das Ministerium des Äußeren, 28.9.1915.

³⁴⁹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 43.

³⁵⁰ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 31.

sicherzustellen, und andererseits um Bulgarien endgültig als Bündnispartner zu gewinnen.³⁵¹ Und auch wenn die Entente weiterhin versuchte, Bulgarien auf seine Seite zu ziehen, so war diese Entscheidung eigentlich schon längst gefallen, da man in Sofia auf eine Revanche an Serbien für die im zweiten Balkankrieg erlittene Niederlage brannte. Nach der Zusicherung eines Kredites über 250 Millionen Goldleva und nach umfangreichen territorialen Zugeständnissen speziell im serbischen Teil Mazedoniens wurde am 4. September 1915 ein Freundschafts- und Bündnisvertrag mit Bulgarien unterzeichnet.³⁵²

Am 6. Oktober begannen die Mittelmächte mit ihrer Herbstoffensive.³⁵³ Die 3. k. u. k. Armee und die deutsche 11. Armee marschierten an der Nordgrenze Serbiens auf³⁵⁴ und stießen unter dem Oberbefehl des deutschen Generalmarschalls Mackensens in einem konzentrierten Angriff auf Nis vor.³⁵⁵

Am 14. Oktober erklärte Bulgarien schließlich Serbien den Krieg und trat aktiv ins Geschehen ein. Die Serben sahen sich nun einer großen Offensive der Bulgaren, Deutschen und Österreichern gegenüber, sodass sie, durch die auf Rache sinnenden Albaner bedrängt, ihre Truppen wieder aus Albanien abziehen mussten.³⁵⁶

Bereits im November sahen sich die Serben gezwungen, ihre Hauptstadt von Nis, nachdem dieses von den Bulgaren erobert worden war, nach Mitrovica zu verlegen, doch nur fünf Tage später musste die Stadt vor den schnell heranrückenden österreichisch-ungarischen Truppen ebenfalls geräumt werden.³⁵⁷

Nachdem Ende November bekannt geworden war, dass die Entente die Entsendung eines italienischen Hilfskorps nach Albanien plante, schien es Conrad angeraten nun möglichst schnell auch Montenegro und Nordalbanien in Besitz zu nehmen.³⁵⁸ Und da sich auch ein großer Teil der flüchtenden serbischen Armee auf montenegrinischem Gebiet befand, beschloss das AOK schon Anfang Dezember 1915 einzumarschieren,³⁵⁹ zumal alle Versuche der Monarchie, Montenegro in

³⁵¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 45

³⁵² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 49f.

³⁵³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 50.

³⁵⁴ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3, 334.

³⁵⁵ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 51.

³⁵⁶ Owen, The six month kingdom, 91.

³⁵⁷ Owen, The six month kingdom, 92.

³⁵⁸ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3 570

³⁵⁹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 58.

Geheimverhandlungen aus dem Ententeverband herauszuziehen, gescheitert waren.³⁶⁰

Der Großteil der dritten Armee sollte bei diesem Unternehmen die Metodija mit den Städten Ipek, Djakova und Prizren besetzen, und von dort in das Landesinnere vorstoßen.³⁶¹ In weiterer Folge würde man via Westmontenegro in Albanien einzumarschieren, um so die flüchtenden Serben weiterverfolgen zu können.³⁶² Auch wenn wegen der mangelnde Kenntnis Albaniens der führenden Militärs diese Entscheidung dem AOK nicht leicht gefallen war, da man so immer auf Kundschafterberichte und auf die Hilfe sogenannter Albanienkennern angewiesen sein würde.³⁶³ Der Einmarsch in Albanien sollte zuerst nur bis um Mat-Fluss erfolgen, da die prekäre Nachschubsituation keinen weiteren Vormarsch zulassen würde. Die Absichten der Bulgaren waren ebenso unklar, und so verlege man sich darauf, einerseits deren Ansprüche auf einen Teil der albanischen Küste durch militärische Verträge einzudämmen, und andererseits entgegen der Vereinbarungen vom 6. September 1915 die eroberten Gebiete in Bereich des heutigen Kosovo abzusichern.³⁶⁴

Für die Eroberung des heutigen Kosovo stieß das XIX. Korps vom Westen und die Hauptkraft der Armee Kövess mit dem XXII. R- und dem VIII. Korps von Norden und von Nordosten gegen die Linie Mitrovica-Prishtina vor, während die 11. Armee von Norden her direkt gegen Prishtina marschierte. Die Bulgaren drangen in der Zwischenzeit vom Süden und Südosten in die Kosovoebene ein.³⁶⁵

Abteilungen der 3. bulgarischen Infanteriedivision besetzten Pristina bereits am 25. November, und Prizren einige Tage später, während die ersten k. u. k. Truppeneinheiten erst einen Monat später in dieser Region eintrafen.

Obwohl vereinbart worden war, dass diese Gebiete von k. u. k. Armeeeinheiten besetzt werden sollten begannen die bulgarische Armebehörde eine bulgarische Zivilverwaltung zu etablieren.³⁶⁶

24. November hatten die österreichisch-ungarischen Truppen Novipazar und Mitrovica erobern können,³⁶⁷ und am 7. Dezember erreichten sie bereits die Stadt

³⁶⁰ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 38.

³⁶¹ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3 570

³⁶² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 59f.

³⁶³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 57f.

³⁶⁴ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 65f.

³⁶⁵ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3, 300.

³⁶⁶ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 66.

Peje (Ipek).³⁶⁸ Besonders in diesen Städten und Berane hatte sich die Bevölkerung, als die österreichisch-ungarischen Truppen herannahten gegen die Serben erhoben und ihnen größere Verluste zugefügt, doch besonders ihre Dienste als Führer durch die Berge, um so den Serben auf ihrem Rückzug den Weg abzuschneiden, erwiesen sich als wertvoll.³⁶⁹

Die Montenegrinische Armee musste sich bereits am 20. Jänner 1916 den österreichisch-ungarischen Truppen ergeben.³⁷⁰

Währenddessen hatte die Italienische Armee Durazzo, das nach einer Bombardierung durch die österreichische Kriegsmarine am 6. Dezember 1915 von einem Großteil der Bevölkerung bereits verlassen worden war, besetzt.³⁷¹

7.1.1 Flucht und Verfolgung der serbischen Truppen.

Nachdem die Gefahr einer Einkesselung immer größer wurde entschied sich die serbische Heeresleitung sich über das nordalbanische Gebirge zur adriatischen Küste durchzuschlagen. Ein Versuch der Ententetruppen den Serben vom Süden her zu Hilfe zu eilen scheiterte unter anderem daran, da die beabsichtigte Straße von der Küste zum Ohridsee noch nicht fertiggestellt worden war.³⁷² Die Hauptkräfte der serbischen Armee zogen über montenegrinisches Gebiet nach Skutari, während ein Teil der Truppen über die nordalbanischen Berge ebenfalls Richtung Skutari marschierte.³⁷³ Die ersten Teile der flüchtenden serbischen Armee erreichten bereits am 3. Dezember Skutari.³⁷⁴ Der serbische König traf am 7. Dezember in der Stadt ein.³⁷⁵

In der Gegend um Djakova und Peje mussten die schweren Waffen zurückgelassen werden und der Marsch über die Berge angetreten werden. Der harte Winter und die andauernden Angriffe albanischer Banden sorgten dafür, dass ein großer Teil die niederalbanischen Ebenen nicht erreichte. Da sich die Einheimischen meist weigerten den Soldaten Verpflegung zu verkaufen, kam es immer wieder zu

³⁶⁷ Owen, The six month kingdom, 92

³⁶⁸ Owen, The six month kingdom, 94.

³⁶⁹ Zu Wied, Denkschrift über Albanien, 37f.

³⁷⁰ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 61-64.

³⁷¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 56.

³⁷² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 52f.

³⁷³ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3, 332.

³⁷⁴ Owen, The six month kingdom, 93.

³⁷⁵ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3, 334

Plünderungen und Brandlegungen auf dem Weg, was natürlich wiederum die Angriffe der Albaner verstärkte. Es kam vor, dass die hungernden serbische Soldaten für ein Stück Fladenbrot ihre Waffen verkauften, nur um kurz darauf mit ihrem eigenen Gewehr erschossen zu werden. Die Soldaten ernährten sich von rohem Pferdefleisch, und auch Fälle von Kannibalismus wurden bekannt.³⁷⁶

Am 9. Dezember wurde etwa eine ganze serbische Abteilung auf einem Pass in der Miredita Albanern umzingelt und gezwungen sich ihren Weg freizukaufen.³⁷⁷

Dennoch konnten die flüchtenden Serben erst eingeholt werden, als ein großer Teil von ihnen schon an die Küste gelangt war, da die einzelnen albanischen Banden erst relativ spät zu organisierten Freischaren zusammengefasst worden waren, und so eine allgemeine Erhebung der Bevölkerung nicht mehr organisiert werden konnte.³⁷⁸ Und auch wegen der Schwierigkeiten, die ausreichende Ernährung der Truppen zu gewährleisten, konnten die flüchtenden serbischen Soldaten nicht mit voller Kraft verfolgt werden.³⁷⁹

Bereits am 17. Dezember 1915, hatte sich die Entente entschieden, die Reste der serbischen Armee von der albanischen Küste aus nach Korfu zu evakuieren.³⁸⁰ Aus diesem Grund hatte Frankreich auch am 6. Jänner unter heftigen Protesten der griechischen Regierung Korfu besetzt.³⁸¹

Italien zeigte sich nicht sehr engagiert bei der Evakuierung der Überbleibsel der serbischen Armee von der Albanischen Küste und erst nach scharfen Protesten der Entente stellte Italien Schiffe und anderes Material zur Verfügung. Dennoch teilte man Pasic mit, dass, sollten die serbischen Armeeeinheiten auf ihrer Flucht vor den österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen den Shkumbi-Fluss überqueren, so würde dies als aggressiver Akt gegen Italien gewertet und entsprechend beantwortet,³⁸² die Serben könnten sich aber bei Tirana sammeln und sich dort organisieren.³⁸³

³⁷⁶ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 53f.

³⁷⁷ Owen, The six month kingdom, 94.

³⁷⁸ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 462.

³⁷⁹ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3, 300f.

³⁸⁰ Owen, The six month kingdom, 94.

³⁸¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 56.

³⁸² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 54f.

³⁸³ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 990, AOK an das Ministerium des Äußeren, am 25.12.1915

Dieses Zögern der Italiener den Serben zu Hilfe zu kommen, lässt sich zumindest zum Teil mit ihrer Angst vor den österreichisch-ungarischen Unterseeboten erklären.³⁸⁴

Von den etwa 150000 serbischen Soldaten, einigen Tausend zivilen Flüchtlingen und einer unbekannten Zahl bei ihrem Rückzug von den Serben mitgeführten österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener, die sich Mitte Jänner in Skutari befunden hatten,³⁸⁵ konnte wegen diesen Verzögerungen ein großer Teil nicht mehr rechtzeitig ausgeschifft werden, da die Truppen der Mittelmächte schon zu nahe herangekommen waren. Den angeschlagenen serbischen Abteilungen blieb so nicht anderes übrig, als sich bis zum nächsten sicheren Hafen zu Fuß durchzuschlagen.³⁸⁶

Zu diesem Zeitpunkt operierten bereits die in den neuserbischen Gebieten organisierten albanischen Formationen an der albanischen Küste.³⁸⁷

Die österreichisch- ungarischen Truppen zogen am 23.Jänner 1916 in das nunmehr unverteidigte Shkodra ein. Die letzten Reste der serbischen Armee hatten nur wenige Stunden zuvor die Stadt verlassen.³⁸⁸

Kurz darauf wurde eine Proklamation im Land verteilt, nach der die österreichisch.- ungarischen Truppen als Freunde der Albaner gekommen seien, um die Serben und Italiener aus dem Land zu vertreiben.³⁸⁹

Mit der Einnahme von Skutari sollte als nächstes Ziel San Giovanni di Medua besetzt werden, um zu verhindern, dass die Serben von dort mit Schiffen evakuiert werden könnten. An eine Eroberung Durazzos war noch nicht zu denken, da diese Gebiete noch immer zu unsicher waren, um einen geordneten Materialnachschub sicherzustellen.³⁹⁰

Etwa 100000 Serben erreichten schließlich Durres. Ungefähr 20000 Soldaten und tausende Flüchtlinge waren alleine auf dem Weg von Skutari in den Bergen umgekommen.³⁹¹

³⁸⁴ Orient 389

³⁸⁵ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 54.

³⁸⁶ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 54f.

³⁸⁷ Brauner, Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4, 63.

³⁸⁸ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 65.

³⁸⁹ Owen, The six month kingdom, 95.

³⁹⁰ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 64f.

³⁹¹ Owen, The six month Kingdom, 98.

7.2 Die Organisation von Freischaren

7.2.1 Besprechungen mit Hassan Bey Prishtina

In den besetzten Gebieten zogen nun etliche kleinere und größere albanische Banden plündernd durch die Gegend, doch da man zumindest mit einem Teil von ihnen noch zusammenarbeiten wollte, wurde versucht, sie möglichst ohne grobe Gewaltanwendung aus diesen Regionen fernzuhalten.³⁹² Auch den österreichisch-ungarischen Truppen waren die albanischen Banden nicht sehr willkommen, und so plante man sie in militärische Verbände zusammenzuschließen, um sie gegen die Serben und Italiener zu verwenden.³⁹³

Gute Beziehung zu den albanischen Stämmen und Banden waren für die österreichisch-ungarischen Truppen von großer Bedeutung, doch da die Kontakte zu ihnen traditioneller Weise immer über das k. u. k. Generalkonsulat in Skutari gepflegt worden waren, musste man sich neben alt bekannten Personen auch auf andere Kontaktleute einlassen. Viele dieser Informanten hatten früher als Lehrer, Ingenieure oder Wissenschaftler Albanien bereist, oder gehörten selbst zu den Bandenführern dieses Raumes.³⁹⁴

Schon Mitte Dezember wurde Kontakt mit Hasan Bey Pristina aufgenommen, der die Bildung von albanischen Legionen, ähnlich der polnischen Legionen vorschlug, die, seiner Meinung nach, durch k. u. k. Offiziere geführt werden sollen. Er rechnete damit in Kürze bis zu 10000 Kämpfer aufbringen zu können. Hassan Bey, der mit seinen, nach eigenen Angaben 8000 Mann unter Waffen, in der Zeit seit dem Einmarsch der Serben und Montenegriner hauptsächlich gegen die Truppen Essad Paschas gekämpft hatte, war davon überzeugt, dass sobald die österreichisch-ungarischen Truppen weiteren nach Albanien vordringen würden, die meisten Anhänger Essads überlaufen würden. Hassan Bey, der auch gute Verbindungen zu den bulgarischen Militärbehörden unterhielt, setzte sich für eine rasche politische Organisation der besetzten Teile Albaniens ein, auch wenn er selbst für sich politische Ämter ablehnte. Nötigenfalls, bot er an, wollte er auch gerne selbst nach Wien reisen, um darüber Besprechungen zu führen. Nach der Besetzung Albaniens durch die österreichisch-

³⁹² Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3, 573

³⁹³ Brauner, Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3, 576f.

³⁹⁴ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 75.

ungarischen Streitkräfte beabsichtigte er eine 15000 Mann starke Truppe zu formieren, um mit dieser an der Südwestfront gegen Italien zu kämpfen.³⁹⁵

Das AOK zeigte sich über dessen Angebot durchaus erfreut und stellte ihm 10000 Kronen für die Formierung der Legionen zur Verfügung und ließ ihn auffordern, sofort die zugesagten 10000 Mann aufzubringen. Neben Gewehren wurden ihm auch 8. Gebirgsgeschütze M 99 mit je 240 Schuss Munition zur Verfügung gestellt. Falls die in Montenegro erbeuteten Gewehre nicht ausreichen würden sollte er sich an das AOK wenden. 4 Offiziere, Hauptmann Haessler, Oberstleutnant Nopcsa, Oberleutnant Rudnay und Ing. Steinmetz und 4 Unteroffiziere wurden vorerst für diese Aktion ausgewählt, wobei sich noch weitere freiwillig melden sollten. Für den Transport ihrer Ausrüstung sollten die albanischen Legionen selbst sorgen. Sie sollten wie die Soldaten der österreichisch-ungarischen Infanterie besoldet werden, und soweit möglich auch Verpflegung und Tabak erhalten. Bis Anfang Jänner sollten die einzelnen Einheiten einsatzbereit sein.³⁹⁶

Die Anwerbung von Albanern gestaltete sich auch deshalb schwierig da große Teile des albanischen Siedlungsgebiets, speziell die Gegend um Djakova und Prizren, aus der viele Kämpfer gegen Serbien stammten, zuerst von den bulgarischen Bundesgenossen besetzt worden waren. Es war deshalb unerlässlich, trotz aller Differenzen mit den bulgarischen Befehlshabern gute Beziehungen zu pflegen.³⁹⁷

Nach genauerer Besprechung erklärte sich Hassan Bey bereit eine Brigade albanischer Freiwilliger zu organisieren. Diese sollte wiederum aus zwei Halbbrigaden bestehen, welche jeweils aus zwei Regimentern bestehen sollten. Diese würden wiederum in vier Baone unterteilt werden, die aus 4 Cetas zu je 100 Mann bestehen würden. Diese sollten dann nochmals in 4 Untercetas aufgeteilt werden. Hassan Bey sollte dazu ein albanisch oder französisch sprechender Generalstabsoffizier beigelegt werden. Die zwei Halbbrigadekommandanten, die vier Regimentskommandanten und die 16 Baonskommandanten sollten k. u. k. Offiziere sein während die Cetas und die Untercetas von, von Hassan Bey ausgesuchten Albanern geführt werden sollten. Die im optimalen Fall zwischen 20-25 Jahre alten Legionäre sollten vorerst aus den Gegenden um Vucitru, Prishtina, Gilan,

³⁹⁵ KA Wien NFA HHK AK 3.Armee OPAK, Karton 10, Haudegen an Hochdruck, am 16.12.1915 (Op.nr. 8166). Namen wie Hochdruck oder Haudegen sind natürlich Decknamen, es konnte jedoch nicht sicher festgestellt werden, welche Personen damit gemeint sind.

³⁹⁶ KA Wien NFA HHK AK 3.Armee OPAK, Karton 10, AOK an 3. Armeekommando. Cacak, am 19.12.1915. (Op.nr. 19280).

³⁹⁷ Kubacska, Franz Baron Nopcsa,, 75f.

Ferizovic und Novipazar aufgebracht werden. Pro Baon sollten zwei Maschinengewehre sowie eine, in der Bedienung geschulte Mannschaft eingesetzt werden. Da aus dem Kosovo nahezu sämtliche Pferde von den Serben weggeführt worden waren, sollten für den Train dringend neue beschafft werden. Die Untercetaführer sollten gleich wie Zugsführer besoldet werden. Cetaführer sollten 175 Kronen monatlich erhalten, während Hassan Bey für sich vorerst auf eine Bezahlung verzichtete und dies der Freigiebigkeit der k. u. k. Behörden überlies. Die Legionen sollten zwar den österreichisch-ungarischen Anordnungen unterstellt werden, doch Hassan Bey Prishtina forderte für sich das Recht standrechtlicher Verfahren und insbesondere die Ermächtigung Spione, speziell serbische an Ort und Stelle liquidieren zu lassen. Die Legionäre sollten per Handschlag vereidigt werden. Die Versorgung der Legionäre wurde vorerst nicht verlangt, da dieser Dienst als albanische patriotische Pflicht angesehen werden sollte, weshalb auch sichtbare Auszeichnungen für besondere Leistungen verliehen werden sollten.³⁹⁸

Bereits am 22. Dezember hatte das 3. Armeeoberkommando Direktiven für die Aufstellung und Verwendung der albanischen Freiwilligen erlassen: katholische und muslimische Albaner sollten strikt getrennt werden und auch später auch nur in entweder katholischen oder muslimischen Gegenden verwendet werden. Zu diesem Zweck wurde auch das Siedlungsgebiet der Katholiken genau abgegrenzt. Eine muslimische Gruppe mit etwa 2-3000 Mann sollte bei Ipek und Mitrovica aufgebracht werden, und von dort unter Hauptmann Hässler Richtung Podgoriza ziehen. Eine zweite muslimische Gruppe aus der Gegend um Prizren und Prishtina sollte unter Ingenieur Steinmetz Richtung Kruja ziehen, während eine Formation aus 3-4000 katholischen Albanern sich bei Djakova sammeln sollten, um von dort unter der Leitung von Baron Nopcsa Richtung Skutari und Alessio vorzustoßen. Die Verbreitungen sollten rasch erfolgen, da zumindest ein Teil der ersten Gruppe bereits am 5. Jänner und der Rest am 15. Jänner einsatzbereit sein sollte, um gegen die Linie Rozaj-Prizren vorzustoßen.

Zu den 2 Depotpunkten Mitrovica und Ferizovic sollten alle Ausrüstungsgegenstände wie Opanken, Mäntel und Decken, sowie die montenegrinischen Beutegewehre und Munition gebracht werden.

Zerstörungen und Überfälle auf die Bevölkerung sollten möglichst vermieden werden, da solche Aktionen auch die k. u. k. Truppen schädigen würden.

³⁹⁸ KA Wien NFA HHK AK 3. Armee OPAK, Karton 10, Haudegen an Hochdruck, am 20.12.1914. (Op.nr. 964).

Hassan Bey würde die Vorbereitungen leiten und dafür sorgen, dass sich weiterhin genügend Freiwillige melden würden. Er hielt den Kontakt zur Bevölkerung, doch ein eigenes Kommando sollte ihm nicht übertragen werden. Jeder Gruppe wurden 2- 3 im Sanitäts-Hilfsdienst ausgebildete Unteroffiziere oder Soldaten beigelegt.³⁹⁹

Warum gerade Oberleutnant Rudnay letztlich kein Kommando erhielt geht aus den Akten leider nicht hervor.

Um ungehindert operieren zu können wurde diesen Personen eine „Vollmacht zur Anwerbung und Führung der freiwilligen Albanerformationen“ ausgestellt. Darin wurden die k. u. k. Behörden angewiesen, „den Besitzer dieser Vollmacht in seiner Tätigkeit mit allen Mitteln zu unterstützen“. Die Behörden verbündeter Staaten wurden ersucht „der Tätigkeit keine Hindernisse entgegenzusetzen, ihr vielmehr nach Tunlichkeit mit Wohlwollen und Sympathie zu begegnen.“⁴⁰⁰

Hassan Bey Prishtina erwartete bis 5. Jänner rund um Vucitrn, seiner Heimatstadt im Norden des heutigen Kosovo 2000 Mann und in Prishtina nochmals 2000 Mann anwerben zu können, in 20- 25 Tagen rechnete er dann mit weiteren 6000 Mann. Die Gruppenkommandanten sollten sich mit ihm deshalb in Mitrovica zu einer Besprechung treffen und dann in den festgesetzten Sammelorten Ipek, Djakova, Prizren ihre Leute übernehmen. Hassan Bey sprach sich vehement gegen die Gliederung der Freischaren nach Religionen oder ihrer Stammeszugehörigkeit aus, da er befürchtete, dass dadurch Katholiken und Muslime in Konkurrenz geraten würden, was später separatistische Tendenzen fördern und den Einheitsgedanken Albaniens zerstören würde. Religiöse Konflikte gab es seiner Meinung nur in der Gegend um Skutari, und auch dort nur aus machtpolitischen Gründen.

Hassan Prishtina befürwortete ein Prämiensystem für gute Leistungen, neben Geld auch Extrarationen Tabak und die reichliche Verleihung von Auszeichnungen. Besonders vehement sprach er sich gegen die Selbstversorgung der Freiwilligen aus, da er befürchtete, dass sich diese in dem Fall zu einer Räuberbande entwickeln würden. Die Legionäre sollten genauso gut gepflegt werden wie die österreichisch-ungarischen Soldaten, zumal sich die Freischaren in sehr ressourcenarmen Gebieten bewegen würden. Hassan Bey war mit der Entscheidung, ihm kein eigenes militärisches Kommando zu geben einverstanden, er erbat sich nur, dass ihm in den

³⁹⁹ KA Wien NFA HHK AK 3.Armeekorps, Karton 10, 3 Armeekorps. an 8. Korps, Feldpost am 22. 12.1915.

⁴⁰⁰ KA Wien NFA HHK AK 3.Armeekorps, Karton 10, Feldpost 99 an 3. Op. Armeekorps., am 23. 12.1915 (Op.nr. 8331).

von den Bulgaren besetzten Gebieten ihm keine Hindernisse in den Weg gelegt würden, und dass er von allen k. u. k. Behörden unterstützt würde.⁴⁰¹

7.2.2 Nun doch Durazzo

In diesen ersten Besprechungen war immer nur von einem Einsatz gegen Skutari oder Alessio, oder zumindest nur in Nordalbanien die Rede.

Und auch Conrad hatte bis Anfang Jänner 1916 Durazzo für die österreichisch-ungarischen Truppen für unerreichbar gehalten, doch da das Militär durch die albanischen Freischaren doch stärker entlastet wurde als angenommen und da zudem die Aussicht bestand 15000 Mann aus serbischer Kriegsgefangenschaft zu befreien entschied man sich dafür weiter Richtung Süden vorzustoßen, und selbst die Vertreibung der Italiener aus ganz Albanien schien im Bereich des Möglichen.⁴⁰²

Und da man beim XIX. Korps auch vermutete, dass südlich des Mat-Flusses die Bevölkerung, die lange unter der Herrschaft Essad Paschas gelebt hatte, die österreichisch-ungarische Armee wohl nicht so freundlich empfangen würde wie in Nordalbanien, beschloss man auch für diese Region Freischaren zu organisieren, um den dort erwarteten Banden besser begegnen zu können.⁴⁰³

Die Freiwilligen sollten hauptsächlich wieder in Djakova und Prizren angeworben und ausgerüstet werden, und schon bald in Richtung Durazzo entsandt werden. Die Bewaffnung würde vorwiegend durch in Montenegro erbeutete Gewehre erfolgen, und erst wenn diese nicht ausreichen sollten, sollte auf die eigenen Bestände zurückgegriffen werden. Da befürchtet wurde, die Albaner könnten ihr Vertrauen in die Monarchie verlieren, wurde von Anfang an großen Wert darauf gelegt, alle Angeworbenen auch mit der nötigen Ausrüstung versorgen zu können. Für Anwerbung und die Formierung wurden für den Anfang 10000 Kronen bewilligt. Die Albanerformationen sollten die verbliebenen Reste der serbischen Armee und die Italiener bei Durazzo bekämpfen und dabei von Jägerkompagnien unterstützt werden.⁴⁰⁴

⁴⁰¹ KA Wien NFA HHK AK 3.Armee OPAK, Karton 10, 3. Op. Armeekmdo. an Hochdruck, am 26.12.1915 (Op.nr. 8417).

⁴⁰² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 94.

⁴⁰³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 68.

⁴⁰⁴ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, An XIX. Korpskmdo. Feldpost 99, am 26. Jänner 1916.

Baron Nopcsa sollte eine Gruppe von 2 - 3000 Mann versammeln und mit ihnen nach Djakova ziehen, wo sie bewaffnet werden sollten, um von dort Richtung Skutari und Alessio zu marschieren. Ingenieur Steinmetz versammelte 1000 Mann in Selita, in einem Dorf in der Nähe von Debra und musste von dort bis nach Prizren ziehen, um dort die benötigte Ausrüstung, Waffen und Munition zu erhalten. Diese Gruppe begab sich später Richtung Alessio und Durazzo.⁴⁰⁵ Ingenieur Steinmetz musste den Weg zwischen seinem Versammlungsort und Prizren insgesamt dreimal zurücklegen und wurde von diesen Strapazen so mitgenommen, dass er schließlich erkrankte und in einem Feldspital behandelt werden musste.⁴⁰⁶

Ghilardi plante 125 Mann in Prizren aufzubringen, um mit diesen zwischen Kruja und Debra zu operieren. Hauptmann Hässler sollte mit seinen 200 Mann von Ipek aus, über Djakova Richtung Debra vorstoßen.

In Skutari beauftragte das XIX. Korps mit der Anwerbung und Aufstellung der Albanerlegionen einen erfahrenen Truppenoffizier Hauptmann Maric des IR. Nr: 4, der in Skutari bereits etabliert war und sich auf seine albanischen Vertrauensmännern dort stützen konnte. Als Führer sollten wieder geeignete Offiziere der k. u. k. Armee eingesetzt werden. Dass das AOK den albanischen Banden k. u. k. Offiziere beistellte geschah auch aus der Befürchtung heraus, dass die vorwärtsdrängenden Freischaaren sonst allzu sehr im Interesse des bulgarischen Bündnispartners handeln würden, und der bulgarischen Armee es ermöglichen würden, vor den österreichisch-ungarischen Truppen Durazzo zu erreichen.⁴⁰⁷

Als Kennzeichen sollten die Albaner eine schwarzgelbe Armbinde und dazu eine schwarzrote Kokarde in der Größe eines 5 Kronen Stückes tragen. Die Albaner sollten in mehr oder weniger starken Gruppen speziellen Aufgaben erfüllen, wie etwa die Inbesitznahme wichtiger weiter vorne gelegener Punkte, um diese bis zum Herankommen der k. u. k. Truppen zu halten und die Durchführung kleinerer Angriffe mit anschließendem Rückzug. In den Sammlungsorten sollte die Männer noch gepflegt werden, während sie bei den Aktionen sich selbst versorgen sollten. Um die Freiwilligen schon vorab zu motivieren erhielt jeder Kämpfer einen Vorschuss für zehn Tage auf den täglichen Lohn von 1,5 Kronen, oder, sofern eine Verpflegung gewährleistet werden konnte, von 30 Heller pro Tag. Weiter wurden nur

⁴⁰⁵ KA Wien NFA HHK AK 3.Armee OPAK, Karton 68, Hochdruck aus Mitrovica an 3. Op. Armeekomdo., am 21.1.1916 (Op.nr. 739).

⁴⁰⁶ KA Wien NFA HHK AK 3.Armee OPAK, Karton 68, Haudegen an Hochdruck, am 2.2.1916 (Op.nr. 1945)

⁴⁰⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 77.

Leistungsprämien ausbezahlt, die von den Gruppenkommandanten nach Anweisungen der Brigadekommandos festgelegt werden konnten, ausbezahlt. Diese Zahlungen erfolgten in Silbermünzen, die nur zu diesem Zweck nach Albanien gebracht wurden. Besonders verdienten Albanern sollten zudem bronzene Tapferkeitsmedaillen verliehen werden.⁴⁰⁸

Um das XIX. Korps jedoch vorab zu warnen, dass die Arbeit mit den nordalbanischen Banden schwierig sein könnte, erinnerte das AOK daran, dass die Entsetzung Durazzos durch Prek Bib Doda 1914 nur deshalb scheiterte, weil seine Truppe von etwa 6000 Mann vor Durazzo zum größten Teil plündernd auseinanderlief.⁴⁰⁹

Die Begeisterung für die albanischen Freischaren hielt sich bei den meisten k. u. k. Militärs ohnehin in Grenzen. Ein gewisser Hauptmann Lauer schrieb dazu: „Ich verspreche mir von der Sache gar nichts: bisher haben die Albaner gar nichts geleistet und werden auch in hinkunft nichts leisten. Sie bummeln hinter der front uns nur belästigen herum und wenn es einmal vorne zu einer aktion kommt dann sind sie nicht zu haben. sie wollen sich nur auf unsere kosten anfressen, eine disziplinaire faule unzuverlässliche Bagage sonst nichts anderes. Samt ihren führern.“⁴¹⁰

Für die die geplanten Albanerformationen wurden schon bald Waffen nach Skutari geliefert und eine Gruppe albanischer Notabeln um Said Pascha hatte sich in die Stadt begeben, um die Bevölkerung zu Anschluss an die k u. k. Truppen aufzufordern, doch die Abreise Hauptmann Marics nach Skutari verzögerte sich, da der schriftliche Befehl zur Bildung der Albanerformationen und die nötigen Gelder auf sich warten ließen.⁴¹¹

Für die Albanerformationen wurde zudem in Vucitrn ein eigener Kader von 700 Mann eingerichtet, da sich weit mehr Albaner an der Seite Österreich Ungarns zu den Waffen greifen wollten, und die einzelnen Gruppenkommandanten schon bald über weit mehr Leute verfügten, als ursprünglich angenommen worden war und um diese Stimmung zu bewahren, wurde besonders darauf geachtet, gemachte Versprechen, insbesondere die Lieferung von zugesagten Waffen und Patronen pünktlich einzuhalten. Armbinden und Kokarden galten unter den Albanern als besondere Auszeichnung und sollten ebenfalls so schnell wie möglich bereitgestellt werden.Ca.

⁴⁰⁸ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, Feldpost Nr. 140 an Hochsatan, Hauideal 47, Haulinie 20, Schiess, Streith, Colerus, Haubrand 14, am 1.2.1916.

⁴⁰⁹ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, AOK an XIX. Korps, am 28.1.1916 (Op.nr. 676/58).

⁴¹⁰ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, Hptm. Lauer an Hptm. Csejkovic, ohne Datum.

⁴¹¹ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, Hptm. Solarec an ungenannten Major, ohne Datum.

3000 Gewehre und mehr als eine Million Stück Munition waren bis 21. Jänner ausgeteilt worden, es wurden aber noch immer etwa 5000 Gewehre und 2 Millionen türkische Mauserpatronen und 2 Millionen serbische Patronen benötigt. Diese sollten möglichst bereitgestellt werden, da dies sonst dem Prestige der k. u. k. Truppen schaden würde.⁴¹²

In der Nähe von Alessio befanden sich Ende Jänner noch Reste der serbischen Truppen, sodass in Prizren ein etwa 40 Pferde umfassender Verpflegungstrain organisiert wurde, um die Mirediten in Djakova möglichst schnell mit Munition zu versorgen und sie den Serben hinterherzuschicken. Da die Verfolgung sich doch über eine größerer Distanz erstrecken sollte als ursprünglich beabsichtigt, wurde die Operation erheblich erschwert und es wurde nochmals nötig eine größere Anzahl von Tragetieren in der Miredita anzukaufen.⁴¹³

Ghilardi brach am 27.Jänner mit 180 Mann von Prizren nach Bicaj auf, wo er 2-3 Tage seine Gruppe sammeln sollte, und daraufhin Richtung Durazzo marschieren sollte. Nopcsa sollte 2 Tage später mit ca. 600 Mann via Alessio ebenfalls auf Durazzo vorstoßen. Jedoch war Ende Jänner der Kontakt zu ihm abgebrochen, was umso problematischer, als Ing. Steinmetz mit seiner Gruppe auf dem Weg zu ihm stoßen sollte. Hauptmann Hässler sammelte sich mit 1600 Mann in Prizren und marschierte von dort über Debra nach Durazzo, von wo er später mit Ghilardi Richtung Valona aufklären sollte. Um die Anwerbung zu beschleunigen wurde sogar daran gedacht patriotische Aufrufe auf Flugzetteln südlich von Skutari von Flugzeugen abwerfen zu lassen.⁴¹⁴

Die Schätzungen, wie viele Kämpfer die einzelnen Albanerführer aufbringen könnten, erwiesen sich oft als viel zu optimistisch. Hässler hatte zum Beispiel zu Anfang der Aktionen für 2000 Mann Verpflegung angefordert, auf halben Weg zu seinem Einsatzort meldete er, über 600 Mann zu verfügen, und als er ihn erreichte war seine Gruppe nur mehr 190 Mann stark.⁴¹⁵ Dies lässt sich damit erklären, dass viele der freiwilligen Albaner wieder desertierten. Hassan Prishtina sah sich deswegen sogar gezwungen, die k. u. k. Behörden zu bitten, sein Strafrecht auch auf die Familien der

⁴¹² KA Wien NFA HHK AK 3.Armeekorps OPAK, Karton 68, Hochdruck aus Mitrovica an 3. Op. Armeekorps, am 21.1.1916 (Op.nr. 739).

⁴¹³ KA Wien NFA HHK AK 3.Armeekorps OPAK, Karton 68, Hochdruck aus Prizren an 3.op. Armeekorps, am 24.1.1916.

⁴¹⁴ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, VIII. Korps an XIX. Korps, am 27.1.1915 (Op.nr. 5/38)

⁴¹⁵ KA Wien NFA HHK AK 3.Armeekorps OPAK, Karton 68, Notiz für Hauptmann Lauer vom XIX. Korps von Hptm. Csejkovits, am 14.2.1916.

Deserteure erweitern zu dürfen, um diese im Fall des Falles als Geiseln zu nehmen.⁴¹⁶

Baron Nopcsa hatte offensichtlich seine Gruppe nicht wirklich unter Kontrolle, die plündernd in der Gegend von Isni eingefallen und aus der Gemeindekassa in Alessio 9000 Kronen gestohlen hatte. Zudem wurde der Vorwurf laut, dass Nopcsa auch nicht genug unternommen hätte, um dies zu verhindern.⁴¹⁷

Schon Ende Jänner war überlegt worden die Albaneraktion unter eine einheitliche Leitung zu stellen, da die einzelnen Gruppen zu klein und so von den Feinden leicht aufzureiben waren. Dies schadete dem Prestige der Albanerformationen und hielt andere Kämpfer davon ab sich ihnen anzuschließen.⁴¹⁸

Die drei Freiwilligenverbände wurden deshalb zu einer Gruppe Hässler zusammengeschlossen,⁴¹⁹ die später an der Eroberung Durazzos teilnahmen.⁴²⁰

Ghilari übernahm dagegen vorerst die Sicherung der Ebenen südlich von Durazzo und der Front gegen die italienische Besatzungszone.⁴²¹

Schon während der Inbesitznahme Skutaris wurde das Expeditionsdetachement Kramer vorausgeschickt, um den nur einen Tagesmarsch entfernten serbischen Truppen hinterher zueilen und die Situation weiter südlich auszukundschaften, um Erkenntnisse für die Eroberung Alessios und Durazzos zu sammeln.⁴²² Doch die ungünstigen Witterungsbedingungen erschwerten das Fortkommen. Die Straßen versanken im Morast, die schmalen Saumwege über die Berge wurden noch rutschiger, was eine ausreichende Versorgung der Truppen verzögerte und da zudem kaum Brücken über die Hochwasser führenden Flüsse vorhanden waren, gingen auf den Märschen Richtung Süden viele Tragtiere verloren.⁴²³ Dennoch gelang es relativ schnell die von den Italienern verteidigte Stadt immer mehr einzukreisen. Und nachdem die etwa 600 Mann starke Albanergruppe unter Hauptmann Hässler über Tirana auf die Höhen nördlich von Kavaja vorgestoßen war, war Durazzo vom Land her vollkommen umzingelt,⁴²⁴ Ab 23. Februar begannen die

⁴¹⁶ KA Wien NFA HHK AK 3.Armee OPAK, Karton 68, Hochdruck an k. u. k stat. Kmdo. Pristina, am 26.2.1915 (Op.nr. 2173).

⁴¹⁷ KA Wien NFA HHK AK 3.Armee OPAK, Karton 68, Haudegen an Hochdruck, am 10.2.1916 (Op.nr. 1579)

⁴¹⁸ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, AOK an XIX. Korps, am 28.1.1916 (Op.nr. 20908/I).

⁴¹⁹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 79.

⁴²⁰ Brauner, Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4., 68.

⁴²¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 81.

⁴²² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 68.

⁴²³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 68f.

⁴²⁴ Brauner, Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4., 68.

k. u. k. Truppen gemeinsam mit den albanische Freiwilligenverbänden mit dem Sturm auf die Stadt⁴²⁵, bei der die Albaner unter Hässler den linken Flügel absicherten.⁴²⁶

Da die Angriff auf Durazzo jedoch immer wieder ins Stocken gerieten, glaubten die Angreifer um Feldmarschallleutnant von Sorsich schon sich auf eine längere Belagerung einstellen zu müssen, als sich die Verteidiger um General Guerrini plötzlich zurückzogen. Am 27. Februar wurde Durazzo schließlich durch den griechischen Konsul an die österreichischen Truppen übergeben.⁴²⁷

Die Eroberung Durazzo hatte schließlich den Angreifern 73 Mann gekostet, 4 Offiziere 10 Mann aus den freiwilligen Formationen.⁴²⁸

An Finanzmittel waren bis März für die freiwilligen Albanerformationen bereits knapp 300000 Kronen ausgegeben worden, wovon etwa 200000 für die normalen Mannschaften benötigte worden war, der Rest entfiel auf die Organisation und die Bezahlung der Kommandanten.⁴²⁹

Durch die nicht immer vollständige Aktenlage ist es auch bei der Behandlung dieses Zeitabschnittes nicht immer leicht, die verschiedenen Aktionen nachzuvollziehen. Die einzelnen Freischaren agierten oft sehr auf sich alleine gestellt, und ein Kontakt zu dem k. u. k. Militär bestand nur fallweise. Zudem ist oft nur schwer zu sagen, welche Aktionen schließlich wirklich ausgeführt wurden, und welche schließlich doch im Sande verliefen.

⁴²⁵ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 70.

⁴²⁶ Brauner, Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4., 71.

⁴²⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 70.

⁴²⁸ Brauner, Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4., 75.

⁴²⁹ KA Wien NFA KK XIX. Korps, Karton 2574, Notiz vom 8.4.1916.



Abbildung 17 - Die Eroberung Durazzos

7.3 Nach der Eroberung Durazzos

Durazzo wurde in der Folge als Basis für die österreichisch-ungarischen Unterseebote ausgebaut.⁴³⁰ Ein großer Teil der nicht mehr benötigten Albanergruppen wurde von den Militärkommandos entlassen.⁴³¹

Grundsätzlich war die Situation nach dem Einmarsch in Albanien verhältnismäßig ruhig geblieben, was wohl auch damit zu erklären ist, dass die Bevölkerung nach den Jahren der kriegerischen Auseinandersetzungen, diesen auch müde geworden war und darauf hoffte, dass nun wieder geordnete Verhältnisse einkehren würden. Wobei natürlich auch die Truppen des Kaisers, der im Zuge des Kultusprotektorat Jahrhunderte lang zumindest eine symbolische Schutzfunktion über die Katholiken dieser Gegend über Jahrhunderte ausgeübt hatte, eine gewisse Sympathie genossen haben dürften.⁴³² Dennoch war es auch vereinzelt zu Schwierigkeiten gekommen. So plünderten etwa Soldaten im Jänner und Februar 1916 einige Moscheen, um sich dort mit Brennholz zu versorgen und auch, dass in muslimischen Häusern keine Soldaten untergebracht werden konnten sorgte immer wieder für Probleme, zumal nicht immer darauf Rücksicht genommen wurde.⁴³³

Und auch nicht alle Albaner zeigten sich begeistert von dem österreichisch-ungarischen Kampf gegen Serbien. Im Norden des heutigen Kosovos hatten auch albanische Freischärler mit einheimischen Serben zusammengearbeitet und gemeinsame Aktionen geplant.⁴³⁴ Und auch im „autonomen“ Albanien wurde unter der Leitung von Azem Bey Galica ein Aufstand gegen die Invasoren organisiert.⁴³⁵

Durch die verbreitete Bestechung konnte sich zudem niemand hundert Prozent sicher sein, dass die früheren Verbündeten nicht in Zukunft zu Feinden werden würden. Das Korpskommando hatte sich nach dem Einmarsch in einer ähnlichen Lage befunden, doch konnte das AOK auf die früheren Verbindungen zum Teil aufbauen. Dennoch verlegte man sich von Seiten der Militärs bald wieder auf das Subventionieren der einzelnen Stämme aus den Mittel der gut gefüllten Dispositionsfonds.⁴³⁶

⁴³⁰ Owen, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 98.

⁴³¹ KA Wien NFA HHK AK 3.Armeekorps, Karton 68, AOK an 3 Armeekommando. Cattaro, am 14.2.1916 (Op.nr. 1710)

⁴³² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 430.

⁴³³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 438.

⁴³⁴ Schmitt, Kosovo, 186

⁴³⁵ Owen, The six month kingdom, 96.

⁴³⁶ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 444f.

Nach der Eroberung Durazzos konnte eine weitere Verfolgung der flüchtenden Serben und der sogar angedachte Vormarsch auf Vlora wegen des akuten Nachschubmangels nicht mehr bewerkstelligt werden, sogar die Sicherung vorgeschobener Posten am Vojsa-Fluss war deshalb den albanischen Freischaren überantwortet werden.⁴³⁷ Ab März 1916 sicherte Ghilardi mit seinen Truppen die Ebenen südlich von Durazzo und brachte die Italiener dazu, sich über den Vojsa-Fluss zurückzuziehen. Da sich immer mehr Freiwillige seiner Bande anschlossen und sich diese so auf etwa 4000 Mann vergrößerte, konnte dieser Frontabschnitt auch vorerst gegen die vereinzelt angelaufen der Italiener gesichert werden.⁴³⁸

Diese Bewegung vermittelte den Italienern zudem das Gefühl, überall von albanischen Freischaren umgeben zu sein.⁴³⁹

Nachdem sich die österreichisch-ungarische Besatzung etabliert hatte, wurde eine effektive Zivilverwaltung mit dem Sitz in Skutari unter August Kral eingerichtet und etwa 300 albanische Schulen wurden wiedereröffnet.⁴⁴⁰

Ein Fond mit 10000 Kronen wurde eingerichtet, um daraus kleinere finanzielle Zuwendungen an die verschiedenen albanischen Notabeln zu verteilen. Täglich sprachen Männer in Skutari vor, die sich daraus eine Unterstützung erhofften.⁴⁴¹

Auf Vermittlung von Prenk Bib Doda konnte zwar 1916 eine Besa geschlossen werden, eine Art Waffenstillstand unter den albanischen Stämmen,⁴⁴² doch konnte die Bandenaktivität in den unzugänglicheren Regionen Albaniens nie ganz unter Kontrolle gebracht werden und es kam immer wieder zu Überfällen auf Materialtransporte. Die richtige Antwort auf solche Angriffe zu finden stellte die österreichisch-ungarischen Behörden vor große Probleme, zumal oft einzelne Stämme hier Gelegenheiten sahen, ihre ungeliebten Rivalen durch falsche Anschuldigungen zu schädigen. Bei einer Strafexpedition in die Gegend von Lurja nach einem Bandenangriff wurden, nachdem die Bevölkerung großflächig entwaffnet worden war, 44 Albaner zur Abschreckung exekutiert. Dieses Vorgehen wurde stark kritisiert und später stellte sich heraus, dass die gesuchten Mörder wohl aus der Gegend um Selita stammten; dass der Stamm der Lurja beschuldigt worden war, beruhte nur auf den falschen Aussagen eines anderen Stammes, die mit diesem

⁴³⁷ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 72.

⁴³⁸ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 81.

⁴³⁹ Brauner, Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4, 78.

⁴⁴⁰ Owen, The six month kingdom, 96.

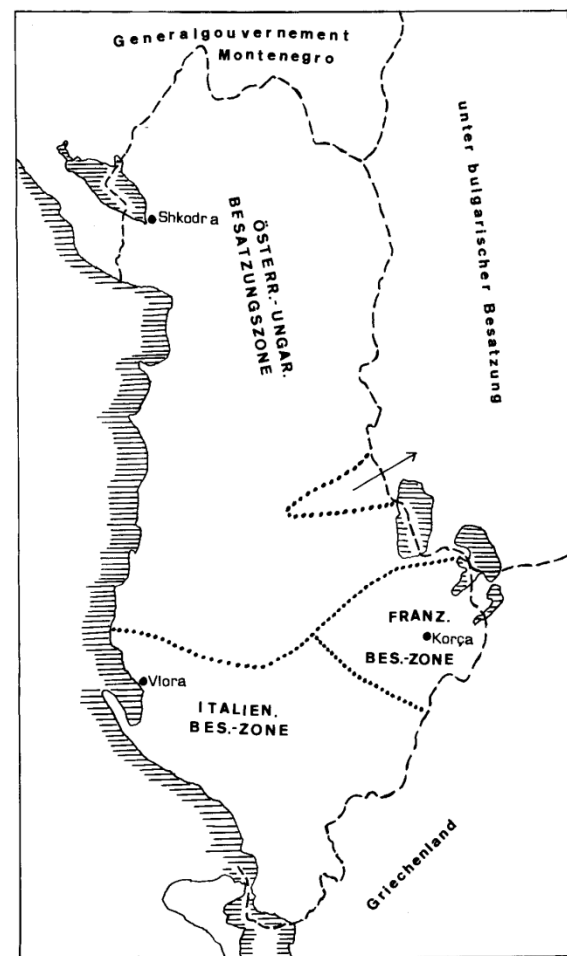
⁴⁴¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 461.

⁴⁴² Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 450.

schon lange in eine Fehde verwickelt waren.⁴⁴³ Da sich von manchen Stämmen weniger und von anderen mehr zu den Freischaaren gemeldet hatten, waren diese Stämme, die nun einen großen Teil ihrer Verteidiger verloren hatten gegenüber ihren Nachbarn im Nachteil, und mussten deshalb Einfälle befürchten. Dies half ebenfalls nicht gerade die Situation in Albanien zu beruhigen.⁴⁴⁴

Nachdem die sogenannten Albanienkenner, wie etwa auch Hauptmann Hässler ihren Zweck erfüllt hatten und durch die Militärverwaltung geregelter Zustände geschaffen worden waren, wurden diese Männer sukzessive in ihrer Einflussmöglichkeit, die weit über ihren militärische Rang lag, immer mehr eingeschränkt.⁴⁴⁵

Da von den südlich von Skutari tätigen 5600 albanischen Freiwilligen, etwa 2600 aus der Matia stammten, hatte Ahmed Zogu eine gewisse Macht in Albanien erlangt. Zudem waren ihm in der Zeit vom 17. Jänner bis zum 13. März 1916 bereits 42000 Kronen ausbezahlt worden, und auch sonst wurden ihm nach Möglichkeiten alle materiellen Forderungen erfüllt. Diese Macht ließ ihn für Conrad jedoch bedrohlich erscheinen, da er befürchtete, Ahmed Zogu könnte dazu verleitet werden, seinen Einfluss auf ganz Albanien ausdehnen zu wollen. Von Seiten des AOK versuchte man ihn deshalb durch ein Gehalt von 1000 Kronen monatlich ruhig zu stellen und ihm das Kommando über seine Truppen sukzessive zu entziehen, zuletzt verzichtete man sogar gänzlich auf seine Mithilfe, ohne



Albanien im Ersten Weltkrieg
Abbildung 18 - Besatzungszonen

jedoch die Verbindung zu ihm abreißen zu lassen.⁴⁴⁶ Im März 1916 wurde Ahmed Zogu schließlich in allen Ehren nach Wien entsandt und dort festgehalten.⁴⁴⁷

⁴⁴³ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 393.

⁴⁴⁴ KA Wien NFA HHK AK 3.Armeekorps OPAK, Karton 68, XIX. Korpskommando, an 3. oper. Armeekommando, am 16.2.1915 (Op.nr. 1874).

⁴⁴⁵ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, Bd. 3, 14.

⁴⁴⁶ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 454.

An der Grenze zu den italienischen und griechischen Besatzungszonen agierten weiterhin von Österreich-Ungarn unterstützte albanische Banden unter Bairam Curri und führten eine Art Kleinkrieg⁴⁴⁸

Gegenüber dem noch neutralen Griechenland bestritten die Militärbehörden jedoch immer mit den Banden, die im südlichen Albanien agierten in Verbindung zu stehen, und leugneten jeden Kontakt zu den Stammesführern.⁴⁴⁹

Wem die Albanerformationen tatsächlich dienten war nicht immer klar zu sagen. Auch die Italiener und später auch die Franzosen ließen Banden organisieren, die untereinander bei weitem nicht so verfeindet waren, wie dies von den jeweiligen Ländern erwartet wurde. Die verschiedenen Banden paktierten miteinander und zu unterscheiden, wer Freund und wer Feind war, wurde immer schwieriger.⁴⁵⁰

Die Spionage wurde durch diese Zustände erleichtert, und viele Freischaren ließen sich von beiden Seiten für ihre Informationen bezahlen.⁴⁵¹

Im Oktober 1916 bildete der ehemalige griechische Ministerpräsident Venizelos in Saloniki eine Entente freundliche Gegenregierung. Im Zuge dessen wurde auch das zuvor von königlichen griechischen Truppen besetzten Gebiet rund um die Stadt Korca von den Franzosen besetzt.⁴⁵²

Die Italiener bauten währenddessen ihre Stellungen in Vlora aus und verlegten zusätzliche 100000 Mann nach Albanien.⁴⁵³ Der albanische Kriegsschauplatz bekam im Laufe des Jahres 1916 wegen der relativen Ruhe, die in diesem Abschnitt herrschte zwar schnell den Namen „Geplänkelfront“, dennoch verhinderten die demonstrativen Angriffe Italiens eine größere Verlegung von österreichisch-ungarischen oder bulgarischen Soldaten an die Salonikifront.⁴⁵⁴

⁴⁴⁷ Schmidt-Neke, Entstehung und Ausbau der Königsiktatur in Albanien, 42f.

⁴⁴⁸ Bartl, Albanien, 182.

⁴⁴⁹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 79f.

⁴⁵⁰ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 82

⁴⁵¹ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 485

⁴⁵² Bartl, Albanien, 186.

⁴⁵³ Bartl, Albanien, 185.

⁴⁵⁴ Schwanke, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien, 72.

8. Conclusio

Der Nutzen der eingesetzten Freischaren überwog in der ersten Phase wohl keinesfalls den diplomatischen Schaden, der daraus entstand.

Das Verhältnis zu Italien wurde durch diese Aktionen sicherlich nachhaltig beeinträchtigt, zumal, wie aus den Akten ersichtlich ist, die Italiener sehr wohl über die meisten Vorgänge informiert waren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass keine einzige größere von Österreich-Ungarn unterstützte Aktion letztlich erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Dies lag einerseits an schlechter Planung, aber wohl hauptsächlich daran, dass darauf spekuliert worden war, dass die k. u. k. Truppen schnell weit in den Süden Serbiens vorstoßen würden, und so bald eine Verbindung zu den albanischen Freischärlern hergestellt werden würden.

Es erscheint jedoch auch fast nicht vorstellbar, wie die Versorgung der albanischen Banden mit Gewehren und Patronen unbemerkt hätte bewerkstelligt werden sollen, von Anwesenheit k. u. k. Offizieren an der Grenze ganz zu schweigen.

Da die Aktionen zudem wegen des ausbleibenden militärischen Erfolges immer wieder verschoben werden mussten, beziehungsweise, wie im Falle von Selce, das von den Montenegrinern verwüstet worden war, negative Folgen für die Albaner hatten, musste die direkte Unterstützung der albanischen Banden schließlich gänzlich eingestellt werden und man verlegte sich von Seiten der Monarchie darauf Aktionen, die von Konstantinopel aus geplant wurden, finanziell zu unterstützen, die jedoch ebenso wenig erfolgreich verliefen.

Inwieweit die von den k. u. k. Offizieren in die Berge gebrachten Waffen und Munitionstransporte den Albanern halfen, nach dem Einmarsch der Montenegriner und der Serben sich erfolgreicher zu wehren, um so quasi doch noch über Umwege ihren Sinn zumindest zum Teil zu erfüllen, kann leider nicht beantwortet werden.

Wenn man den Beschreibungen Oberstleutnant Spaits glauben kann, so ist es wahrscheinlich, dass zumindest von den Patronen nicht viele übriggeblieben sein dürften und „landesüblich verknallt“ wurden.⁴⁵⁵

⁴⁵⁵ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Kral aus Durazzo, , an Leopold Grafen Berchtold und Evidenzbüro durch Kurier, am 18.9.1914. Beilagen: Privatbriefe von Oberstleutnant von Spaits vom 10. Und 11.9 aus Bicaj (dem Hauptort der Luma), 1. Brief vom 10.9.1914.

Ob und wie diese erste Phase der Einflussnahme es später den österreichisch-ungarischen Militärs es erleichterte mit den albanischen Banden in Verbindung zu treten ist nicht ganz klar.

Die Verbindung zu den Bandenführern und Notabeln konnte nach der Besetzung des Kosovo zwar schnell und leicht wieder aufgenommen werden, doch lässt sich nicht sagen, wie sich die Situation anders dargestellt hätte.

Die Kontakte zu Ghilardi, Hassan Bey Prishtina, Bajram Curri oder Ahmed Zogu waren sicher von großem Nutzen, da sie einerseits ihre Männer für die Verfolgung der Serben und die Bekämpfung der Italiener bei der Eroberung von Durazzo und danach zur Verfügung stellten, doch mindestens ebenso groß war ihr Verdienst die Stimmung im Land Monarchie-freundlich zu halten.

Der Militärische Nutzen der Freischaren ist nicht eindeutig. Auf der einen Seite werden die Qualitäten der Freischaren, sowohl in der ersten, als auch in der zweiten Phase, als nicht sehr positiv geschildert, doch andererseits wäre die Sicherung der Ebenen südlich von Durazzo ohne die Formationen Ghilardis wohl nicht so schnell möglich gewesen.

9. Quellen

9.1 Verwendete Literatur

Helmut *Schwanke*, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien (1916-1918). (Band 1. ungedr. geisteswiss. Diss. Wien 1982).

Helmut *Schwanke*, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien (1916-1918). (Band 2. ungedr. geisteswiss. Diss. Wien 1982).

Helmut *Schwanke*, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien (1916-1918). (Band 3. Ungedr. geisteswiss. Diss. Wien 1982).

Hanns Christian *Löhr*, Die Albanische Frage. Konferenzdiplomatie und Nationalstaatsbildung im Vorfeld des Ersten Weltkrieges unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Außenpolitik (Diss. Bonn 1992).

Michael *Macek*, Albanien unter der Herrschaft des Prinzen zu Wied in der Wiener Presse 1913/14 (ungedr. geisteswiss. Dipl. Wien 1995).

Duncan *Heaton-Armstrong*, The six month kingdom (London 2005).

Spiridion *Gopčević*, Das Fürstentum Albanien. Seine Vergangenheit, ethnographischen Verhältnisse, politische Lage und Aussichten für die Zukunft (Berlin 1914).

Josef *Brauner*. Das Kriegsjahr 1915. Von der Einnahme Brest-Litowsk bis zur Jahreswende, Bd. 3 (Österreich-Ungarns letzter Krieg, hg. von Edmund Glaise-Horstenau, Wien 1932).

Josef *Brauner*. Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4 (Österreich-Ungarns letzter Krieg, hg. von Edmund Glaise-Horstenau, Wien 1932).

Owen *Pearson*, Albania and King Zog (London 2004).

Peter *Bartl*, Albanien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Regensburg 1995).

Oliver Jens Schmitt, Kosovo. kurze Geschichte einer zentralbalkanischen Landschaft (Wien 2008).

Engelbert *Deusch*, Das k. (u.) k. Kultusprotektorat im albanischen Siedlungsgebiet. In seinem kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Umfeld (Wien u.a. 2009).

Ajet *Haxhui*, Hasan Prishtina dhe lëvizja patriotike e Kosovës (Tirana 1968).

Skënder *Luarasi*, Isa Boletini. jetëshkrim i shkurtër (Prishtinë 1972).

Fatmira *Musaj*, Isa Boletini (1864 - 1916) (Tiranë 1987).

Wilhelm Fürst von Albanien Prinz *zu Wied*, Denkschrift über Albanien (als Manuskript gedruckt = o. O. 1917).

Christian Adam, Die Herrschaft des Fürsten zu Wied als Fürst von Albanien. unter besonderer Berücksichtigung des österreichisch-ungarischen diplomatischen Dienstes (unveröffentl. geisteswiss. Dipl. Wien 2010).

András Tasnádi *Kubacska*, Franz Baron Nopcsa (Budapest 1945).

Johannes *Faensen*, Die albanische Nationalbewegung (Berlin 1980).

Dardan *Gashi*, Ingrid *Steiner*, Albanien. archaisch, orientalisch, europäisch (Wien 1997).

K.K. Österreichisches Handelsmuseum in Wien, Österreichische Monatsschrift für den Orient(1915 41. Jahrgang Wien).

Ekrem Bey Vlora, Lebenserinnerungen. 1912-1925 (München, Oldenburg 1973).

Michael Schmidt-Neke, Entstehung und Ausbau der Königssiktatur in Albanien (1912-1939) (München 1987).

Katrin *Boeckh*: Von den Balkankriegen zum Ersten Weltkrieg. Kleinstaatenpolitik und ethnische Selbstbestimmung auf dem Balkan. (München 1996).

Gerhard Hirschfeld (Hg.), Enzyklopädie Erster Weltkrieg Aktualisierte und erw. Studienausg. (Paderborn, Wien 2009).

9.2 Archivquellen

Österreichisches Staatsarchiv

Haus-, Hof-, und Staatsarchiv

Politisches Archiv I Karton 990 Liasse Krieg 47

 Karton 820 Liasse Krieg 2

 Karton 936 Liasse Krieg 18

Politisches Archiv XIV Karton 66 Liasse L

Kriegsarchiv

Neue Feldakten KK XIX. Korps Karton 2573

 Karton 2574

 Karton 2575

Neue Feldakten HHK AK 3.Armee OPAK Karton 10

Neue Feldakten HHK AK 3.Armee OPAK Karton 68

9.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 <http://www.albanianphotography.net/en/dmm.html> - Bild DMM C12, am 27.10.2011.

Abb. 2 <http://www.albanianphotography.net/en/dmm.html> – Bild DMM D03, am 27.10.2011.

Abb. 3 <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:EssadPacha1914.jpg&filetimestamp=20080617175818>, am 27.10.2011

Abb.4....http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hasan_Pristina.jpg&filetimestamp=20100101171653, am 27.10.2011

Abb. 5 <http://kosova11.tripod.com/ferizaj/index.album/ferizaj?i=11&s=>, am 03.11.2011

Abb. 6 <http://www.albanianphotography.net/en/dmm.html>, Bild DMM E06, am 27.10.2011.

Abb. 7 http://balkania.tripod.com/resources/history/kosovo_chronicles/kc_figures.html, am 27.10.2011

Abb. 8 http://en.wikipedia.org/wiki/File:Prenk_Bib_Doda.png, am 27.10.2011

Abb.9 Bartl, Albanien, 16

Abb.10 http://www.lib.utexas.edu/maps/europe/albania_rel00.jpg, am 12.11.2011

Abb.11 http://www.lib.utexas.edu/maps/historical/balkan_modifications_1914.jpg, am 12.11.2011.

Abb.12 Bartl, Albanien,139.

Abb.13 Vom Verfasser bearbeiteter Ausschnitt aus der k. u. k. Militärkarte aus dem Jahr 1910

Quelle: <http://lazarus.elte.hu/hun/digkonyv/topo/200e/37-42.jpg>, am 16.11.2011,

Kleine Überblickskarte: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Albania-map.gif&filetimestamp=20080325202655>, am 21.2.2012.

Abb.14: Vom Verfasser bearbeiteter Ausschnitt aus der k. u. k. Militärkarte aus dem Jahr 1910

Quelle: <http://lazarus.elte.hu/hun/digkonyv/topo/200e/38-42.jpg>, am 19.11.2011,

Kleine Überblickskarte: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Albania-map.gif&filetimestamp=20080325202655>, am 21.2.2012.

Abb.15: Vom Verfasser bearbeiteter Ausschnitt aus der k. u. k. Militärkarte aus dem Jahr 1910

Quelle: <http://lazarus.elte.hu/hun/digkonyv/topo/200e/37-42.jpg>, am 16.11.2011.

Abb.16: Vom Verfasser bearbeiteter Ausschnitt aus der k. u. k. Militärkarte aus dem Jahr 1910

Quelle: <http://lazarus.elte.hu/hun/digkonyv/topo/200e/38-42.jpg>, am 19.11.2011.

Kleine Überblickskarte: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Albania-map.gif&filetimestamp=20080325202655>, am 21.2.2012.

Abb.17: Josef *Brauner*. Das Kriegsjahr 1916, Die Ereignisse von Jänner bis Ende Juli, Bd. 4 (Österreich-Ungarns letzter Krieg, hg. von Edmund Glaise-Horstenau, Wien 1932). Beilage 4, Blatt 3.

Abb. 18: Bartl, Albanien, 187.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

10. Anhang

Liste von Albanern die in dem Bericht der Serben beschuldigt werden mit den k. u. k. Behörden zusammenzuarbeiten: ⁴⁵⁶

- 1) Isa Boletinac (Issa Beletin)
- 2) Bajram Zur (Bajram Curri)
- 3) Jusuf Beg, Sohn des Mehmed Pascha aus Tetovo
- 4) Tschamil Efendi
- 5) Hasan Bey
- 6) Riza Beg aus Djakovica
- 7) Scheich aus Pischkopeja
- 8) Amit Zam, gebürtig aus Debar
- 9) Sali Demar aus Omeza
- 10) Schain und Schemo aus Bukovo
- 11) Uka aus Polum
- 12) Ejub Sabri
- 13) Zekir Efendija aus Ohrid
- 14) Veli Beg aus Gostivar
- 15) Hasan Beg aus Vucitrn (Hassan Bey Prishtina)
- 16) Dervish Hima, österreichischer Konfident.
- 17) Jaschar Erebor

⁴⁵⁶ HHSt Archiv Wien PA1 Karton 936, Einsichtsstück des Evidenzbüro des Generalstabes
Betreff: albanische Häuptlinge und Anführer welche in Albanien während des österr. – serb. Krieges gegen Serbien arbeiteten, am 28.9.1916.

11. Abstract

Diese Arbeit behandelt die österreichisch-ungarische Zusammenarbeit mit den albanischen Banden während des ersten Weltkrieges.

Mit dem Beginn des ersten Weltkrieges schien es für das k. u. k. Ministerium des Äußeren nur logisch, über seine Vertreter in der Region Kontakt zu den albanischen Banden aufzunehmen, die seit den Balkankriegen immer wieder mehr oder weniger heftige Kämpfen mit ihren slawischen Nachbarn führten.

Die Arbeit klärt zuerst den genaueren historischen Hintergrund, ohne den die Bandentätigkeit in Albanien und die Einflussmöglichkeiten in dieser Weltgegend nicht zu verstehen sind.

Anschließend wird die Unterstützung der Monarchie für die albanischen Banden behandelt, mit einem Schwerpunkt auf die Schwierigkeiten einerseits ein gewisses Maß an Geheimhaltung zu wahren, und andererseits die Freischärler in den Bergen mit Waffen und Munition zu versorgen.

Die Zusammenarbeit der Monarchie mit Konstantinopel, um einen Aufstand der Albaner in den serbischen Gebieten herbeizuführen wird ebenfalls ausführlich behandelt, da dies die vielversprechendste Möglichkeit darstellte doch noch eine erfolgreiche Aktion zustande zu bringen, nachdem sich die österreichisch-ungarischen Offiziere zurückziehen mussten.

Mit der Herbstoffensive 1915 gelang es schließlich den direkten Kontakt zu den albanischen Freischaren herzustellen.

Die Arbeit beschreibt die albanischen Formationen unter der Führung von k. u. k. Offizieren, die zuerst mit dem Ziel Nordalbanien zu besetzen und die, an die Küste fluchtenden Serben zu verfolgen und später mit dem Ziel Durazzo zu erobern und die Italiener zurückzudrängen, aufgestellt wurden.

Mit der Eroberung Durazzos endet der eigentliche Betrachtungsrahmen dieser Arbeit. Zuletzt gibt die Arbeit noch einen kurzen Einblick, wie sich die Situation danach im nun besetzten Albanien darstellte.

12. Curriculum Vitae

Ich, Peter Knauseder, wurde am 6. März 1986 als Sohn von Ing. Josef Knauseder und Gabriele Knauseder in Ried im Innkreis als zweites von vier Kindern geboren.

Nach der Volksschule in Aurolzmünster besuchte ich das Bundes/Realgymnasium in Ried im Innkreis, wo ich auch 2004 maturierte.

Nach der Ableistung meines Grundwehrdienstes begann ich im Oktober 2005 in Wien mit dem Studium der Geographie, ein Semester später inskribierte ich mich für das Diplomstudium Geschichte. Am 3. Juli 2008 beendete ich den ersten Abschnitt.

Als Wahlpflichtfächer ließ ich mir Lehrveranstaltungen aus den Bereichen der Unterrichtsfächer Geschichte und Deutsch, und aus dem Bereich der Geographie anrechnen.

2010 stieß ich im Zuge eines Forschungspraktikum auf einen Teil der in meiner Diplomarbeit verwendeten Akten. Eine mehrwöchige Wanderung durch den Kosovo und Nordalbanien im Sommer 2010, bei der ich auch durch die Gegend, in der die österreichisch-ungarischen Offiziere dein Einfall auf serbisches Gebiet planten, kam, verstärkte mein Interesse für diese Weltgegend noch mehr.

Im Frühling 2011 begann ich mit meiner Diplomarbeit „Freischärler in Albanien während des ersten Weltkrieges“ unter der Anleitung von Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt, die ich im Februar 2012 zu Beurteilung einreichte.